Res. 4°
Polem.
3359
28

4° Polem.
3359(28

Polem. 3359/28

Unterſcheid und Vergleichung Der Evangeliſchen In Lehr und Ceremonien/

Allen Warheit und Friedliebenden Hertzen zu erwegen fürgeſtellt

Durch

D. JOHANNEM BERGIUM,
Churfürſtlich-Brandenburgiſchen Hof-Prediger.

Von neuem gedruckt und verleget von
Andreas Becmann zu Franckfurt an der Oder/
Im Jahr 1666.

Regenſpurg/
Abermahls gedruckt und verlegt durch Joh. Heinrich Krütinger/
Anno 1723.

Bayeriſche Staatsbibliothek

Vorbericht an den Leſer.

GEgenwärtiger Tractat des auf dem Leipziger Colloquio Anno 1631. mit geweſenen Chur-Brandenburgiſchen Theologi, Doctoris Bergii, vom Unterſcheid und Vergleichung derer Evangeliſchen in Lehr und Ceremonien ꝛc. iſt ſchon vorher zum öfftern gedruckt worden/ wie dann die zweyte Edition Anno 1638. zu Arnheim bey Jacob van Bieſen herauskommen. Anno 1640. iſt zu Bremen durch Berthold de Villiers eine neue Auflage geſchehen. Weilen aber dieſes Tractats wegen bemeldter Dr. Bergius von dem Dr. Himmelius zu Jena ſehr angefochten worden / und dieſer ihn / Dr. Bergium, unter andern beſchuldiget / das er es anderſt meine als er ſchreibe; So hat Herr Bergius dieß Wercklein vor ſeinem Ende (ſo Anno 1658. den 27ſten Decembris im 71ſten Jahr ſeines Alters erfolget) nochmahls revidirt und die Vorrede an den Leſer (ſo in denen andern vorher herausgekommenen Editionen nicht befindlich) annoch beygefüget; Worauf es Anno 1666. zu Franckfurt an der Oder von neuem durch Andreas Becmann gedruckt und verlegt worden. Und da dieſe letztere Edition etwas rar und nicht wohl zu haben iſt / hat man vor gut gefunden es abermahls in gegenwärtigem Format aufzulegen.

Dem

Durchleuchtigſten Hochgebohrnen Für-ſten und Herrn/

HERRN

Georg Wilhelmen/

Marggrafen zu Brandenburg/ des Heil. Röm. Reichs Ertz-Cämmerern und Churfürſten/ in Preuſſen/ zu Gülich/ Cleve/ Berge/ Stettin/ Pommern/ der Caſſuben und Wenden/ auch in Schleſien zu Croſſen und Jägerndorff Hertzogen/ Burggrafen zu Nürnberg/ Fürſten zu Rügen/ Grafen zu der Marck und Ravenſperg/ Herrn zu Ravenſtein ꝛc.

Meinem Gnädigſten Churfürſten und Herrn/

GOttes Gnade/ Friede und Segen/ in JEſu Chriſto unſerm HErrn.

Durch.

Durchleuchtigſter Churfürſt/

Gnädigſter Herr.

Für die Stadt Jeruſalem/ welche ein Fürbild iſt der Chriſtlichen Kirchen/ iſt des Königs Davids höchſter Wunſch geweſen: **Es müſſe Friede ſeyn inwendig in deinen Mauren und ſtille Ruhe in deinen Palläſten: Umb meiner Brüder und Freunde willen will ich dir Friede wünſchen**/ Pſal. 122. Er hat auch ſolches nicht allein von Hertzen gewünſchet ſondern in der That geſuchet/ wie er alsbald hinzuſetzet: **Umb des Hauſes willen des HErrn unſers GOttes will ich dein beſtes ſuchen:** Sonderlich zu der Zeit/ da er die ſämbtliche Stämme Iſrael/ die zuvor unter dem Isboſeth, ſo wohl in Religion und Gottes-Dienſt als im Weltlichen Regiment/ zertrennet waren/ mit der Bundslade GOttes gen Zion in die Hütte des HErrn einmüthiglich eingeführet/ 2. Sam. 6. 1. Chron. 13. & 15.

Worinn ihme auch alle andere Könige/ denen nachgerühmet wird/ daß ſie gethan was dem HErrn wohlgefiel/ Salomo, Aſſa, Joſaphat, Hiskia, Joſia &c. nachgefolget/ indem ſie das Volck Iſrael von den Höhen des Landes/ durch welche ſie in mancherley Secten und Gottes-Dienſt getrennet wurden/ zu der einigen Bunds-Lade und dem einigen Altar im Hauſe des HErrn/ nach dem Geſetz und Zeugnuß/ geführet haben. Da hingegen dem Jeroboam, und allen die ihm gefolget/ eben dieſes zur gröſten Sünden/ dadurch ſie gantz Iſrael ſündigen gemacht/ gerechnet wird/ daß ſie dieſe Einigkeit in Iſrael getrennet und das Volck von dem einigen Altar und Hauſe des HErrn/ und vom Geſetze auf ihre ſelb ertichtete mancherley Höhen abgeführet.

Die Erſten Chriſtlichen Kayſer/ die wegen ihrer ſonderbaren Gottesfurcht in der Kirchen Hiſtorien gerühmet werden/ da zu ihren Zeiten mancherley Rotten und Secten entſtanden/ haben ihnen auch nichts höher angelegen ſeyn laſſen/ als daß Sie dieſelben/ nicht zwar mit Feuer und Schwerdt/ ſondern durch Chriſtliche Concilia und andere friedliche Mittel ſtillen und wiederumb gute Einigkeit der Kirchen ſtifften möchten. Conſtantinus Magnus ſchreibet von ihm ſelber/ daß er nicht ruhig dafür ſchlaffen noch einen frölichen Tag leben könte/ bis er die Kirche GOttes wiederumb zur Einigkeit gebracht hätte. (Euſeb. l. 2. de Vita Conſtant. c. 70.) Und im Concilio Nicæno bezeuget ers gegen den ſämbtlichen anweſenden Biſchöffen/ daß ihm die Uneinigkeit der Kirchen GOttes viel ſchmertzlicher und beſchwerlicher fürkomme dann einiger Krieg oder Streit/ den er jemahlen gefüh-

geführet hab. (lib. 3. c. 12.) Dem Kayſer Theodoſio Magno wird nachgerühmet/ daß ihm GOtt eben darumb ſo groſſes Glück und Sieg wider die Feinde gegeben / weil er ſich umb gütliche Befriedigung der Kirchen ſo ernſtlich angenommen. Socr. lib. 5. c. 10.

Haben aber Chriſtliche Obrigkeiten jemahlen Urſach gehabt ſich darumb anzunehmen / ſo hätten ſie es ja Urſach zu dieſen Zeiten / da die Chriſtenheit durch den unChriſtlichen Religions-Streit und Wieder-Chriſtlichen Gewiſſens-Zwang zu ſolchem erbärmlichen zerrütteten Zuſtand / wie leyder! für Augen /und in ſo verbitterte Feindſeligkeit wider einander gerathen iſt / dergleichen nicht allein unter den Chriſten ſondern auch in keiner andern Religion der Welt jemahln erhöret worden.

Nun wäre zwar wohl zu wünſchen / daß es auch zwiſchen den Römiſch-Catholiſchen und Evangeliſchen Kirchen zu etwas Befriedigung könte gebracht werden / wie ſolches auch die Höchſtlöblichen Kayſere / Carolus V. Ferdinandus I. Maximilianus II. durch allerhand Mittel verſuchet haben: Unter denen dasjenige / welches Thuanus lib. 35. pag. 713. / bey dem Abſterben Ferdinandi Primi, zu ſeinem unſterblichen Ruhm und Lob / erwehnet / wohl das allerbeſte geweſen iſt / wann es nur auch wäre proſequiret worden.

Es würde auch verhoffentlich an unſern Kirchen nicht ermangeln / wann ſie nur dieſe drey Puncten erhalten könten: Erſtlich in der Lehre / daß ſie nur allein bey dem Catholiſchen / das iſt / bey dem allgemeinen Chriſtlichen Glauben gelaſſen würden / der zu allen Zeiten / an allen Orten / bey allen wahren Chriſten / von den Apoſteln bis hieher / geglaubet worden: Der auch in den Prophetiſchen und Apoſtoliſchen Schrifften klärlich gelehret und von der erſten uhralten Kirchen einhelliglich bekant wird: Und daß ſie darüber keine andere Zuſätze und Nebenlehren auſſer der Schrifft / als nöthig zur Seligkeit / anzunehmen gedrungen / noch wegen derſelben verketzert oder verdammet würde. Fürs andere in Ceremonien / daß ſie auch nur bey den Alt-Catholiſchen / das iſt / denen allgemeinen Ceremonien / die in der erſten Apoſtoliſchen Kirchen und folgends zu allen Zeiten gebräuchlich geweſen / gelaſſen würden / die uns auch zu dem einigen Altar und Bundes-Lade des Neuen Teſtaments / nemlich zu dem einigen Mittler JEſu Chriſto und ſeinem einigen Opffer am Creutze / weiſen und führen: Und daß ſie darüber zu andern Menſchlichen *Ceremonien* / von welchen doch die Päbſtlichen ſelbſt mehrentheils / daß ſie zur Seligkeit nicht nöthig / ja auch zum theil / daß ſie der Gefahr der Abgötterey unterworffen / bekennen müſſen / nicht gedrungen würden. Fürs dritte im Kirchen Regiment / wann nur der Biſchoff zu Rom mit dem *Primatu*, den er jederzeit / als Epiſcopus primæ Sedis, in der Chriſtenheit gehabt / ſich vergnügen lieſſe und nicht dafür einen *Dominatum* über die gantze Kirche und über die Gewiſſen der Menſchen affectirte oder uſurpirte.

Weil aber ſolches von der Römiſchen Kirchen/ ſo lang ſie über dem Concilio Tridentino halten wird/ zu erlangen/ und alſo einen Kirchen-Frieden mit ihr zu ſtifften/ gantz keine Hoffnung iſt/ ſo haben wir dennoch GOtt höchlich zu dancken/ wann die Hohe Obrigkeiten/ ſo derſelben zugethan/ nur allein den lieben Land-Frieden/ und aufs wenigſt ſo viel Freyheit unſers Gewiſſens und Gottes-Dienſtes uns vergönnen/ die wir JEſum Chriſtum als unſern einigen Mittler und Heyland anruffen/ als wie ſie zu Rom und an andern Römiſch-Catholiſchen Orten den verſtockten Juden vergönnen/ die Ihn täglich verunehren und verläſtern.

Indeſſen/ ſo viel weniger ein Kirchen-Friede mit der Römiſchen Kirchen zu hoffen iſt/ ſo viel mehr haben die Proteſtirenden Urſach auf recht Evangeliſche Kirchen-Vereinigung unter ſich ſelbſt/ wozu ja noch etwas Hoffnung iſt/ zu gedencken. Wann auch die ſämbtliche Evangeliſche Potentaten ſolch hochnöthiges/ rühmliches/ Chriſtliches Werck zu der Zeit/ da Sie noch in gutem Frieden geſeſſen/ und da es von unſern Kirchen ſo treulich gerathen und geſuchet worden/ ihnen etwas mehr hätten angelegen ſeyn laſſen/ O wie manches groſſes Unheil wäre ſeithero verhütet worden! Wann Sie es auch nochmahln/ dafern ihnen GOtt ſo viel Ruhe geben wird/ mit gebührendem Ernſt und einmüthigem Eifer für die Hand nehmen möchten/ wer wolte zweiffeln/ daß ſolches für GOTT und Menſchen das kräfftigſte Mittel ſeyn würde/ dadurch Sie nicht allein gar leicht und bald einen heilſamen Kirchen-Frieden unter Sich ſelbſt/ ſondern auch einen allgemeinen beſtändigen Land-Frieden erhalten und auf ihre Nachkommen befeſtigen könten.

Daß Ew. Churfürſtliche Durchleucht nichts liebers ſehen noch wünſchen würden/ das haben Sie die gantze Zeit Dero Churfürſtlichen Regierung ſowohl Dero ſämbtlichen Landen und Unterthanen/ als auch andern Mit-Evangeliſchen Ständen/ gnugſam zu erkennen gegeben: Sonderlich bey dem jetzigen betrübten Zuſtande der Kirchen GOttes/ da nicht weniger in der Geiſtlichen als Weltlichen Zwieſpalt alle Dero Churfürſtliche Conſilia und Actiones allein zu dem heilſamen Zweck des allgemeinen Friedens gerichtet geweſen: Als Die gleich alſo geſinnet ſeyn/ wie dem Löblichen Kayſer Joviano nachgerühmet wird/ daß er ſich gegen die uneinigen Biſchöffe und Theologen erkläret/ wie er zwar niemanden ſeines Glaubens halben moleſtiren oder anfeinden/ aber doch diejenigen/ welche Frieden und Vereinigung der Kirchen treulich ſuchten/ am meiſten lieben und ehren wolte. Socr. l. 3. c. 21.

Solche recht Chriſtliche Meinung nicht allein bey Ew. Churfürſtl. Durchleucht zu beſtättigen/ ſondern auch durch Dero Hochlöbliches Exempel bey andern/ ſo viel an mir iſt/ zu erwecken/ oder auch wider etliche neuliche hefftige

Schriff-

Schrifften derjenigen / die gar anders geſinnet ſeyn / zu erhalten und behaupten / hab ich an ſtatt einer Streit-Schrifft / die ich etwa meinem Antagoniſtæ entgegen ſetzen ſollen / lieber dieſe kleine Friedens-Schrifft verfertigen und Eurer Churfürſtlichen Durchleucht hiemit unterthänigſt offeriren wollen / nicht zweiffelnd / ob ſie zwar an ihr ſelbſt klein und gering / daß ſie doch Eurer Churfürſtlichen Durchleucht wegen des guten heilſamen Zwecks / dahin ſie gerichtet iſt / viel angenehmer ſeyn werde / als wann es noch ſo groſſe köſtliche Streit-Schrifft wäre.

So hab ich auch keinen höheren Zeugen auf Erden gewuſt / deſſen fürgeſetzter Hoch-Fürſtlicher Nahme mir wider verleumderiſche Zungen beſſeres gewiſſeres Zeugnuß geben könte / daß ich die gantze Zeit Dero Churfürſtlichen Regierung in meinem Kirchen-Dienſte keine andere Lehre / als welche hierinn erkläret wird / geführet hab.

Wann Eure Churfürſtliche Durchleucht dieſes kleine Hand-Büchlein in Gnaden von mir aufnehmen / warumb ich unterthänigſt bitten thue / werde ich ſo viel mehr animiret werden daſſelbe ins künfftige / dafern mir GOtt die Gnade und auch beſſere Zeiten und Mittel verleihet / etwa mit anderer mehrer Arbeit zu erſetzen.

Indeſſen ich den GOtt der Warheit und des Friedens von Hertzen anruffe / wie Er Ew. Churfürſtlichen Durchleucht für vielen andern Potentaten nebenſt dem Erkäntnuß der heilſamen Warheit auch die Liebe des Friedens ins Hertze gegeben / daß Er alſo Dero Rath und That noch ferner regieren und ſegnen wolle / daß Sie das Heyl und Frieden Jeruſalem nicht allein mit Davide wünſchen und ſuchen / ſondern auch mit Salomone erleben und zu vielen Jahren erhalten mögen / aufdaß auch der Segen Davids / beydes der Zeitliche und Ewige / auf Ihrem Haupte und gantzem Churfürſtlichen Hauſe im Frieden blühe und grüne immer und ewiglich. Das bittet von GOtt täglich

Ew. Churfürſtlichen Durchleucht

Unterthänigſter gehorſamſter Diener
am Wort GOttes

Johannes Bergius, D.

Vor-

Vorrede
an den Chriſtlichen Leſer.

DA die Jünger des HErrn unter einander ſtreitig waren / welcher unter ihnen der Gröſte im Reich Chriſti ſeyn ſolte / ſtellet ihnen der HErr ein Kind für / mit der Verwarnung / dafern ſie nicht dem Kinde gleich werden / ſo werden ſie nicht ins Himmelreich kommen / Matth. 18. Marc. 9.

Wir haben nicht zu zweiffeln / daß eben dieſes noch heutiges Tages die für die ſtreitende Jünger Chriſti nöthigſte Lehr und Warnung ſey / ob ſie zwar am Erkäntnuß und Verſtande nicht Kinder / ſondern vollkommener dann andere / ſeyn ſollen / 1. Cor. 14. Daß ſie doch für aller andern Wiſſenſchafft nur zuforderſt recht kindliche Demuth und Einfalt des Hertzens / beydes in der kindlichen Liebe gegen GOtt und auch in Brüderlicher Liebe unter ſich ſelbſt / von den jungen Kindern lernen möchten: So würden ſie allen ihren Streit / entweder da er unnöthig / leicht fallen laſſen / oder / da er je nöthig / viel leichter vergleichen / oder / da er auch nicht allerdings zu vergleichen wäre / doch denſelben in ſolcher kindlichen demüthigen Einfalt und einfältiger Demuth führen / daß auch die jungen Kinder in Chriſto / das iſt / die Einfältigen und Schwachglaubigen / nicht dadurch geärgert / (worauf der HErr daſelbſt ſo ſchröckliches Wehe geſetzet) ſondern vielmehr beydes in einfältigem Bekäntnuß der ſeligmachenden Glaubens-Lehre / und auch in demüthigem Gehorſam der heiligen Gebotte Chriſti / die in eitel Liebe beſtehen / gebeſſert und erbauet würden. Aber wie ferne man von ſolchem heilſamen Zweck der Einfältigkeit des Glaubens und Demuth der Liebe in Chriſto / auf das loſe Geſchwätz und Gezänck der falſch berühmten Kunſt / dafür uns der Apoſtel ſo treulich warnet / 1. Tim. 6., in dem unſeligen Kirchen-Streit dieſer letzten Zeiten auch unter den Evangeliſchen abgewichen ſey / davon iſt unnöthig viel Worte zu machen. Es bekennens und beklagens nicht allein die Verſtändigen ſondern auch die Einfältigſten / die am allermeiſten dadurch geärgert werden.

Bey welchem ſtreitenden Theil die gröſte Schuld ſey / davon gebühret uns ſelbſt das Urtheil nicht zu fällen: Allein auſſer Zweiffel iſt es / daß diejenigen / die

da ſuchen den Streit/ ſo viel möglich/ einzuziehen und die ſtreitenden Parten/ ſo weit ohne Nachtheil der Warheit geſchehen kan/ zu vereinigen/ dem vorgedachten heilſamen Zweck viel näher kommen als die je länger je mehr Streit zu erregen/ ja auch dasjenige/ was nie ſtrittig geweſen/ ſtrittig zu machen ſich bemühen/ damit ſie nur ihr Gegentheil deſto mehr zu verketzern und zu verdammen Urſach haben. Welches/ wie es in Weltlichen Gerichten unter Advocaten/ die nur ſuchen den Proceſs durch allerhand Neben-Streit zu erweitern und verlängern/ eine Anzeigung iſt böſer unrichtiger Sachen/ alſo kans unter Theologen weder aus einfältiger Liebe der Warheit noch aus demüthiger Begierde des Friedens herrühren; Daher es auch nunmehr ſo weit kommen iſt/ daß man faſt mehr darüber zu ſtreiten hat/ was ſtrittig oder nicht ſtrittig ſey/ worinn man einig oder nicht einig ſey/ als über der Lehre ſelbſt/ darinn man eigentlich ſtrittig iſt.

Deſto mehr haben diejenigen/ die GOtt in das Lehr-Ambt geſetzet/ bey ſolchem Kirchen-Streit darauf zu ſehen: Erſtlich/ daß ſie das unſtreitige ungezweiffelte Wort und Warheit GOttes/ in welchem doch aller Chriſten Heyl und Seligkeit vornemlich beſtehet/ von dem/ was zwiſchen Theologen oder auch gantzen Kirchen ſtrittig iſt/ recht unterſcheiden: Solches auch deſto fleißiger treiben/ damit nicht etwa wegen des ſtrittigen zugleich das unſtrittige verdunckelt ſondern auch/ wie leider! von manchen geſchicht/ in praxi faſt gar hindangeſetzt werde. Darnach/ daß ſie in dem ſtrittigen/ dafern es ein nöthiger Streit iſt/ den wahren Grund der Warheit und des Irrthumbs alſo zeigen/ daß es nicht allein die Gelehrten ſondern auch die Einfältigen/ ſo viel ihnen nöthig/ verſtehen mögen. Fürs Dritte/ daß ſie doch daneben/ ſo viel immer möglich/ auf den unſtreitigen Grund/ auch in dem ſtrittigen zur Vereinigung zielen/ dagegen alle Erweiterung und Verbitterung des Streites zu verhüten gefliſſen ſeyn.

Daß auch dieſes in der Schrifft/ **daß die Worte noch feſte ſtehen/** mein eigentlicher Zweck geweſen ſey/ das iſt zuforderſt GOtt bekant/ es wirds auch verhoffentlich ein jeder/ ders ohn Affecten lieſet/ aus dem gantzen Tractat, ſonderlich dem 2. und 19. Cap. der andern Edition anni 32. verſpühren können.

Wiewohl nun Herr Johann Himmelius, Profeſſor zu Jena/ in ſeiner Apologia, die er in der jüngſten Herbſt-Meſſe Anno 34. publicirt/ wie auch zuvor in Collegio Teſtamentario, gar anders davon urtheilet/ ſo wird doch ſolches von ihm/ als dem Gegenpart/ bey vernünfftigen Leuthen ſo viel weniger gelten können/ ſo viel mehr er in ſeiner gantzen Antwort/ daß ſie aus ſehr paſſionirtem Gemüth hergefloſſen/ und daß es ihm ſelbſt eben darinn/ was er an mir tadelt/ am meiſten gemangelt habe/ zu erkennen giebet. Dann wann bey ihm ſo groſſe Demuth und ſo einfältige Liebe der Warheit geweſen/ ſo groſſen Ubermuths und arger falſcher Schlangen-Liſt/ er mich beſchuldiget/ er würde ſich aufs wenigſte der vielfältigen

Schmach-Wort/ die er ja in meiner Antwort nicht funden/ enthalten und dafür auf die Sache ſelbſt etwas gründlicher und beſcheidener geantwortet haben.

Herr D. Hoe hatte ihn Anno 33. ſub dato 13. April. & 28. Aug ermahnet/ er ſolte mir maſculè reſpondiren. Aber veritate ſuperatum ad maledicta converti, das heiſt nicht maſculè reſpondiren: Hoc enim ſolent & mulierculæ facere, ſagt Hieron. adv. Helvidium. Er hatte ihn zwar ermahnet/ daß er renovatam Editionem Scripti Bergiani plenè & planè refutiren und ihr Palladium (alſo nennet er die Lehre von der mündlichen Nieſſung/ da doch Palladium ein Heidniſch Götzenbild geweſen) gnaviter & graviter aſſeriren ſolte. Aber weil er mehr denn die Helffte dieſer Edition, wie man einem jeden leicht zeigen kan/ gar nicht berühret/ ſo hat ers ja nicht plenè noch graviter refutiret. Ob er aber planè und gnaviter auf dasjenige/ was er/ ſonderlich aus dem Anhang/ berühret/ geantwortet habe/ davon kan ich einen jeden verſtändigen unpartheyiſchen Leſer/ wann er die Mühe nehmen will/ nebenſt dem Anhang/ welchen D. Himmel in ſeiner Apologia mit drucken laſſen/ auch meine gantze Schrifft gegen die Seinige zu halten/ das Urtheil gar gerne anheimſtellen/ und ſpreche nur mit Hieronymo: Quæſo, Lector, ut memor Tribunalis Domini, & de judicio tuo te intelligens judicandum, nec mihi nec adverſario faveas, neve perſonas loquentium ſed cauſam conſideres. Ep. ad Joh. Hieroſ.

Auf ſolche Apologiam aber hinwiederumb ein beſondere Replicam zu ſtellen hab ich billich Bedencken getragen: Einmahl/ damit das Brod des Friedens nicht abermahl/ wie D. Hoe klaget/ zum Hader-Apffel gemachet werde/ da ich doch in meiner Schrifft nichts mehres geſuchet und gebeten/ als nur/ daß ſie uns/ die wir allein dieſelbe Gemeinſchafft Chriſti in ſeinen Worten finden können/ welche ſie ſelbſt für die einige ſeligmachende nebenſt uns erkennen/ wegen der andern Mündlichen/ die wir aus ſo vielen wichtigen Urſachen für keinen Glaubens Articul in unſerm Gewiſſen erkennen können/ nicht mehr als Ketzer und Schwermer verdammen/ ſondern als Mit-Chriſten Brüderlich dulden und leiden möchten. Hab ich nun aber ſolches durch die erſte und andere Schrifft bey D. Himmeln nicht erhalten können/ ſo wird auch Triplica oder Quadruplica bey ihm und ſeines gleichen wohl vergeblich ſeyn.

Darnach ſo finde ich auch in dieſer Apologia noch weniger dann zuvor im Collegio, darauf dem Chriſtlichen Leſer einige Antwort nöthig wäre: Sorge gar nicht/ daß jemand dadurch irre gemachet werde. Und mag hie wohl gelten was Auguſtinus ſaget: Quis diſceptandi finis erit, ſi reſpondendum reſpondentibus ſemper exiſtimamus, quoties obnixâ fronte ſtatuerunt non curare quid dicant, dummodo contradicant. l. 2. de Civ. D. c. 1. Facile eſt enim cuiquam videri reſpondiſſe, qui tacere noluerit. l. 5. c. 27. Quando ea putatur gloria Vanitatis, nullis cedere viribus Veritatis l. 6. c. 1.

Da-

Damit man aber dennoch eine Probe ſehe / was ſo berühmter Theologus wider unſern Beweiß habe aufbringen können / ſo will ich in dieſer Vorrede allein das Vornehmſte mit aller müglichen Kürtze dem Chriſtlichen Leſer fürſtellen: Bitte nur / weil Schul-Sachen mit unterlauffen / er wolle keinen Verdruß daran haben / oder wer D. Himmelii Schrifft nicht hat oder nicht achtet / der kan dieſes auch wol gar übergehen.

Diſp. 1. Auf meinen generalem Syllogiſmum, daß die Worte Chriſti allein von der ſeligmachenden / und derhalben nicht von der Mündlichen ſondern nur von der Geiſtlichen / Gemeinſchafft ſeines Leibes und Blutes reden / antwortet er pag. 37. 38. 39. Ein Tyro Logicus könne das vitium formale mercken ex puris negativis, und auch das materiale, daß der erſte Spruch falſch ſey / weil die Mündliche und Geiſtliche nicht oppoſita ſeyn. Exclamiret darauf ex Luthero von Gänſen und Dolen / ꝛc.

Aber da würde ihm auch ein Tyro Logicus antworten können I. Excluſivam in Majori æquipollere Univerſali affirmanti: Alle Gemeinſchafft Chriſti / die in ſeinen Worten gelehret wird / iſt ſeligmachend. Die Mündliche iſt nicht ſeligmachend. Darumb wird ſie in Chriſti Worten nicht gelehret. Das iſt ein guter Syllogiſmus in forma. 2. Daß der erſte Spruch nicht falſch ſeyn könne / propter oppoſitionem oder ſubordinationem Termini minoris, wann nur connexio ſubjecti cum prædicato in Majori wahr iſt / welches durch den gantzen Tractat erwieſen wird. 3. Daß dennoch das Geiſtliche und Mündliche Eſſen oppoſita ſeyn / reſpectu Termini medii, weil jene allein die ſeligmachende Gemeinſchafft iſt und nicht dieſe / wie ſie ſelbſt bekennen müſſen.

Diſp. 3. hatte er mich beſchuldiget / daß ich nach gifftiger Schlangen Art ihre Lehre und Meinung verkehret. Jetzt / da ich ihm das Widerſpiel gezeiget / weiß er keine andere Entſchuldigung pag. 75. 76. als / es habens dennoch andere gethan. Da er mich Diſp. 3. Th. 21. pag. 70. einen öffentlichen Calumnianten geheiſſen / daß ich geſagt / Sie lehren / Vera Communio, die wahre Gemeinſchafft des Leibes / beſtehe im Mündlichen Eſſen / da ſpricht er jetzt pag. 78. 79. Das Wörtlein **Wahre** habe zweyerley Verſtand: Die Mündliche ſey zwar die wahre / was die Materie anlanget / aber nicht die **Wahre** oder die **rechte** / was den Nutz betrifft: Und das habe ich als ein argliſtiger Fuchs confundiret. Aber ich bin ſo liſtig nicht geweſen / daß eine wahre Gemeinſchafft Chriſti ſey / die doch nicht die rechte ſey. Iſt mir auch eben genug / daß D. Himmelius bekennet / die Mündliche ſey nicht die rechte: So wirds gewiß die unrechte und unwahre ſeyn / davon Johannes ſpricht: So wir ſagen / daß wir Gemeinſchafft mit ihm haben / und wandeln doch in der Finſternuß / ſo lügen wir und thun nicht die Warheit / 1. Joh. 1: 6.

Pag. 80. 81. ſpricht er: Ich raſe für groſſer Klugheit / wolle über GOtt ſeyn / Contradictoria vergleichen / ein Lehrer ohne Lehre ſeyn / mit Religion wie die

Spitzbuben mit Würffeln ſpielen/ ꝛc. Weil ich angedeutet/ wie bey dieſer ungleichen Meinung in der Lehre dennoch die Kirchen und Lehrer können vereiniget werden. Aber ich antworte ihm wie der Apoſtel dem Feſto, Act. 26: 25. Mein theurer Himmeli, ich raſe nicht ſondern ich rede wahre vernünfftige Wort/ und bleibe noch dabey/ obſchon eure Opinion und Lehre in dieſem Puncte mit der unſerigen nicht gäntzlich kan verglichen werden/ daß dennoch die Lehrer beyderſeits in der ſeligmachenden Glaubens-Lehre und Brüderlichen Liebe wohl könten und ſolten vereiniget werden/ wann ihr nur dieſe eure Opinion uns nicht für einen nöthigen Glaubens-Articel aufdringen und uns deßwegen nicht als Ketzer und Schwermer verdammen möchtet: So lang ihr aber ſolches thut/ ſo können wir freylich mit euch nicht vereiniget werden/ und werden doch darumb nicht Lehrer ohne Lehre ſeyn/ ob wir ſchon die Mündliche Nieſſung nicht lehren.

Auf das 19. Cap./ da ich dasjenige/ was er pag. 82. 83. von den Nebenlehren einwendete/ ſchon beantwortet und mit dem Exempel des Apoſtels Pauli an die Galater erkläret/ wie man gar wohl den Jrrthum verwerffen und doch die Jrrenden für Brüder erkennen könne: da iſt ſeine gantze Antwort pag. 83. 84. Jch ſey ein aufgeblaſener Elihu, hochmüthiger Phariſäer/ vergleiche mich ſelbſt dem Apoſtel Paulo: Wer mich zum Apoſtel gemacht? ꝛc. Aber er ſehe nur zu/ daß er nicht ein Eliphas oder Bildad werde/ welche der Elihu billich ſtraffet/ daß ſie keine Antwort funden und doch den Hiob verdammeten/ Hiob 32. 3. Jch wünſche ihm/ wie Paulus dem Agrippæ und Feſto, daß er auch ein ſolcher werde wie Paulus, ſo wird er uns/ als Galatern/ den Jrrthumb zeigen und doch die Jrrenden nicht verdammen.

Diſp. 4. p. 93. 94. Da er hätte zeigen ſollen/ nicht nur wie wir durch den Glauben an die Allmacht Gottes allen natürlichen Zweiffel an ſeinem Worte überwinden ſollen/ welches wir/ GOtt lob/ auch wohl wiſſen/ ſondern auch/ wie wir durch den Glauben an den unſichtbaren Leib im Brode unſern Glauben und Gedächtnuß an die ſichtbare Creutzigung Chriſti ſtärcken und beſtättigen ſollen/ welches wir gerne von ihm lernen wolten/ weils ja der eigentliche Zweck iſt/ dazu der HErr das Abendmahl eingeſetzet: So gibt er dafür eine ſpöttliche Warnung von dem natürlichen Eſel am Berge ꝛc. Worauf ich aber ohne Spott hinwiederumb gantz treulich warne/ er nebenſt anderen wollen ſich nur hüten/ daß er nicht auf dem Eſel Bileams den Berg hinan reüte diejenigen zu verfluchen/ die der HErr nicht verfluchet/ damit ihm nicht ein ſtrenger Engel begegne oder die ſtummen Thiere der Propheten Thorheit ſtraffen/ 2. Pet. 2. Num. 22.

Pag. 96. 97. meinet er/ ich gebe mich gar zu bloß/ ſpinne gröber Garn dann die Jeſuiten/ ſchreibe anders dann ichs meine/ halte Chriſti Wort für ohnmächtige Wort/ wolle derſelben auf Lucianiſch ſpotten/ ꝛc. Weil ich ſpreche/ der Buchſtabliche Verſtand/ daß nemlich das Brod ſelbſt weſentlich der Leib Chriſti ſey/

der

der werde von Lutheriſchen und Päbſtlichen ſelbſt für irrig erkant. Nun iſt ja ſolches handgreifflich: Sie werden ja nimmer ſagen/ daß das gebackene Brod nach ſeinem natürlichen Weſen der Leib Chriſti ſey. Aber D. H. Sophiſtiſiret in dem Wort Literalis: Dann auch der Figurliche Verſtand/ wanns die eigentliche Meinung der Worte iſt/ wird etwa genant Senſus literalis, der Buchſtabliche Verſtand/ welcher den Allegoriſchen Deutungen wird entgegen geſetzet/ wie Bellarminus eben in dem 3. cap. lib. 3. de Verbo Dei, welches D. H. wieder mich anzeucht/ bekennet und deßfalls aufrichtiger iſt dann er/ und alſo behalten wir den rechten Buchſtablichen Verſtand/ ob wir ſchon nicht behalten den natürlichen/ leiblichen/ fleiſchlichen Verſtand/ welchen auch die Lutheriſchen ſelbſt nicht recht heiſſen können: Davon Auguſtinus ſpricht: Cùm figuratè dictum ſic accipitur, tanquam propriè dictum ſit, carnaliter ſapitur: Nec ulla mors animæ convenientiùs appellatur lib. 3. de doctrina Chr. c. 5.

Diſp. 5. pag. 105. 106. 107. Da ich ihm die greiffliche Contradictoria fürgehalten/ daß nach ihrer Meinung der HErr Chriſtus im erſten Abendmahl mit ſeinem Leib an einem Tiſche/ auf eine Zeit/ für einerley Augen der Apoſtel/ zugleich ſichtbar und unſichtbar/ fühlbar und unfühlbar/ begreifflich und unbegreifflich/ geweſen/ zugleich geredet und nicht geredet/ ꝛc. Auch auf ſeine viererley Ausflüchte diſtinctè num. 1. 2. 3. 4. geantwortet; Da repliciret er nichts anders darauf/ als/ es ſey ein unförmlichs Gewäſche ꝛc. Er wolle es einen jeden verſtändigen Leſer erkennen laſſen/ ob ich etwas gründliches antworte. Wolan/ ſo wolle doch der verſtändige Leſer nur Wunders halben ſeine und meine Wort gegen einander halten/ ſo wird ers finden/ wer zur Sachen antworte.

Alſo thut er auch pag. 108. 110. 111. da er mich criminis falſi beſchuldiget. Der Leſer aber kan die Wort anſehen/ ſo wird er/ halt ich/ des falſi lachen müſſen.

Dergleichen Diſp. 6. pag. 118. 119. Da ſolls mir ein crimen falſi ſeyn/ daß ich geſagt/ Chriſtus habe nicht allein fürs irrdiſche Brod/ ſondern für das Himmel-Brod/ das Er für das Leben der Welt gegeben/ gedancket: da er doch ſelbſt meine Wort zwiefach handgreifflich verfälſchet und zugleich ihm ſelbſt klärlich widerſpricht. Diſp. 6. Th. 5. hatte er mir angedichtet/ Chriſtus habe allein fürs Brod gedancket. Itzund/ da ich ihm das Widerſpiel gezeiget/ dichtet er mir an/ Chriſtus habe gar nicht fürs Brod gedancket/ welches ich doch ſo wenig geredet als das ander.

Diſp. 7. da ich pag. 127. geſagt/ obwohl andere Glaubens-Artickel/ die zur Seligkeit nöthig ſeyn/ nicht nur in einem ſondern in vielen Sprüchen der Schrifft gelehret werden/ daß wir doch in dieſem ihrem Artickel/ von dem übernatürlichen Mündlichen Eſſen/ nichts mehres begehren/ als daß man uns denſelben nur in einem einigen Wörtlein der gantzen H. Schrifft zeigen wolte/ ehe denn man uns

deßwegen als Ketzer und Schwermer verdamme. Denn was die Worte Chriſti anlanget / Nehmet Eſſet / da müſſen ſie ja ſelbſt bekennen / daß er von natürlichem Eſſen des Brods rede: Womit ſie es dann beweiſen wollen / daß es dennoch zugleich von einem übernatürlichen mündlichen Eſſen zu verſtehen? Da iſt ſeine Antwort pag. 128. Ich wolle mich an den Einſatzungs-Worten nicht genügen laſſen: Drey Evangeliſten und ein Apoſtel ſeyen mir nicht Zeugen genug: Das ſey nicht allein ein grober Calviniſcher ſondern Gottsläſterlicher Irrthumb: Moſes und Johannes werden auch wenig Credit bey mir haben / ꝛc. Aber wenn er einigen rechten Beweiß gewuſt hätte/ er würde mit ſolchen greifflichen Verläumbdungen wohl daheim blieben ſeyn.

Sonderlich weil er ſelbſt bald hernach pag. 129. mit dürren Worten verneinet / daß ſie dem einen Worte Chriſti / Eſſet / zugleich zweyerley Verſtand andichten. Hat es nicht zweyerley Verſtand / ſo wird es auch nicht zugleich zweyerley mündliches Eſſen/ ein natürliches und übernatürliches / ſichtbares und unſichtbares/ fühlbares und unfühlbares/ bedeuten. Daß es aber ein natürliches/ ſichtbares / fühlbares Eſſen bedeute / das iſt unzweiffelich. Dann das Brod / davon der HErr ſpricht / nehmet Eſſet / das wird je natürlicher ſichtbarer Weiſe gegeſſen: Derhalben ſo wird es kein übernatürliches unſichtliches bedeuten können.

Er ſpricht / es bedeute aber das einige Sacramentliche Eſſen/ welches mit einem Organo oris, wiewol auf zweyerley Weiſe/ geſchicht. Aber eben darumb iſt es dennoch ein zwiefaches Eſſen / weil es auf zweyerley/ und zwar ſo ungleiche / natürliche und übernatürliche/ Weiſe zugleich mit einem Munde geſchehen ſolle.

Wir hingegen bekennen zwar auch / daß freylich im Sacramentlichen Eſſen/ gleichwie die Speiſe zweyerley iſt / alſo auch ein zwiefaches Eſſen beyſammen ſeyn müſſe. Gleichwie in der Beſchneidung zweyerley Beſchneidung/ in der Tauffe zweyerley Abwaſchung/ beyſammen ſeyn muß / die äuſſerliche und innerliche / die leibliche und geiſtliche: Wie auch zweyerley ſehen und hören beyſammen ſeyn muß/ wann Chriſtus ſpricht: **Selig ſind eure Augen daß ſie ſehen / und eure Ohren daß ſie hören. Wer Ohren hat zu hören der höre**/ Matth. 13. Aber daß im Sacramentlichen Eſſen zweyerley Mündliches Eſſen natürliches und übernatürliches/ beyſammen ſey/ das können ſie uns ſo wenig aus der Schrifft zeigen/ als daß in andern Sacramenten zweyerley leibliche Beſchneidung / zweyerley leibliche Abwaſchung / zweyerley leibliches ſehen und hören ſey: Dennoch ſoll es ein Artickel des Glaubens ſeyn / dennoch müſſen wir ihm deßwegen Ketzer und Schwermer ſeyn.

Diſp. 8. Th. 12. hat er mir einen Syllogiſmum angedichtet/ daß der HErr mit dem Wörtlein HOC auf ſeinen Leib gedeutet / da ich doch aus und mit Luthero grad das Widerſpiel erwieſen / daß er nicht auf ſeinen Leib / ſondern auf das gebro-

brochene Brod gedeutet. Frage derhalben / wo er doch ſolchen Syllogiſmum bey mir geleſen? Er antwortet pag. 142., er habe ihn dennoch geleſen / weiſet mich mit höniſchen Brillen-Worten auf cap. 7. pag. 47. Da doch mein Syllogiſmus wie er von ihm ſelbſt angezogen wird / mit jenem / den er mir Diſp. 8. angedichtet / ſo wenig als Ja und Nein / als Tag und Nacht / übereinſtimmet: Welchen er doch auch weder hie noch dort beantwortet.

Pag. 146. wie auch pag. 171. 194. verweiſet er mir / ich wolle den Herrn Chriſtum ſyndiciren / Hofemeiſtern / Seine Wort für dunckel / ja für Bley-Pfenninge ausruffen: Da ich doch nicht von den Worten Chriſti ſondern nur von ihrer Auslegung rede / dazu nur ein Gleichnuß von einem Bley-Pfenning / in welchem Gold verborgen / gebrauche. Aber das iſt ſeine perpetua principii petitio, was man wider ihre Deutung redet / das muß wider Chriſti Wort geredet ſeyn.

Pag. 146. 147. verneinet er / daß er mit den Exempeln der Engliſchen Geſichte / des Dornbuſches / der Tauben Geſtalt / der Anblaſung Chriſti / ꝛc. eine ſolche Vereinigung des Brodes und Leibes Chriſti beweiſen wolle / dadurch beydes unſerm Leibe dargereichet werde / ſondern nur / dadurch er warhafftig im Abendmahl gegenwärtig ſey: Da wir über dem modo nicht viel ſcrupuliren ſollen / wann wir nur rem ipſam glauben / nach dem alten Spruch: Præſentiam credimus, modum ignoramus. Wolan / das ſagen wir auch / bekennen auch noch das Dritte darzu / welches er nicht ohn Urſach ausgelaſſen / Modum ſentimus, die Gegenwart glauben wir / und zwar eine ſolche Gegenwart / da wir auch ſeine Krafft und Bewegung empfinden / nur die Weiſe / wie ſolches geſchehe / iſt uns verborgen. Warumb will man uns dann einen ſolchen Modum, ſolche leibliche unempfindliche Gegenwart / und zwar als einen Glaubens-Articul / aufdringen / dadurch er auch in aller Gottloſen Heuchler Mund / die ſeine Krafft oder Bewegung noch viel weniger empfinden / dargereichet werde.

Pag. 145. bekennet er / daß ſie das Wörtlein JST nicht Sacramentaliter, auf ſolche Sacramentliche Weiſe / wie in andern Sacramenten / ſondern Cœnaliter, auf eine ſonderbare Abendmahls Weiſe / verſtehen. Aber da fragen wir / woher ſie dann dieſen ſonderbaren Verſtand des Wörtleins JST beweiſen wollen / wann er ſonſt in keinen Sacramenten zu finden iſt? Und warumb nennen ſie es immer die **Sacramentliche Weiſe** / da ſie es nicht Sacramentlich ſondern Gefäß-weiſe verſtehen.

Wir hingegen dringen billich darauf / weil es ihrem eigenen Bekäntnuß nach / eine Sacramentliche Rede iſt / daß es nicht anders als Sacramentlicher Weiſe müſſe verſtanden werden. Dann ob zwar ſpeciale Signum & Signatum, beſonderes Zeichen und bezeichnetes / im Abendmahl iſt / ſo muß doch de modo prædicationis, wie das eine von dem andern ausgeſprochen / in was Verſtande das Brod der Leib Chriſti genandt werde / aus der Natur der Sacramenten geurtheilet und

alſo

alſo freylich auch *Modus Eſſendi ſpecialis* ex naturâ generis ſo weit erkant werden/ (welches D. H. in ſeiner Logica nicht finden kan) daß er nicht genere diverſus ſey: Modus eſſendi hominis kan nicht accidentalis ſondern muß ſubſtantialis ſeyn: Alſo auch Modus eſſendi im Abendmahl muß Sacramentlich ſeyn/ nicht ſubſtantialis, corporalis, nicht Gefäß-weiſe oder Begriffs-weiſe ex natura generis, weil Sacramenta nicht leibliche Gefäſſe ſondern geiſtliche Zeichen ſeyn.

Pag. 150. da ich cap. 7. gelehret/ daß es nicht bloſſe ledige Bedeutungs-Zeichen ſondern Signa exhibitiva, Liefferungs-Zeichen/ ſeyn/ das iſt ihm leer Stroh/ groſſes Meſſer/ Jacobs Stimme und Eſaus Hand: Dann es ſeyn uns nur Liefferungs-Zeichen de futuro, aufs Zukünfftige/ ꝛc. Aber Er thut uns unrecht: Es ſind uns Liefferungs-Zeichen de præſenti, gleichwie auch die Verheiſſung iſt de præſenti, dadurch uns Chriſtus und ſein gantzes Verdienſt ſchon jetzund gegenwärtiglich zu eigen geſchencket wird/ und zwar nicht nur imaginariè, durch bloſſe Einbildung/ oder nur in der Hoffnung/ ſondern in der That und Warheit/ wiewohl ſie die verheiſſene Gabe nicht dem Leiblichen Munde ſondern dem Glauben lieffern. Sind doch auch wohl manche Menſchliche Teſtament/ oder Brief und Siegel/ Donativa de præſenti, dadurch uns das verſchriebene Gut zugleich mit dem Briefe geſchencket wird/ obs ſchon nicht eben im Briefe oder Siegel drinn ſtecket. Aber D. H. will/ es ſollen nicht nur ſeyn Signa exhibitiva, ſondern Vaſcula exhibitiva, nicht nur Liefferungs-Zeichen/ ſondern Liefferungs-Gefäſſe: gleichwie Er auch ein ſolches Teſtament haben will/ da zugleich das legirte Gut im Briefe und Siegel leiblich drinne ſey. Diſp. 8. Th. 37. p. 137. & 164.

Er citiret Catech. Heidelb. Quæſt. 66., daß es ſeyn Wahrzeichen und Siegel/ dadurch uns GOtt die Verheiſſung beſſer zu verſtehen gebe/ er läſſet aber aus/ daß dabey ſtehet: Daß Er uns auch dadurch verſiegle/ was Er uns aus Gnaden ſchencke.

Er citiret auch Polanum, der ſoll Traditionem, oder die Liefferung/ den Sacramenten rund abſchneiden/ da Er doch eben in denen von ihm angezogenen Worten klar und rund lehret/ daß es ſind Signa promiſſioni addita ad eam ſignificandam, obſignandam & *applicandam*, Credentibus: daß uns die Verheiſſung dadurch nicht allein bedeutet ſondern auch appliciret werde. Nur allein ſpricht er/ daß in Sacramenten keine neue Glaubens-Articul/ oder neue Verheiſſungen/ tradiret werden.

Er will wiſſen p. 151. Wer unter ihnen den Leib Chriſti im Abendmahl nur zum Zeichen und Pfande mache? ℞. Wie Er mündlich gegeſſen wird/ da machen ſie ihn nur zum Pfand und Zeichen: Wiewohl ſie ihn in der Geiſtlichen Nieſſung für das bezeichnete Gut nebenſt uns erkennen.

Pag.

Pag. 160. & ſeqq. will er das 10. Capitel beantworten/ und weil daſſelbe das einige iſt/ das er aus meiner andern Edition ordentlich zu widerlegen ſich unterſtehet/ zweiffels ohn weiler meinet/ daß ich darinn am meiſten verſtoſſen habe/ ſo will ich auch ſeine Wiederlegung von Punct zu Punct beantworten.

Erſtlich ſpricht er/ die Frage ſey/ Ob das Blut Chriſti warhafftig im Abendmahl ausgeſpendet werde? Aber das iſt nicht die Frage: Dann das ſagen wir auch. Sondern das iſt die Frage/ Ob Chriſti Leib und Blut in unſern und auch in aller Gottloſen Heuchler Mund ausgeſpendet werde? Dann das verneinen wir.

Mein erſter Beweiß aus den Worten Chriſti/ **Das iſt mein Blut/** iſt dieſer: daß wir im Abendmahl keine andere Gemeinſchafft haben am Blute Chriſti/ als wie wir Gemeinſchafft haben an der Seelen Chriſti. Solches ich nicht allein auf den Spruch Lev. 17. Die Seele iſt im Blute/ ſondern auf die gantze Opfferung Chriſti gegründet/ welche darinn beſtehet/ daß Er durch ſeines Blutes Vergieſſung ſeine Seele zum Löſegeld für unſere Seelen gegeben hat. Er antwortet: Das ſey eine Päbſtliche Folge oder Concomitantia, und macht ex Luthero eine ſolche Folge daraus/ daß wir alle Eſel/ Narren/ blind/ toll/ unſinnig/ raſend/ thöricht und tobend ſeyn ſollen.

Aber es iſt keine Päbſtliche Folge/ ſondern unſer höchſter Troſt/ deſſen uns der HErr eben mit dieſen Worten/ **Das iſt mein Blut/** vergewiſſern wollen/ daß wir nicht allein an ſeinem Leibe/ ſondern auch an ſeiner Seelen/ die Er durch Vergieſſung ſeines Blutes für uns gegeben/ Gemeinſchafft haben ſollen. Dann ob Er ſchon nicht ausdrücklich geſaget/ das iſt mein Blut und meine Seele/ die für euch gegeben iſt/ ſo wird doch nothwendig die Seele im Blute mit verſtanden/ weil Er durchs Blut ſeine Seele für uns gegeben; und eben darumb wird auch das Blut genant die Verſöhnung unſerer Sünden/ weil Er durchs Blut ſeine Seele zur Verſöhnung für unſere Seelen gegeben hat: Und iſt gantz einerley Rede wann Er ſpricht/ Mein Blut wird vergoſſen für viele zur Vergebung/ Matth. 26. Als wann er ſagt/ Meine Seele wird gegeben für viele zur Erlöſung/ Matth. 20. Bleibet alſo dieſes ein feſter Grund/ daß niemand am Verſöhnungs-Blute Chriſti Gemeinſchafft haben kan/ ohn allein ſo ferne er auch an ſeiner Seelen/ als dem rechten Löſegeld für unſere Seelen/ Gemeinſchafft hat.

Im andern/ dritten/ vierten Beweiß ſtraffet er mit grob-ſchimpfflichen Worten/ daß ich nicht alles in forma ſyllogiſtica fürgebracht. Solte aber bedencken/ daß es nicht eben Scholaſtica, ſondern vielmehr Eccleſiaſtica Tractatio ſey/ die auch denen zu gute/ welche von Baroco oder Bocardo nicht wiſſen/ geſchrieben iſt. Herr Lutherus in ſeinen Streit-Schrifften/ wie auch Athanaſius, Auguſtinus,

Hieronymus, Hilarius, &c. Ja auch die Apoſtel ſelbſt/ haben nicht eben Syllogiſticè geſchrieben. Hätte ers aber ohn Affecten recht reſolviren wollen / er würde bey jedem Beweiß in wenig Worten mehr dann einen Syllogiſmum gefunden haben.

Als im andern Beweiß / bey dem Wort vergoſſen: 1. Was wir im Kelche mit dem Munde trincken/ das iſt vom Leibe Chriſti dem Weſen nach abgeſondert. Ratio. Dann der Kelch iſt nicht der Leib/ der Leib auch nicht im Kelche.

Das Blut Chriſti aber iſt jetzund von ſeinem Leibe nicht abgeſondert. Derhalben wird es nicht Mündlich im Kelche getruncken. Hierauf antwortet er nichts.

2. Das Blut Chriſti/ wie es für uns vergoſſen und geopffert iſt/ kan allein mit dem Glauben und nicht mit dem Munde getruncken werden.

Das Blut/ daran wir im Abendmahl Gemeinſchafft haben / iſt das für uns vergoſſene Opffer-Blut Chriſti. Derhalben ſo wird es nicht mündlich ſondern allein mit dem Glauben getruncken. Hierauf antwortet er auch nichts.

3. Das Blut/ das nicht bloß nach ſeiner Subſtanz, wie es noch in den Adern des Leibes iſt/ ſondern erſt durch die Vergieſſung und Opfferung unſer Tranck worden iſt/ das iſt nicht ein Tranck des leiblichen Mundes/ ſondern allein der glaubigen Seelen. Ratio: Dann ſolche Vergieſſung iſt nicht zu Tränckung oder Erquickung des Leibes ſondern der Seelen geſchehen.

Das Blut Chriſti iſt nicht bloß nach ſeiner Subſtanz, wie es in den Adern iſt/ ſondern durch und wegen der Vergieſſung unſer Tranck worden / laut der Wort: Für euch vergoſſen. Derhalben ſo iſts nicht ein Tranck des leiblichen Mundes ſondern der glaubigen Seelen. Hierauf antwortet er auch nichts.

4. Welches Blut vom Leibe nicht abgeſondert / und doch abſonderlich ohn und auſſer dem Leib zu trincken gegeben wird/ das kan nicht mündlich ſondern allein geiſtlich getruncken werden: Das Blut Chriſti wird jetzt von ſeinem Leibe nicht abgeſondert / derhalben kan es nicht Mündlich ſondern allein geiſtlich von uns getruncken werden.

Auf dieſen Syllogiſmum, wiewohl er das nöthigſte in medio termino (daß es jetzt vom Leibe nicht abgeſondert) auslässet/ will er dennoch etwas antworten pag. 126.

1. Der erſte Spruch ſey falſch: Dann wie gekelterter Wein beſſer zu trincken iſt als der ungekelterte / alſo ſey das Blut auſſer dem Leibe beſſer Mündlich zu trincken als in dem Leibe. R.: Das iſt wahr / wenn es auſſer dem Leibe iſt / als da es die Kriegs-Knechte mit ihren Händen vergoſſen / da hätten ſie es auch mit ihrem Munde trincken können; Und das wäre ein recht Capernaitiſch trincken. Wir reden aber jetzt von dem Blute / das nicht mehr von dem Leibe/ wie er ſelbſt bekennet / abgeſondert wird / und dennoch abſonderlich ohn und auſſer dem Leibe/ wie

wie es einmahl für uns abgeſondert und vergoſſen geweſen / im Kelch ſoll betrachtet und getruncken werden / welches ja nicht durch Mündliches ſondern allein durch Geiſtliches trincken geſchehen kan.

2. Der ander Spruch ſey auch falſch: Dann im erſten Abendmahl ſey das Blut vom Leibe nicht abgeſondert und dennoch von den Apoſteln Mündlich getruncken. Aber 1. Hiemit wird nicht der ander ſondern abermahl nur der erſte Spruch vermeinet. 2. Iſt Petitio principii: Dann eben daher ſchlieſſen wir daß ſie es nicht mündlich getruncken / weil es nicht auſſer ſeinem Leibe im Kelche / ſondern noch in ſeinem Leibe in den Adern geweſen. 3. Obs ſchon damahl vom Leibe noch nicht abgeſondert geweſen / ſo wirds ihnen doch durchs Wort der Verheiſſung / wie es für ſie vergoſſen und abgeſondert werden ſolte / im Kelche abſonderlich durch den Glauben zu trincken fürgeſtellet.

3. Man müſſe unterſcheiden inter diſtincta & avulſa: Das Blut Chriſti werde zwar abſonderlich mit leiblichem Munde getruncken / aber nicht vom Leibe abgeſondert. R.: Iſt abermahl nur eine Vereinigung des erſten Spruchs und mera petitio principii: Dann 1. Ob zwar die Gedancken das Blut abſonderlich ohne den Leib betrachten und eines von dem andern unterſcheiden können / da es ſchon dem Weſen nach nicht von einander abgeſondert iſt / ſo kan doch der Mund dasjenige nicht abſonderlich faſſen oder trincken / was in ſeiner Subſtanz nicht abgeſondert iſt. Dann der Mund faſſet die Subſtanz, wie ſie in ihr ſelbſt iſt / nicht aber wie ſie in Gedancken unterſchieden oder abſonderlich betrachtet wird. 2. Das Blut Chriſti wird uns im Abendmahl verheiſſen / nicht nur wie es vom Leibe unterſchieden / ſondern auch wie es in der That davon geſchieden / abgeſondert und vergoſſen worden. 3. Auch nach ihrer Meinung / weil ſie nicht eine Päbſtiſche Concomitantiam ſtatuiren wollen / daß auch der Leib im Blute des Kelches und das Blut im Leibe des Brodes ſey / ſo wird es ja in der That davon abgeſondert ſeyn / und hilfft nichts daß ſie ſprechen / es werde nicht natürlich ſondern Sacramentlich / übernatürlich / abgeſondert. Dann eben das klagen wir / daß ſie eine ſolche Sacramentliche Weiſe erdichten / dadurch das Blut / ſeiner Subſtanz und Weſen nach / aufs neue vom Leibe Chriſti übernatürlich abgeſondert werde.

Im dritten Beweiß / aus den Worten: **zur Vergebung der Sünden:** der ihm ſo ungehobelt und ungeſchliffen fürkommet / daß er ihn in keine Logicam einfuriren kan / hätte ein Logicus folgende Syllogiſmos finden können.

1. Was allein darumb unſer Tranck genant wird / daß es zur Vergebung unſerer Sünden / nicht aber darumb / daß es in unſern Mund gegoſſen wird / das iſt allein ein Tranck der Seelen / und nicht des Leibes oder des Mundes. Das Blut Chriſti wird allein darumb unſer Tranck genant / daß es zur Vergebung unſerer Sünden vergoſſen iſt. Ergò. &c.

Hierauf antwortet er nichts / wird aber vielleicht mit ſeiner gewöhnlichen Antwort kommen / ex puris Negativis, wie pag. 118. Worauf ich nichts mehr ſage / als daß der Logicus, der ihn ſolches gelehret / ſein dictum de omni & nullo noch nicht müſſe verſtanden haben.

2. Was zur Vergebung der Sünden getruncken wird / das wird nicht mündlich ſondern durch den Glauben getruncken. Das Blut Chriſti im Abendmahl wird zur Vergebung der Sünden getruncken. Ergò &c.

3. Oder: Das Trincken / dadurch wir Vergebung der Sünden haben / iſt nicht ein Mündliches ſondern Geiſtliches gläubiges Trincken. Durch das Trincken des Blutes Chriſti im heiligen Abendmahl haben wir Vergebung der Sünden. Ergò &c.

Der Erſte Spruch iſt ein ungezweiffeltes Principium des Evangelii / daß wir nicht durch das Opus operatum des Mündlichen Trinckens / ſondern allein durch gläubiges Trincken / Vergebung der Sünden haben.

Der ander Spruch wird alſo bewieſen : Worzu das Blut Chriſti am Creutz vergoſſen iſt / darzu wirds auch im Abendmahl getruncken.

Oder: Was uns durch die Vergieſſung des Blutes am Creutze erworben iſt / das wird uns durch das Trincken des Blutes im Abendmahl gegeben und appliciret. Die Vergebung der Sünden iſt uns durch die Vergieſſung des Blutes erworben. Derhalben wird ſie uns durch das Trincken des Blutes appliciret.

Auf dieſes alles antwortet er abermahl nichts / ohn allein daß D. Luther auf ſolche Syllogiſmos mit Eſeln antworten würde / und daß ich bey Hofe meinen Schul-Sack zu weit hintern Ofen geworffen / ꝛc. Aber auf ſolche Antwort will ich nicht repliciren / damit ich ihme nicht gleich werde / Prov. 26: 4. ſondern ihme dafür aus dem Brentio eben dergleichen Beweiß zeigen / der aus dieſen Worten auch alſo geſchloſſen / daß uns der Leib und das Blut Chriſti im Abendmahl warhafftig gegeben werde. Sanguis Chriſti effuſus eſt in remiſſionem peccatorum. Proinde, ut vita & remiſſio peccatorum noſtra ſunt, ita ſunt & corpus & ſanguis Chriſti noſtra. Wie die Vergebung der Sünden uns gegeben wird / alſo wird uns auch das Blut Chriſti gegeben. Quòd ſi corpus & ſanguis dona ſunt, pro ratione igitur donorum diſtribuuntur *fidei noſtræ* per Verbum & Verbi Sacramenta. Wird uns nun der Leib und Blut Chriſti gegeben / ſo wird es nach Art der Gaben durchs Wort und Sacramenta unſerm Glauben gegeben / Exeg. in Joh. pag. 119. b. & 120. a.

Auf den vierten Beweiß aus den Worten / (dieſer Kelch ꝛc.) welchen der Leſer auch in dieſem Tract. Quæſt. 13. 14. finden wird / antwortet er 1. der Schluß rede vom Eſſen des Leibes / da doch die Frage ſey vom Trincken des Blutes. ℞. Die Frage und der Schluß iſt von beyden / und iſt eines wie das ander:

ander: dann ſo der Leib nicht mündlich gegeſſen wird / ſo wird auch das Blut nicht Mündlich getruncken.

2. Der erſte Spruch ſey nicht allerdings wahr: Es ſey nur ein Beweiß à comparatis, welches nur illuſtrire und nicht demonſtrire. ℞. Es iſt ein Beweiß ab Æquipollentibus, der am allerkräfftigſten demonſtriret. Dann da Matthæus und Marcus ſprechen: Das iſt mein Blut / da ſpricht Lucas und Paulus dafür: Dieſer Kelch iſt das Neue Teſtament in meinem Blute. Derhalben muß beydes gantz einerley Meinung haben.

3. Der ander Spruch (daß der Kelch nicht propriè, nach dem Buchſtaben / ſondern Sacramentlicher Weiſe das Neue Teſtament genant werde) ſey auch falſch / weil propriè und Sacramentaliter nicht oppoſita ſeyn. ℞. Iſt er falſch / oder iſt propriè und Sacramentaliter ein Ding / ſo muß das Neue Teſtament ein Trinck-Geſchirr oder Leiblicher Tranck ſeyn / dann dahin lautet der Buchſtabe. Und wie kan es propriè verſtanden werden / da doch Lutherus ſelbſt nicht allein im Worte / (dieſer Kelch) ſondern auch / (das iſt mein Leib) eine Figur, *Synecdochen*, erkennet. Brentius nennets auch einen *Tropum*, und ſpricht / man müſſe nothwendig einen *Tropum admittiren*. Exeg. in Joh. pag. 122. a. Dennoch wollen ſie den Nahmen haben / daß ſie es propriè, nach dem Buchſtaben / verſtehen. Aber es heiſſe nun gleich propriè oder impropriè, ſo bleibets doch dabey / daß der Kelch oder Wein in keinem andern Verſtande das Blut Chriſti genant werde / als wie er der Neue Bund oder Teſtament genant wird: Daß demnach auch das Blut nicht anders daraus getruncken werde / als wie wir auch des Neuen Teſtaments dadurch theilhafftig werden / welches allein durch den Glauben geſchicht.

Bey dem fünfften Beweiß / von Natur der Teſtamenten / bleibet er dabey / daß ein Teſtament wohl könne das legirte Gut leiblich in ſich haben / und alſo zugleich ein Tegumentum, oder Gefäß und Vehiculum, ſeyn. Aber wo hat er doch irgend in der Schrifft / oder auch bey den Juriſten / von ſolchem Teſtament geleſen? Iſt auch nicht genug / daß es könne ſeyn: Er ſoll aus den Worten: Dieſer Kelch ꝛc. beweiſen / daß es müſſe ſeyn. Uns aber iſts pro negativa Beweiſes genug / daß es gar wohl ein Teſtament des Blutes Chriſti ſeyn könne / obſchon das Blut nicht weſentlich darinnen iſt.

Auf den ſechſten Beweiß antwortet er gantz nichts / da es doch ein feſter Grund iſt / daß Niemand am Blute des Neuen Teſtamentes Gemeinſchafft hat / ohn allein ſo fern er ein rechter Mit-Erbe iſt des Teſtaments.

Alſo ſiehet verhoffentlich der unpartheyiſche Leſer aus dem einigen Capitel / darauf er pünctlich antworten wollen / was im übrigen ſeine Antwort ſeyn möge / und von wem man ſagen könne: *Aliud eſt reſpondere potuiſſe, aliud tacere noluiſſe.*

Auf das 17. Capitel / da ich ausführlich erwieſen / daß man bey ihrer Meinung weder die **Opfferung** / wie ſie von Päbſtlichen Theologen erkläret wird / noch die **Anbetung** in der Meſſe gnugſam widerlegen könne / und daß ſie beyde eigentlich allein auf die Leibliche Gegenwart und nicht auf die Transſubſtantiation gegründet ſey / da promittiret er zwar pag. 65. gründliche Wiederlegung in ſeiner Ordnung. Aber als er pag. 204. zu der Ordnung kommet / da antwortet er von der Opfferung gar nichts: Von der Anbetung auch nichts mehrers / als / **daß man den gantzen Chriſtum auch im Abendmahl anbeten müſſe** / welches wir doch nie verneinet / auch deswegen das Niederknien / wie es in den Engelländiſchen Kirchen gebräuchlich iſt / nicht verwerffen. Allein die Frage iſt: Ob man die Anbetung im Abendmahl mit den Päbſtiſchen auf einen unſichtbaren Chriſtum im Brode in der Hand des Prieſters / oder allein zu Chriſto im Himmel / da er iſt zur Rechten des Vatters / richten ſolle? Da will er nicht recht heraus / ſcheinet jedoch daß er vielmehr ad affirmativam incliniret / daß man das Fleiſch Chriſti / nicht nur wie es im Himmel ſondern auch wie es auf dem Altar im Brode iſt / anbeten ſolle. Wohlan ſo wird er auch bey ſeiner Meinung die Päbſtiſche Anbetung nicht verwerffen können / welches ich cap. 17. erweiſen wollen.

Auf das 18. Capitel / da ich nach der Länge erwieſen / daß ihre Meinung zu dem heilſamen Brauch des Abendmahls nicht allein unnöthig und undienlich / ſondern auch verhinderlich ſey / da iſt ſeine Antwort p. 170. Daſſelbe Capitel gehöre nicht ad Theoriam, von dem rechten Verſtand der Worte / ſondern ad Praxin, von dem Nutz des Abendmahls: Und da gebühre uns nicht zu grübeln / Ob dieſes oder jenes / was Chriſtus eingeſetzet / nöthig oder nützlich ſey? Aber 1. die Theoria im Abendmahl muß gantz ad Praxin referiret werden: Dann die gantze Lehre von Sacramenten iſt practica, und beſtehet vornemlich darinn / daß wir den rechten Brauch derſelben verſtehen lernen. Derhalben werden wir freylich den rechten Verſtand der Worte vornemlich nehmen müſſen ex fine practico, wozu es der HErr eingeſetzet. 2. Wir müſſen zwar nicht grübeln / Ob dasjenige / was Chriſtus eingeſetzet / nöthig oder nützlich ſey? Aber doch müſſen wir in der Schrifft forſchen / Ob uns auch Chriſtus dieſes oder jenes als nöthig eingeſetzet habe? Non neceſſitatem Inſtitutionis ſed Inſtitutionem neceſſitatis. Sonderlich da uns der HErr ſelbſt gelehret hat / wozu uns das Mündliche Eſſen im Abendmahl nützlich ſeyn ſolle / ſo müſſen wir ja wiſſen oder lernen / wie wirs zu dieſem Zweck recht gebrauchen ſollen. Dann das iſt ſein vornemſtes Gebott im Abendmahl: Solches thut zu meinem Gedächtnuß.

Aber D. H. verräht hiemit ſeine eigene Lehre / daß ſie gar nicht ad Praxin gerichtet ſey / ja daß man nicht eins fragen ſolle / ob oder wozu ſie nützlich ſey?

Der-

Derhalben er auch pag. 171. den Syllogiſmum practicum, den ich aus ihrer Lehre geſchloſſen/ nicht für den ihrigen erkennen noch beantworten und doch auch keinen beſſeren zeigen will. Er wird auch keinen beſſeren zeigen können / dafern er den rechten Troſt-Schluß im Abendmahl auf den medium Terminum ihrer Mündlichen Nieſſung des unſichtbaren Leibes gründen will.

Pag. 178. negiret er ſimpliciter, daß der Leib Chriſti weſentlich von der Erden geſchieden. Spricht dürr und klar / es ſey nicht wahr. Aber das heiſſet nicht unſere Syllogiſmos, ſondern helle Glaubens-Artickel und klare Wort der Schrifft / verläugnen / Luc. 24: 51. Ich hoffe nicht daß ihm ſolches andere Lutheriſche Theologi recht heiſſen werden / weil ſie ja jetzt ins gemein den Artickel der Himmelfahrt nach dem Buchſtaben verſtehen wollen. Von den Sprüchen Matth. 18. & 28. darauf er ſich beruffet/ ſihe allhie Quæſt. 41.

Pag. 179. gibt er mir eine Nuß aufzubeiſſen / damit er beweiſen will/ daß wir unſer Abendmahl weder im Himmel noch auf Erden/ und alſo nirgend/ halten können. Iſt aber gewißlich eine taube Nuß/ da ich ihm den faulen Kern ſchon gezeiget / cap. 18. p. 191. Gleich als ob ich beweiſen wolte / daß D. H. die helle Sonne nicht ſehen könne und derhalben ſtarrblind ſeyn müſſe. Dann auf Erden ſiehet er ſie nicht / weil die Sonne mit ihrem Cörper nicht auf Erden iſt. Am Himmel ſiehet er ſie auch nicht / weil ſeine Augen nicht im Himmel ſeyn. Pueris relinquamus has nuces.

Ich will hiemit beſchlieſſen: Dann was er im übrigen wider das 15. und 16. Capitel zur Entſchuldigung ihrer Meinung einwendet / wiewohl er nichts fürbringet / deme nicht ſchon daſelbſt vorgebeuget wäre/ will ich doch gerne einem jeden / der es dafür hält / für eine vollkommene Antwort paſſiren laſſen / wie ich auch pag. 157. & 292. angedeutet/ daß ich im 15. 16. 17. 18. Capitel lieber unrecht haben wolte/ daß ihre Meinung den Artickeln des Glaubens / der Ehre Chriſti / dem heilſamen Brauch des Abendmahls /gar nicht zuwieder noch der Päbſtlichen Meſſe zuträglich wäre / und daß ich mich deßfalls gerne mit halber Antwort wolte abweiſen laſſen / wann ſie nur ſolche ihre Meinung uns/ die wir ſie mit andern Glaubens-Artickeln nicht zu vergleichen wiſſen/ für keinen Glaubens-Artickel aufdringen möchten.

Was er hin und wieder aus unſerer Theologen Schrifften ſowohl in dieſem als andern ſeinen Collegiis, darauf er ſich immerdar beruffet / wider uns fürbringet / das bedarff meiner Verantwortung nicht. Er wolle nur der andern Edition Anatomiæ Univerſalis Maſſonii mit Gedult erwarten / da wird er ſchon Antwort genug für ſich finden. Mit was Gewiſſen aber D. H. die Unſerigen offtmahls citire / iſt allein aus dem einigen Exempel abzunehmen pag. 154., da er Calvino dieſe Worte andichtet: *Decretum Dei eſt injuſtum, crudele;*

dele: Item: *Centies confiteor, Deum eſſe autorem corruptionis.* Welches doch Calvinus nie geredet/ ſondern vielmehr eben an dem allegirten Ort l. 3. Inſt. cap. 23. §. 3. & 4. ſolche Gottsläſterung widerleget. Was er auch ſonſt für Schmachreden wider die Unſrigen ſämbtlich mit gantzen Blättern voll/ ſonderlich pag. 189 190. 191. ausſchüttet/ das befehlen wir GOtt dem Hertzenkündiger: Wollens lieber mit der That dann mit Worten wiederlegen.

Daß er aber für die Ehren-Wort/ damit ich meine Antwort gegen ihm wohlmeinend beſchloſſen/ nicht allein mich/ ſondern auch meinen ſeligen Vatter in der Gruben/ mit grobſpöttlichen Schimpff-Worten bezahlet/ pag. 209., darinn thut er grad das Widerſpiel der Lehre Chriſti und der Apoſtel: Mit denen hieß es/ λοιδορούμενοι εὐλογοῦμεν: Mit ihm aber εὐλογούμενοι λοιδοροῦμεν. Welches ihm auch die Ehrbare Heyden/ ſonderlich an den Verſtorbenen/ nicht recht heiſſen würden: οὐ γὰρ ἐσθλὰ κατθανοῦσι κερτομεῖν ἐπ᾽ ἀνδράσιν. Man ſiehet hieraus/ daß man gegen ſolche Theologen offt beſſer thut/ wann man im Titul unſere Nahmen verſchweiget/ damit ſie aufs wenigſte unſere Eltern in der Gruben nicht ſchmähen dörffen. Aber was er meinem ſeligen Vatter zur gröſten Schmach und Unehre rechnet/ daß er kein Ubiquetiſte geweſen/ das wird ihm gröſſere Ehre für GOtt ſeyn als denen/ die ihn abſentem & mortuum in ihren Synodis Calviniſmi condemniret haben. Ich könte auch ſeinem unzeitigen Urtheil wohl höhere Zeugen entgegenſetzen/ unter andern ein Fürſtliches Schreiben des damahl regierenden Herzogen in Pommern/ Johann Friederichs/ an Churfürſt Johann Georgen/ beyde Hochlöblichen Andenckens/ welches noch in den Churfürſtlichen Archiven allhier verhanden/ da ihm wieder ſeine Ankläger ein rühmliches Zeugnüß ſeiner Unſchuld gegeben wird: So auch die Löbliche Univerſität Wittenberg/ da er vier Jahr Profeſſor geweſen/ da er auch in Doctorem Theologiæ promoviret/ wie auch andere honorificas Vocationes, die ihm nicht allein in Pommern zu Griephswalde/ Stettin/ Camin/ Colberg/ ſondern auch auſſer Landes zu Croſſen und Freyſtadt in Schleſien/ Hall in Sachſen/ Amberg und Heydelberg in der Pfaltz/ aufgetragen worden: Woraus ja abzunehmen/ daß er kein Dehoneſtamentum Patriæ geweſen/ wie ihn anjetzo D. H. in ſeiner Gruben will denigriren/ dem ich wohl etwas ſchärffer hierauf antworten möchte/ aber es ſey genug an dieſem/ welches ich/ ohne Verletzung der ſchuldigen Pietät erga Parentem defunctum, mit Stillſchweigen nicht habe vorbeygehen können.

Weil aber D. H. in ſeiner Apologia hin und wieder/ wann er ſiehet daß er uns wegen unſerer Lehre vom Heil. Abendmahl nicht ſo leicht verdammen kan/ auf die andere Streit-Puncten/ ſonderlich de abſoluto Decreto & particulari Redemtione, ſich beruffet/ pag. 14. 16. 62. 84. 154. 172. 173. &c.

auch

auch mit meiner Erklärung cap. 19. pag. 210. & ſeqq. noch nicht vergnüget iſt / ſondern mich pag. 16. beſſer ans Licht zu tretten ermahnet: Wiewohl ihm auch dasjenige / was er ſelbſt in ſeinem Collegio Irenico aus unſeren Theologen zuſammengetragen / und für Orthodoxum, recht und Chriſtlich / erkennet / zu beſſerer Deutung des Gegenſatzes / den er als Heterodoxum verwirffet / gnugſame Anleitung geben möchte / ſonderlich in der Frage von dem Verdienſt des Todes Chriſti / daran doch alles übrige hafftet / da er viel ſchöne Sprüche aus den unſerigen / *ex Catech. Heidelb.*, *Confeſ. Bernenſi & Tigurina, in Catech. Conf. Anhaltina*, wie auch *ex Bullingero*, *Muſculo*, *Gualtero*, *Hemmingio*, *&c.* angezogen / dergleichen er allhie Quæſt. 73. pag. 147. noch mehr finden wird / und könten noch einmahl ſo viel angezogen werden. Welches er demnach billich für unſerer Kirchen Lehre erkennen und nach derſelben die vermeinte Antitheſin erklären ſolte.

So habe ich doch / ſeiner Anmahnung zur Folge / an ſtatt einer weitläufftigern Antapologia, mit welcher dem Chriſtlichen Leſer wenig gedienet wäre / lieber in dieſem Tractätlein auch die übrigen Streit-Puncten durch Frage und Antwort / ſo kurtz und deutlich als ich gekont / dergeſtalt erklären wollen / daß auch die jungen Kinder in Chriſto / ſo viel ihnen nöthig / beydes den eigentlichen **Unterſcheid der gantzen Lehre** / und auch wie nahe und ferne ſie etwa könten **verglichen** werden / verſtehen möchten: Oder da auch ſchon unter Theologen keine gäntzliche Vergleichung erfolgen ſolte / wie dennoch ein jeder Chriſt bey ſolchem Kirchen-Streit ſein Gewiſſen am ſicherſten befriedigen könne.

Und zwar bey dem erſten Articel vom Heil. Abendmahl ſcheinet faſt / daß D. H. in Apol. pag. 131. lin. 8. 9. mit meiner Erklärung / die er auch allhie Quæſt. 24. pag. 29. & ſeqq. finden wird / content und zufrieden ſeyn wolle: Iſt auch eben das / was ſchon für hundert Jahren die Autores *Syngrammatis Suevici*, und noch klärer Brentius Exegeſi in Joh. pag. 120. 121. gelehret hat. Wolte GOtt / daß man dabey verbleiben möchte / ſo wäre der Friede in dieſem Streit ſchon gemacht. Derhalben ich auch dieſen Articel / weil er im vorigen Tractat gnugſam ausgeführet / allhie deſto kürtzer / den dritten aber / **von dem Willen und Wahl GOttes** / und was dem anhängig iſt / weil am meiſten dawieder geeifert wird / und die Einfältigen ſich am wenigſten darein richten können / etwas ausführlicher erkläre. GOtt verleihe / daß es allen / die es leſen / zur Erkäntnuß der Warheit und Liebe des Friedens gedeyen möge.

Dafern aber D. H. oder jemand anders wider dieſe wohlmeinende Friedens-Schrifft etwas entgegen ſchreiben wolte / will ich ihm nur dieſes zur Warnung hinzuſetzen: Wann er will / daß ich ihm nichts antworten ſolle / ſo mache ers nur eben auf ſolchen Schlag / wie er jetzt die Apologiam geſtellet hat / dann da ſoll er

gewißlich von mir keines einigen Wortes hinfüro gewürdiget werden. Wird mir aber er oder ein anderer mit Chriſtlicher Beſcheidenheit einigen Irrthumb oder Fehler zeigen/ (wie ich dann keine ſolche Vollkommenheit mir einbilde/ daß ich in keinem Wort fehlen könte/ Jac. 3: 2.) demſelben will ich nicht allein/ da mir GOtt die Gnade verleihet/ gantz willig antworten/ ſondern ihm auch dafür von Hertzen dancken/ und nach der Vermahnung Syr. 4: 30. meine Fehler öffentlich bekennen/ ſolches auch bey GOTT und ſeiner Kirchen für gröſſere Gnade und Ehre achten/ als wann ich ſie etwa mit ſubtiler Sophiſterey vertheidigen könte. Wünſche daneben nichts liebers/ als daß andere/ ihres oder unſeres Theils/ denen ich in dieſer Schrifft nicht allerdings ein Genügen gethan/ etwa näheren und beſſeren Weg zur Vergleichung in der Lehre und Ceremonien zeigen möchten: Deren Friedliebende Cenſuren mir jederzeit ſehr angenehm und willkommen ſeyn werden.

Der GOtt des Friedens/ der die Warheit ſelbſt iſt/ verleihe uns allerſeits/ daß wir für die Warheit alſo ſtreiten/ doch dabey der Chriſtlichen Liebe und Friedfertigkeit gegen einander nicht vergeſſen/ ſondern/ nach der erſtgedachten Warnung unſers HErrn Chriſti/ in recht Chriſtlicher Demuth und Einfalt des Hertzens die Warheit in Frieden ſuchen und den Frieden in der Warheit finden mögen. Amen! Amen.

Inhalt.

Inhalt.

I.

Vom Heil. Abendmahl.
Vergleichung dieſer Lehre. 2 9

II.

Von der Perſon Chriſti.
Vergleichung dieſer Lehre. 12 22

III.

Von dem Willen GOttes wegen der Seligkeit und Verdammnuß der Menſchen. 24
Von der Erwehlung. 28
Von der Verwerffung. 32
Von der Erſchaffung. 38
Von Urſach der Sünden. ib.
Ob Chriſtus für alle Menſchen geſtorben? 41
Von der Beruffung. 45
Uneinigkeit der Lehrer ꝛc. 52
Vergleichung dieſer Lehren. 58
Von der Beruffung. ib.
Von der Erwehlung. 60
Vom Tode Chriſti. ib.
Von der Gnadenwahl. 68

IV.

Von den Ceremonien. 68
Von der Heil. Tauffe. ib.
Von der Noth-Tauffe. 70
Vom Exorciſmo. ib.

Vom Brodbrechen und Oblaten. 71
Von der privat-Beicht und Abſolution. 72
Von Abtheilung der Zehen Gebott von Bildern ꝛc. 73
Vergleichung dieſes Streits. 74
Von Altären/ Lichtern/ Taſeln/ Chor-Röcken/ Orgeln/ Lateiniſchen Geſängen und Gebet. 75
Vom Nahmen JEſu und Knie-beugen. ib.
Neben-Streit etlicher Theologen. 76
Mittel zur Vereinigung. 77
Von dem Ambt eines jeden Chriſten bey währendem Kirchen-Streit. 78
Ob man im Grund der Seligkeit einig ſey? 78. 79
Ob und wie ferne Irrthumb denen Irrenden verdammlich? 80
Wie man recht für die Religion ſtreiten ſolle? 83
Kayſerliche Vermahnung zur Chriſtlichen Vereinigung. 87

Frag

Frag und Antwort
Vom Unterſcheid und Vergleichung der Evangeliſchen In Lehr und Ceremonien.

1. Welches iſt der Unterſcheid der genanten Lutheriſchen und der Reformirten Religion?

ES iſt eigentlich nicht zweyerley Religion, ob ſie ſchon in etlichen Lehr-Puncten und Ceremonien ſtreitig ſeyn.

Weil ſie dennoch beyderſeits einerley Grund und alle Haupt-Artickel der einigen ſeligmachenden Chriſtlichen Religion behalten / und die Prophetiſche und Apoſtoliſche Schrifften des Alten und Neuen Teſtaments für die einige Regel und Richtſchnur ihres Glaubens erkennen: Ohn allein daß etliche unter denen / die ſich nach Luthero Lutheriſch nennen / ihre ſtreitige Meinungen für Grund- und Haupt-Artickel ausgeben / und ſo weit auch den Grund ſelber ſtreitig machen / auch darüber uns andere / die wir nach keinem Menſchen ſondern allein nach Chriſto / auf deſſen Nahmen wir getaufft ſind / uns nennen wollen / mit Sectiriſchen Nahmen / als Ketzer / verdammen.

1. Cor. 3: 11. 12. Eph. 2: 20. & 4: 5. 6. Phil. 3: 15. 16. Gal. 6: 16.
1. Cor. 1: 12. 13. 14.

2. Welches ſind die Lehr-Puncte / darinnen ſie ſtreitig ſind?

Von denen Lutheriſchen werden zwar ſehr viel benennet / aber der eigentliche Streit iſt vornemlich von dreyen: der Erſte iſt entſtanden von dem Sa-

crament des Heiligen Abendmahls. Daraus iſt der andere erfolget von der Perſon unſers HErrn Chriſti.

Endlich / lang nach Lutheri Tode / haben auch etliche einen Streit erreget von der Gnaden-Wahl / oder von dem Willen GOttes wegen, der Seligkeit und Verdamnuß der Menſchen.

I.
Vom Heil. Abendmahl.

3. **Wovon iſt der Streit in der Lehre vom Heil. Abendmahl?**

Die Lutheriſchen lehren / (1.) daß des HErrn Chriſti Leib und Blut in und mit dem Brod und Wein im Abendmahl nicht zwar räumlicher leiblicher Weiſe / aber doch weſentlich / alſo zugegen und vereiniget ſey: (2.) Daß wir denſelben vermittels des Brods und Weins mit unſerm leiblichen Munde / jedoch übernatürlicher unbegreifflicher Weiſe / welche ſie nennen die Sacramentliche Weiſe / empfahen / eſſen und trincken ſollen: (3.) Und zwar ſo wohl die Ungläubigen und Gottloſen als die Gläubigen: (4.) Daß ſolcher unſichtbarer mündlich gegeſſene Leib und Blut Chriſti das Sacramentliche Pfand und Siegel ſey der Vergebung unſerer Sünden.

4. **Was findet ihr dann Mangels an dieſer Lehre?**

Wir verneinen nicht / daß unſer HErr JEſus Chriſtus mit ſeinem wahren Leib und Blute im Heil. Abendmahl den Gläubigen gegenwärtig ſey.

Wir verneinen auch nicht / daß die Gläubigen / vermittels des mündlichen Eſſens und Trinckens des Brods und Weins im Abendmahl / zugleich an dem Leib und Blut Chriſti ſelbſt und aller ſeiner heilſamen Krafft und Wohlthaten wahre würckliche Gemeinſchafft haben.

Allein das verneinen wir / (1.) daß der Leib Chriſti / was den Ort ſeines Weſens belanget / eben in oder bey dem Brod ſeyn müſſe: (2.) Und zwar dergeſtalt / daß wir ihn ſelbſt weſentlich in unſern Mund empfangen und alſo mündlich eſſen ſollen: (3.) Daß ihn auch die Ungläubigen und Gottloſen alſo empfangen und eſſen ſollen: (4.) Daß ſolcher unſichtbare Leib Chriſti das Sacramentliche Zeichen und Siegel ſey der Vergebung der Sünden.

5. **Was iſt dann dagegen eure Lehre und Meinung von der Gegenwart und von dem Eſſen und Trincken / oder von der Gemeinſchafft des Leibes und Blutes JEſu Chriſti im Abendmahl?**

Wir lehren und glauben: 1. Obſchon der verklärte Leib Chriſti / was den Raum und Ort ſeiner Subſtanz und Weſens belanget / nicht unſichtbarlich im

im Brode oder hie unten auf Erden / ſondern ſichtbarlich droben im Himmel iſt / daß er dennoch allen Gläubigen im Wort und Sacramenten **wahrhafftig gegenwärtig** ſey / und zwar nicht durch eine müßige / unkräfftige / unempfindliche / ſondern **Gnadenreiche / kräfftige / würckende Gegenwart** / ſonderlich im Heil. Abendmahl / da er uns bey und mit dem Brod und Wein zu eſſen und zu trincken gegeben wird.

2. Gleichwie aber die Speiſe zweyerley iſt / irrdiſch und himmliſch / daß alſo auch das eſſen zweyerley ſey / das leibliche und geiſtliche: Und zwar daß das leibliche eſſen des irrdiſchen Brodes und Weines / als Göttlicher Teſtaments-Zeichen und Siegel / eben dazu eingeſetzet ſey / daß wir bey und mit dem Brode den Leib Chriſti / bey und mit dem Weine das Blut Chriſti / als das bezeichnete himmliſche Guth / Geiſtlicher Weiſe eſſen und trincken / das iſt / durch wahren Glauben und Gedächtnuß ſeines Todes und Blutvergieſſens unſere Seele wider Sünde und Tod tröſten / und in der Liebe und Hoffnung des neuen und ewigen Lebens ſtärcken und erhalten ſollen.

3. Daß wir demnach durch ſolch gläubiges eſſen im Abendmahl nicht allein am Brod und Wein / ſondern auch ſo gewiß und wahrhafftig **an dem Leib und Blute Chriſti ſelbſt / als an unſerm einigen Söhn-Opffer und Seelen-Speiſe / Gemeinſchafft haben** / und zwar dergeſtalt / daß nicht allein unſere **Seelen** / ſondern auch unſere **Leiber / mit ſeinem verklärten Leibe** / ja mit ſeiner gantzen Perſon / zu einem Leibe durch einen lebendigmachenden Geiſt / als die Glieder mit dem Haupte / **vereiniget** und alſo in ihme aller ſeiner heilſamen Krafft / Verdienſt und Wohlthaten / theilhafftig werden.

Und dieſes alles / was wir in der Lehre vom Heil. Abendmahl bejahen / das können auch die Lutheriſchen ſelbſt / ja auch die Päbſtlichen nicht unrecht heiſſen: Nur allein / daß ſie neben der Geiſtlichen auch die Leibliche Gegenwart und mündliche Nieſſung einführen.

6. Womit wollen ſie dieſelbe beweiſen?

Aus den Worten der Einſetzung: **Nehmet hin und eſſet / das iſt mein Leib: Trincket alle daraus / das iſt mein Blut:** weil dieſelben / als Teſtaments-Wort / nach dem Buchſtaben / wie ſie lauten / müſſen verſtanden werden.

7. Was antwortet ihr darauf?

Daß dieſe Wort: (**Das iſt mein Leib / Das iſt mein Blut**) nicht ſollen noch können nach dem **leiblichen buchſtablichen Verſtande** /

 ſondern

ſondern müſſen Sacramentlicher / Geiſtlicher / Geheimnüß-weiſe und / wie es der HErr ſelbſt erkläret / Teſtaments-weiſe / Gedächtnüß-weiſe / verſtanden werden: Daß uns dieſes Brod und Wein ein ſichtbares Teſtament oder Zeugnuß und Gedächtnuß ſeyn ſolle Seines Leibes und Blutes / das für uns gegeben und vergoſſen iſt.

8. Womit beweiſet ihr das?

Erſtlich aus ihrer eigenen Auslegung.
2. Aus dem Worte der Einſetzung.
3. Aus des Apoſtels Pauli Erklärung.
4. Aus dem 6. Capitel Johannis.
5. Aus allen andern Sacramenten.
6. Aus allen Artickeln des Glaubens von Chriſto.

9. Wie wollet ihrs beweiſen aus ihrer eigenen Auslegung?

Weil ſie ſelbſt die Wort nicht nach dem Buchſtaben verſtehen: Dann erſtlich / Chriſtus ſaget vom Brode / das Er gebrochen / darauf Er mit Fingern gezeiget / das Er ſichtbarlich zu eſſen gegeben / das ſey Sein Leib: Sie aber meinen eigentlich nicht das Brod / das Er gebrochen und das ſie ſichtbarlich gegeſſen / ſondern ein ſichtbarer Leib / der in / mit / und unter dem Brode gegeben werde / der ſey Sein Leib. Welches doch der HERR nirgends geſaget hat. 2. Sie geben auch für / daß es eine ſolche Figürliche Rede ſey / da man auf das gantze vereinigte complexum (das Brod und den Leib) weiſet und nur das eine Theil (nemlich den Leib) benennet: welche Figur in der Rhetoric eine Synecdoche genant wird. Wie kans dann der eigentliche buchſtabliche Verſtand ſeyn?

10. Sie ſprechen aber / es ſey dennoch eine ſolche bekante Redens-Art / als wann man auf ein Geſchirr weiſet und ſpricht: Das iſt Wein / das iſt Bier?

Wann man auf ein Geſchirr oder Gefäß weiſet / ſo redet man eigentlich nicht davon / was das Gefäß ſey / ſondern nur was darin ſey: Der HERR aber redet vom Brode ſelbſt / was das Seinen Gläubigen im Abendmahl ſeyn ſolle / das iſt / was es ihnen bezeugen / vergewiſſern / zu Gedächtnuß führen ſolle. Weil auch der Leib Chriſti für den Augen der Jünger am Tiſche ſaß und ſichtbarlich das Brod ihnen brach und darreichete / ſo haben ſie es ja nicht dahin verſtehen können / daß Er es ihnen als ein Gefäß ſeiner ſelbſt darreichete / darin Er unſichtbarlich verborgen ſeyn ſolte.

11. Wie beweiſet ihrs aus den Worten Chriſti ſelbſt?

Man könte es zwar aus allen Worten der Einſetzung beweiſen / aber vornemlich aus den dreyen: 1. Daß Er hinzuſetzet: **Der für euch gegeben / das für euch vergoſſen iſt zur Vergebung der Sünden.**
2. Daß Er den Kelch nennet **das neue Teſtament in Seinem Blut.**
3. Daß Er ſolches heiſſet thun zu Seinem Gedächtnuß.

12. Wie beweiſet ihrs aus den Worten: Der für euch gegeben / das für euch vergoſſen?

Erſtlich / weil der HErr mit dieſem Anhang klärlich lehret / **Was Er uns für einen Leib und Blut** bey dieſem Brod und Wein zu geben verſprochen habe: Nemlich / eben denſelben natürlichen Leib / der damahl für ihren Augen am Tiſche ſaß und folgenden Tages für uns in den Tod gegeben ward: Eben das natürliche Blut / das damahl noch in ſeinen Adern war und folgenden Tages für uns am Creutze vergoſſen ward: Nicht aber einen ſolchen Leib / der zugleich ſichtbarlich das Brod darreichte und doch unſichtbarlich im Brode verborgen wäre: Nicht ſolches Blut / das zugleich in Seinen Adern und doch weſentlich auſſer den Adern im Kelche und in ihrem Munde wäre. Dann einen ſolchen unſichtbaren / unnatürlichen oder zwiefachen / und ihm ſelbſt ungleichen Leib oder Blut hat Er nicht für uns gegeben noch vergoſſen.

Darnach / weil Er auch hiemit Seinen Leib und Blut nicht nur allein **nach ſeiner bloſſen Subſtanz** als einen wahren Menſchlichen Leib / ſondern auch nach ſeiner **heilſamen Krafft** als das **Söhn-Opffer** / das für uns gegeben iſt / als **das Blut des Bundes** / das zur Vergebung unſerer Sünden vergoſſen iſt / mit allen ſeinen Verdienſt und Wolthaten zu geben verheiſſen und zu eſſen befohlen hat: Und zwar in einer **unzertrennlichen Verheiſſung** / alſo daß niemand den Leib Chriſti im Abendmahl empfangen oder genieſſen kan / ohn allein der ihn als das Söhn-Opffer / das für ihn gegeben / als das Blut des Bundes / das für ſeine Sünde vergoſſen iſt / wie es ihm der HErr daſelbſt verheiſſen hat / annimmet. Nun kan ihn aber niemand alſo annehmen oder genieſſen / ohn allein durch wahren Glauben: **Die Unglaubigen haben keinen Theil an dem Söhn-Opffer Chriſti: Derhalben haben ſie auch kein Theil an dem Leib und Blute Chriſti.**

13. Wie beweiſet ihrs aus den Worten: Dieſer Kelch iſt das Neue Teſtament in meinem Blut?

Weil die Wort / **Das iſt mein Blut / und / Der Kelch iſt das Neue Teſtament in meinem Blut** / von den Evangeliſten und dem Apoſtel Paulo für einerley Rede geſetzet werden.

Nur

Nun kan aber der Kelch nicht nach dem Buchſtaben / ſondern nur Sacramentlicher Geiſtlicher Weiſe das Neue Teſtament genant werden. Darumb ſo müſſen auch die Wort / Das iſt mein Leib / Das iſt mein Blut / nicht anders verſtanden werden.

14. Warumb kan der Kelch nicht nach dem Buchſtaben ſondern nur Geiſtlicher Weiſe das Neue Teſtament genant werden?

Dann das Neue Teſtament iſt ja eigentlich kein Trinck-Geſchirr / auch kein Getranck / den wir mit dem Munde genieſſen könten / ſondern es iſt der Neue Bund der Gnaden / den uns Chriſtus mit ſeinem Blute erworben hat: Und da kan ja dieſer Kelch in keinem andern Verſtande genant werden der Bund GOttes / als weil es iſt ein ſichtbares Zeugnuß oder Zeichen und Siegel des Bundes / und gleichſam ein ſichtbares Teſtament / dadurch wir dieſer Gnaden GOttes in ſeinem Blute / daß es zur Vergebung unſerer Sünden vergoſſen ſey / vergewiſſert und theilhafftig werden.

(Gleichwie wir auch in gemeiner Rede die verſiegelte Verſchreibung nennen das Teſtament oder den letzten Willen des Teſtatoris, da es doch eigentlich nicht der Wille ſelbſt ſondern nur das ſichtbare Zeugnuß iſt des letzten Willens: Und folget gar nicht / daß das verſprochene Erbgut eben in dem Briefe oder Wachſe unſichtbarlich verborgen ſeyn müſſe.)

So wenig wir nun das Neue Teſtament oder den Neuen Bund Gottes in ſeinem Blute mit leiblichem Munde eintrincken / ſo wenig werden wir auch das Blut des Teſtaments mit dem Munde trincken / ſondern müſſen beydes nur durch wahren Glauben annehmen / weil doch beyderley Reden gantz einerley Meinung haben.

15. Wie beweiſet ihrs aus dem dritten Worte: Solches thut zu meinem Gedächtnuß?

Weil der gantze Streit darauf beruhet / Ob die Wort Chriſti (das iſt mein Leib) Gefäß-weiſe / Begriffs-weiſe zu verſtehen / gleichwie man von einem Geſchirr ſaget / das iſt Wein / das iſt Bier: oder Gedächtnuß-weiſe / gleichwie Er kurtz zuvor das Oſter-Lamm genant das Paſcha, oder den Uberſchritt / weil ſie es aſſen zum Gedächtnuß des Uberſchritts: So können wir ja keinen beſſern Scheides-Mann oder gewiſſere Erklärung finden / als dieſen Schluß des HErrn ſelbſt: **Solches thut zu meinem Gedächtnuß:** das iſt: Gleichwie ihr zuvor das Oſter-Lamm / welches wir daher den Uberſchritt nennen / mit mir gegeſſen habt zum Gedächtnuß des Uberſchritts in Egypten / da der Würg-Engel für euren Vättern fürübergienge: Alſo ſollet ihr hinfüro an ſtatt des Oſter-Lamms dieſes geheiligte Brod und Wein / welches ich eben darumb meinen Leib und Blut genant / eſſen und trincken zu meinem Gedächtnuß / daß ich / als

das

das rechte Lamm GOttes / meinen Leib für euch geopffert und mein Blut für euch vergoſſen hab / auf daß der Würg-Engel / Teuffel und Tod / für euch fürüber gehe und ihr aus dem geiſtlichen Egypten erlöſet in das himmliſche Erbtheil eingeführet werdet.

(NB. *Luc. 22. v. 7. 8. 11. 13. 15.* da im Griechiſchen ſtehet τὸ πάχα. das iſt / der Uberſchritt / hats Herr Lutherus immer verteütſchet / das Oſter-Lamm: Wie auch *Matth. 27. v. 17. 19. Marc. 14. v. 12. 14. 16. 1. Corinth. 5. v. 7.*)

16. Wie beweiſet ihrs aus der Erklärung des Apoſtels Pauli?

Erſtlich / weil er ſpricht: Wann wir von dieſem Brod eſſen / ſollen wir des HErrn Tod verkündigen **bis Er komme** / ſo lehret er ja hiemit / daß Er nicht leiblich im Brod ſey oder in unſern Mund komme / ſondern daß Er erſt zum Gericht leiblich kommen werde.

Darnach / weil er das Brod und den Kelch / damit wir ihm für ſein Leyden Danck ſagen / nennet **die Gemeinſchafft des Leibes und Bluts Chriſti.** Dann dieſe Gemeinſchafft / dadurch wir mit ihm und unter uns **zu einem Leibe vereiniget werden** / iſt nicht Leiblich ſondern Geiſtlich: Daran auch allein die wahren Gläubigen Theil haben können.

1. Cor. 10. v. 16. 17. 21.

17. Der Apoſtel lehret gleichwohl / die unwürdig von dieſem Brod eſſen / die ſeyn ſchuldig / nicht allein am Brod ſondern an dem Leib und Blut des HErrn: So müſſen ſie ja denſelben auch eſſen und trincken?

Sie ſind freylich ſchuldig an dem Leib und Blut des HErrn / aber nicht daß ſie ihn ſelbſt eſſen / ſondern / wie es der Apoſtel erkläret / **weil ſie ihn nicht** durch wahren Glauben **unterſcheiden** / da Er ihnen bey dieſem Brod zur Speiſe ihrer Seelen fürgetragen wird / ſondern diß Brod des HErrn nur wie ein gemeines Brod eſſen / und alſo durch ihren Unglauben den Leib des HErrn dabey verſchmähen / verunehren und verwerffen. Woraus dann auch erfolget / daß ſie den geiſtlichen Leib Chriſti / das iſt / ſeine Gemeine und ſich ſelbſt / die Chriſti Glieder ſeyn ſolten / nicht unterſcheiden / ſondern in viel Wege verunehren und entheiligen / und hiemit abermahl am Leibe Chriſti ſchuldig werden.

18. Wie beweiſet ihrs aus dem Sechſten Cap. *Johannis?*

Weil er durch daſſelbe gantze Capitel wider die Capernaiten klärlich lehret / daß ſein Fleiſch nicht eine leibliche / mündliche / ſondern eine geiſtliche Speiſe des ewigen Lebens ſey / die wir allein durch den Glauben eſſen und trincken müſſen.

Beſiehe inſonderheit *vers. 35. 40. 51. 53. 54. 55. 56. 57. 63.*

19. Sie

19. Sie ſprechen aber / diß geiſtliche Eſſen gehöre zwar zur Frucht und Nutzen des heiligen Abendmahls: Aber in dem mündlichen beſtehet die Subſtanz und Weſen des Abendmahls: Und weil ihr daſſelbe verläugnet / ſo verläugnet ihr die Subſtanz, und zwar das vornemſte Stück / nemlich das Himmliſche / und behaltet nur ſchlecht Brod und Wein?

Wir halten nicht ſchlecht Brod und Wein ſondern den wahren Leib und Blut Chriſti für unſere rechte Speiſe im Abendmahl. Gleichwie aber die Speiſe zweyerley iſt / irrdiſch und himmliſch / alſo iſt auch das Eſſen zweyerley: Das leibliche Eſſen des Brods und das geiſtliche Eſſen des Leibes Chriſti. Und beyde zugleich ſind weſentliche Stücke des heiligen Abendmahls / ja das geiſtliche Eſſen iſt das vornehmſte weſentliche Stück / umb welches willen das leibliche eingeſetzet iſt / und ohn welches das bloſſe leibliche nicht des HErrn Abendmahl / ſondern nur ein gemeines Mahl / ja viemehr ein gottloſes Heuchelmahl seyn würde. Der Nutz aber und Frucht des gantzen Abendmahls iſt / daß wir dadurch in dem Neuen Leben geſtärcket und zu dem Ewigen erhalten werden. Hingegen das mündliche Eſſen des vermeinten unſichtbaren Leibes gehöret gar nicht weder zu dem Weſen noch auch zu der Frucht und Nutzen des Abendmahls.

20. Wie beweiſet ihrs aus der Lehre der andern Sacramenten?

Weil alle Sacramenta von GOtt darzu geordnet ſeyn / daß es ſichtbare Zeichen und Siegel des Bundes GOttes ſeyn ſollen / dadurch die Gläubigen der verheiſſenen unſichtbaren Güter vergewiſſert und theilhafftig werden. Derhalben ſie auch in der Schrifft mit dem Nahmen des bezeichneten genennet werden.

21. Laſt hören die Exempel?

Die Beſchneidung wird genant der Bund GOttes / weil es war das Zeichen des Bundes / Gen. 17: 10. 11. 13. **Das Oſter-Lamm** wird nicht allein von Moſe, Exod. 12: 11. 27. ſondern von Chriſto ſelbſt und den Apoſteln eben bey dem letzten Abendmahl zum öfftern genant das Paſſah oder Uberſchritt / weils gegeſſen ward zum Gedächtnuß des Uberſchritts in Egypten. An deſſen ſtatt der HErr das Heil. Abendmahl eingeſetzet und derhalben auch eben dergleichen Redens-Art gebrauchet hat. Alſo auch von **dem Felß** in der Wüſten ſpricht der Apoſtel: Der Felß war Chriſtus / weil er geiſtliche Bedeutung hatte auf Chriſtum / 1. Cor. 10: 4. **Die Heil. Tauffe** wird genant das Bad der Wiedergeburt / weil die äuſſerliche Abwaſchung ein Zeichen und Siegel iſt der innerlichen Geiſtlichen Abwaſchung und Wiedergeburt / Tit. 3: 5. 1. Pet. 3: 21.

22. Wie

22. Wie beweiſet ihrs aus den Artickeln des Glaubens von Chriſto?

Weil alle Glaubens-Artickel/ von ſeiner erſten Menſchwerdung bis auf die letzte Wiederkunfft/ und die gantze Evangeliſche Hiſtorie klärlich bezeuget/ daß Er einen wahren/ ſichtbaren/ umbſchriebenen menſchlichen Leib und Gliedmaſſen habe/ wie wir: Der auch warhafftig von der Erden gen Himmel aufgefahren und von dannen wieder herabkommen wird: Nicht aber einen ſolchen unſichtbaren unbegreifflichen Leib/ der zugleich an viel tauſend Orten verborgen in dem Brod ſo klein von menſchlichem Munde gegeſſen werden kan.

23. Sie beruffen ſich aber auf GOttes Allmacht/ welche von euch/ wie ſie ſagen/ verläugnet wird?

Wir verläugnen nicht GOttes Allmacht/ ſondern glauben von Hertzen/ daß Er alles könne thun/ was nur ſeiner Natur/ Wort und Willen/ nicht zuwider iſt. Allhie aber iſt die Frage nicht/ was Er könne thun/ ſondern nur/ was Er wolle thun. Er will aber dem HErrn Chriſto keinen andern Leib ſchaffen/ als wie Er in ſeinem Worte bezeuget hat/ der uns in allem gleich worden/ ohne die Sünde/ und dem auch unſere verklärte Leiber ähnlich werden ſollen. *Heb. 2: 14. 17. Phil. 3: 21.*

(Vielmehr aber möchten wir ſie beſchuldigen/ daß ſie die Allmacht GOttes nicht recht glauben/ weil ſie nicht glauben wollen/ daß Er uns mit dem Leibe Chriſti/ der droben im Himmel iſt/ warhafftig ſpeiſen und vereinigen könte/ wo Er nicht zugleich weſentlich und leiblich im Brode oder auf Erden ſey.)

24. Könte dann dieſer Streit vom Heil. Abendmahl nicht verglichen oder beygelegt werden?

1. Wann ſie in dem Verſtande ſagten/ daß wir den Leib Chriſti vermittelſt des Brodes mit dem Munde empfahen/ gleichwie wir Chriſtum/ vermittelſt des gepredigten Wortes/ mit den Ohren empfahen/ (wie dann ihrer etliche diß Gleichnuß zu gebrauchen pflegen/) daß es alſo ein leibliches mündliches Eſſen genant würde/ ratione organi ſeu medii externi, weil das äuſſerliche leibliche Eſſen des Brods/ gleichwie auch das äuſſerliche leibliche Hören des Worts/ ein Mittel iſt zu der innerlichen geiſtlichen Empfahung Chriſti.

2. Oder aber in dem Verſtande/ wie auch etwa die alte Kirchen-Lehrer/ und Lutherus ſelbſt/ geſaget/ daß wir ihn im Abendmahl mit Augen ſehen/ mit Händen fühlen und brechen/ mit Zähnen oder Zungen zerdrücken/ ꝛc. Nemlich/ non in ſe ipſo, ſed in Sacramento ſeu ſigno, nicht daß wir den Leib Chriſti an ihm ſelbſt/ ſondern weil wir das Sacramentliche Zeichen des Leibes Chri-

ſti ſehen und fühlen: So würden wir in dieſem Streit / was die Sache ſelbſt anlanget / ſchon vereiniget ſeyn.

(Wiewohl es dennoch dunckele Redens-Arten ſeyn und guter Erklärung bedörffen / ſonderlich für den gemeinen Mann / damit er nicht auf Päbſtiſch gedencke / daß er die Subſtanz des Leibes Chriſti ſelbſt in den Mund empfange. Aber wie es die Meinung nicht hat / daß wir eigentlich den Leib Chriſti in und an ihm ſelbſt mit Augen ſehen / mit Händen fühlen / brechen / zerdrucken / oder daß wir Chriſtum ſelbſt beym Gehör des Worts weſentlich in unſere Ohren empfahen / alſo kans auch die Meinung nicht haben / daß wir eigentlich ihn ſelbſt mit dem Mund eſſen: Sondern das iſt die Meinung / gleichwie wir bey der Predigt des Evangelii vermittelſt des Wortes / das wir äuſſerlich mit Ohren hören / Chriſtum ſelbſt und Seine gantze heilſame Krafft und Wolthaten mit glaubigem Hertzen empfahen / daß wir auch alſo im Heil. Abendmahl / vermittelſt der Sacramentlichen Zeichen / die wir äuſſerlich mit Augen ſehen / mit Händen fühlen / mit dem Munde eſſen / auch ſo warhafftig den Leib Chriſti ſelbſt / ſambt aller ſeiner heilſamen Krafft / mit glaubigem Hertzen / zur Speiſe und Troſt unſerer Seelen / empfahen.

Und alſo würde auch nicht unrecht geſagt / gleichwie bey der Predigt des Wortes die leibliche Ohren das äuſſerliche Organon oder Mittel und gleichſam die Thüre ſeyn / durch welche Chriſtus in unſere Hertzen kommet / daß alſo auch im Abendmahl der leibliche Mund das äuſſerliche Organon oder Mittel iſt / durch welches wir Chriſtum in unſere Seelen empfahen.)

3. Oder wann ſie es auch in dem Verſtande / mit Cyrillo, Hilario und anderen / ein leibliches Eſſen oder eine leibliche Gemeinſchafft nenneten / ratione objecti, weil wir nicht allein an dem Geiſte ſondern auch an dem Leibe Chriſti Gemeinſchafft haben / und zwar alſo / daß auch nicht allein unſere Seelen / ſondern zugleich unſere Leiber / mit ſeinem verklärten Leibe durch den einigen Geiſt / der in ihme als dem Haupte und in uns als den Gliedern wohnet / zu einem Leibe vereiniget werden / ſo wären wir abermahl deßfalls mit ihnen einig: Wie dann auch eben daher unſere Leiber die Hoffnung haben der ſeligen Aufferſtehung in Chriſto / weil ſie mit dem erſtandenen Leibe Chriſti / als ſeine Glieder / durch den lebendigmachenden Geiſt / der in Ihm und uns wohnet / vereiniget ſeyn. Rom. 8: 11.

4. Wann ſie aber an dieſer Erklärung ſich nicht vergnügen laſſen / ſondern darauf beharren / daß ſie eigentlich den Leib Chriſti ſelbſt / wiewohl nicht auf mündliche Weiſe doch in ihren Mund / empfahen / und zwar ſo wohl die Unglaubigen als die Glaubigen / ſo kan zwar ihre Lehre mit unſerer Lehre in dieſem Puncte nicht gäntzlich verglichen werden / weil ſie wie Ja und Nein wieder einander lauffen: Aber doch könten beyderley Kirchen in Brüderlicher

Liebe

Liebe wohl vereiniget werden: Weil ſie dennoch alles dasjenige / was wir von dem geiſtlichen Eſſen / als welches allein zur Seligkeit nöthig und gnugſam iſt / lehren / nebenſt uns annehmen / und auch das Päbſtiſche Meß-Opffer nebenſt uns verwerffen: Wann ſie nur ſolche ihre Neben-Meinung von der leiblichen Anweſenheit und Nieſſung eines unſichtbaren Leibes nicht für einen nöthigen Glaubens-Articfel hielten / und uns wegen Verneinung deſſelben nicht verketzerten noch verdammeten. Die aber ſolches thun / die geben gnugſam zuerkennen / daß ſie ſich gar nicht wollen mit uns vereinigen.

25. **Wann dann in dieſem Streit die *Theologen* ſich nicht vergleichen könten oder wolten / wie mag indeſſen ein einfältiger Chriſt ſein Gewiſſen am ſicherſten befriedigen?**

Wann er ſich nur zuforderſt daran hält / **darinn wir allerſeits einig ſeyn** / und ſich daneben vornemlich umb den recht **heilſamen Brauch des Heil. Abendmahls** bekümmert: Welches der HErr zu dem Ende eingeſetzet / nicht eben / daß das Brod und Wein / dem Weſen nach / mit ſeinem Leib vereiniget oder in ſeinen Leib verwandelt würde: Sondern vielmehr / daß wir ſelbſt / nach dem Weſen / Willen und Wercken / vermittelſt dieſer ſeiner Bundes-Zeichen / mit ihm und in ihm vereiniget und verbunden und zu ſeinem Ebenbild verwandelt würden.

(Derhalben / ſo offt du das Heil. Abendmahl gebraucheſt / ſolt du diß Brod und Wein aus der Hand des Dieners nicht anders empfangen / als wann dirs der HErr ſelbſt mit ſeinen eigenen Händen / gleichwie den Apoſteln / darreichete: Ja / als wenn du bey dieſem Brod den Leib Chriſti ſelbſt mit deinen Augen ſeheſt und mit deinen Händen empfiengeſt.

Dann da haſt du dich dabey zu getröſten:

1. Daß Er dir auch ſo gewiß und warhafftig ſeinen Leib und ſein Blut zu eigen ſchencke / daß es nun dein Leib / dein Blut / dein Sühn-Opffer und deine Seelen-Speiſe ſeyn ſolle / und du mit ihme zu einem Leibe in einem Geiſte vereiniget werdeſt: Daß du demnach auch ſeines Leidens und Sterbens / Auferſtehung und Himmliſchen Herrlichkeit / dich nicht anders zu getröſten habeſt / als ob du ſelbſt in ihm gelitten hätteſt / und nun mit dem Apoſtel ſagen könneſt: **Ich bin mit Chriſto gecreutziget / und da ich todt war in Sünden / hat mich GOtt auch ſambt Chriſto lebendig gemacht / und mich ſambt ihm in das Himmliſche Weſen verſetzet /** Gal. 2. Eph. 2.

2. Daß hingegen auch dein Leib Chriſti Leib worden / und daß du derwegen deine Glieder nicht anders als Chriſti Glieder heiliglich halten: Nicht dir ſelbſt / ſondern Chriſto leben und ſterben ſolt / aufdaß du zu ſeinem Bilde je länger je mehr verwandelt werdeſt / und auch mit dem Apoſtel ſagen könneſt: **Ich lebe nun / doch**

nicht ich / ſondern Chriſtus lebet in mir. Dann was ich jetzt lebe im Fleiſche / das lebe ich im Glauben des Sohnes GOttes / der mich geliebet und ſich ſelbſt für mich geben hat. Gal. 2.

3. Daß du auch deinen Nächſten / ſonderlich der mit dir von einem Brode des HErrn iſſet / als Chriſti Leib oder Seines Leibes Mitglied halten ſolt / und ſtets gedencken: Alles was du an ihm thuſt / es ſey gutes oder böſes / das wirſt du Chriſto ſelbſt gethan haben / Matth. 25. Weil er auch Chriſti Leib und dein Mitglied worden iſt.

Wer dieſes beym Gebrauch des Heil. Abendmahls recht behertziget und practiſiren lernet / der wird des diſputirens von dem unſichtbaren Leibe Chriſti im Brode / den man in den Mund empfangen ſolle / leicht vergeſſen: Er wird ſich auch für dem Angeſicht Chriſti ſchämen und erzittern / daß Er ſeinen Mit-Chriſten / der nur dieſe geiſtliche Vereinigung mit Chriſto und in Chriſto glaubet und ſuchet / verdammen oder von dem Leibe Chriſti abſchneiden ſolle.

II.

Von der Perſon unſers HErrn Chriſti.

26. Wovon iſt der Streit in der Lehre von der Perſon unſers HErrn Chriſti?

Er iſt entſtanden aus dem Streit vom Heil. Abendmahl / indem ſie aus der Lehre von der Perſon Chriſti beweiſen wollen / **daß der Leib Chriſti nicht allein zugleich an vielen ſondern auch an allen Orten zugegen ſey.**

27. Wie wollen ſie ſolches daraus beweiſen?

Erſtlich / **aus der Perſönlichen Vereinigung** der beyden Naturen in Chriſto / welche dadurch zertrennet würde / wann die Menſchheit nicht an allen Orten wäre wo die Gottheit iſt.

Fürs ander / **aus der Mittheilung der Göttlichen Eigenſchafften** / welche aus der Perſönlichen Vereinigung erfolgen müſſe / dergeſtalt / daß nicht allein die Göttliche ſondern auch die Menſchliche Natur allwiſſend / allmächtig / allgegenwärtig ſey.

Fürs dritte / **aus dem Sitzen zur Rechten GOttes** / dadurch die allgegenwärtige Regierung Chriſti nach ſeiner Menſchheit verſtanden werde.

Fürs vierte / **aus denen Verheiſſungen Chriſti** / daß Er bey uns und mitten unter uns ſeyn wolle. *Matth. 18. & 28. cap.*

28. Was

28. Was iſt dann eure Meinung in dieſem Puncte?

Wir verneinen nicht aller dinges / daß unſer HErr JEſus Chriſtus **nach ſeiner Menſchheit** / nachdem Er zur Rechten GOttes erhöhet iſt / allen Creaturen / ſonderlich ſeinen Gläubigen auf Erden / **gegenwärtig** ſey. Dann obſchon die Menſchheit **nicht in und an ihr ſelbſt** weſentlich allenthalben iſt / wie ſie zum Theil ſelbſt bekennen / ſo iſt ſie doch fürs erſte / **vermittelſt der unendlichen Gottheit** / mit deren ſie Perſönlich vereiniget iſt / allen Creaturen gegenwärtig: Darnach auch / **vermittelſt ihrer eigenen Würckung** / weil Chriſtus auch nach ſeiner Menſchheit alles weiß / ſiehet / höret / ſo wohl was hieunten auf Erden / als was droben im Himmel iſt: Auch nach ſeiner Menſchheit über alle Creaturen mächtiglich herrſchet und regieret / und ſonderlich ſeinen Gläubigen mit ſeiner Hülffe und Gnaden an allen Orten kräfftiglich beywohnet.

Dann das heiſſet eigentlich gegenwärtig ſeyn: Gleichwie wir einander gegenwärtig ſeyn / weil wir einander ſehen / hören und helffen können / ob ich ſchon nicht eben an dem Orte ſitze / wo du ſitzeſt / oder deinen Leib mit meinem Leibe berühre. Auch die Sonne am Himmel iſt uns etlicher maſſen gegenwärtig / wann wir ihr Licht und Hitze ſehen und fühlen / obſchon ihr Cörper nicht auf Erden iſt. Wie vielmehr die Sonne der Gerechtigkeit Chriſtus / der durch den lebendigmachenden Geiſt / der in ihm iſt / als dem Haupte mit allen ſeinen Gliedern auf Erden zu einem Leibe vereiniget wird / und alles in allen durch ſeine Krafft und Gnade würcket und erfüllet. Epheſ. 3: 16. 17. & 4: 10.

Nur alleine das verneinen wir / daß die **Subſtanz ſeines Leibes** / ſein Fleiſch und Bein / **an allen Orten anweſend** ſey / und zwar indiſtanter, wie ſie es nennen / daß zwiſchen ſeinem Leibe und andern Creaturen keine Diſtanz des Orts ſey / gleichwie zwiſchen der unendlichen Gottheit und den Creaturen kein Raum noch Ort iſt / ſondern unbegreifflich allenthalben anweſend iſt. Welche Allgegenwart oder Allenthalbenheit des Leibes Chriſti auch viel vornehme Lutheriſche Theologen ſelbſt verneinen und verwerffen.

29. Was habt ihr für Urſachen ſolche Allenthalbenheit der Menſchlichen Natur Chriſti zu verneinen?

Weil ſolche Allenthalbenheit eine weſentliche Eigenſchafft iſt der unendlichen Gottheit / dadurch ſie von der Menſchheit / auch in der Perſönlichen Vereinigung / unterſchieden wird und derhalben dem Leibe Chriſti nicht kan zugeſchrieben werden: Dagegen / gemeſſene umbſchriebene Glieder haben / an gewiſſem Raum und Orte ſeyn / iſt eine weſentliche Eigenſchafft eines Menſchlichen

Leibes / und kan demnach dem Leibe Chriſti / auch in ſeiner höchſten Herrlichkeit / nicht benommen werden.

30. Wie beweiſet ihr ſolches aus GOttes Wort?

Weil die gantze Evangeliſche Hiſtorie von Chriſto bezeuget / daß Er mit ſeinem Leibe / da Er noch auf Erden war / nicht zugleich an allen Orten geweſen / ſondern von einem Ort zum andern gewandelt: Daß Er auch nach ſeiner Auferſtehung und Himmelfart nicht im Grabe noch auf Erden geblieben / ſondern warhafftig von ſeinen Jüngern geſchieden und gen Himmel aufgefahren / auch warhafftig von dannen wieder herniederkommen werde. *Luc. 2: 22. 28. 43. 51. Joh. 11: 15. Matth. 28: 6. Luc. 24: 51. Act. 1: 9. 11. 1. Theſſ. 4: 16. 17.*

31. Sie ſprechen aber / daß Er zwar ſichtbarer und weſentlicher Weiſe nicht allenthalben geweſen / oder jetzund ſey / aber doch unſichtbarer Perſönlicher Weiſe?

Von einer ſolchen Weiſe eines unſichtbaren allenthalbenen Leibes wird in Heil. Schrifft nichts gelehret: Und wir müſſen ihm nicht eine ſolche Perſönliche Weiſe andichten / die Seiner weſentlichen Weiſe und Eigenſchafften zuwider iſt.

32. Was antwortet ihr dann auf ihren Beweiß von der Perſönlichen Vereinigung?

1. Daß zwar die Menſchliche Natur **von der Göttlichen** / weil dieſelbe unendlich iſt / an keinem Ort könne getrennet werden / ſondern **derſelben** zu allen Zeiten an allen Orten indiſtanter, unzertheilet / unzertrennet / gegenwärtig ſey.

2. Daß demnach auch den Creaturen **nicht ein halber** ſondern der gantze **Chriſtus** an allen Orten zugegen ſey / weil die Gottheit nirgend **ohn und auſſer der Menſchheit** / als von derſelben abgeſondert / ſondern als unzertrennlich mit ihr vereiniget / und alſo auch die Menſchheit / **vermittelſt der Gottheit** / zugegen iſt.

3. Aber daraus folget nicht / daß die Menſchheit auch an ihr ſelbſt / **nach ihrer leiblichen** Subſtanz **und Weſen** / den Creaturen an allen Orten zugegen ſey: Denn nach demſelben iſt ſie durch Raum und Ort von den Creaturen geſchieden und abgeſondert / ob ſie ſchon von der Gottheit nirgend geſchieden iſt.

(NB. Wann von den unſerigen etwa geſagt wird / daß die Gottheit auch auſſerhalb ihrer angenommenen Menſchheit ſey / ſo hats die Meinung nicht / daß ſie auſſer und ohne die Menſchheit / als von derſelben abgeſondert / ſey / ſondern nur / daß ſie

ſie alſo in der Menſchheit Perſönlich wohne/ daß ſie doch zugleich den andern Creaturen/ welche auſſer der Menſchheit ſeyn/ nach ihrem unendlichen Weſen zugegen ſey.)

33. Wie beweiſet ihrs aus GOttes Wort/ daß ſolches gar nicht folge?

Aus der Empfängnuß und Geburt Chriſti/ da die Perſönliche Vereinigung ſchon geſchehen und doch der Leib Chriſti nicht an allen Orten/ ſondern allein in ſeiner Mutter Leibe geweſen: Gleichwie er auch in der Creutzigung nur am Creutz/ in der Begräbnuß nur im Grabe geweſen: In der Auferſtehung aber nicht im Grabe/ in der Himmelfarth nicht auf Erden geblieben/ und doch von der Gottheit nirgend getrennet worden. *Luc.* 1: 31. 42. *Matth.* 1: 18. 20. *Matth.* 28: 6.

34. Was antwortet ihr auf den andern Beweiß von der Gemeinſchafft oder Mittheilung der Göttlichen Eigenſchafften?

Daß die Göttliche Eigenſchafften der Menſchlichen Natur nicht anders mitgetheilet ſeyn/ als wie man ſagen kan/ daß ihr auch die Göttliche Natur mitgetheilet ſey: nemlich

1. Daß beyderley Naturen und Eigenſchafften in einer Perſon vereiniget ſeyn und ein gemeines Perſönliches Weſen haben.

2. Daß die Göttliche Natur die allerhöchſte Gaben Göttlicher Weißheit/ Macht/ Heiligkeit/ Herrlichkeit/ (welche doch von den weſentlichen Eigenſchafften der Gottheit unterſchieden ſeyn) in der Menſchlichen Natur würcket/ ja die gantze Fülle aller Gaben des Geiſtes über ſie ausgegoſſen.

3. Daß die Göttliche Natur in/ mit/ und durch die Menſchliche/ als ihr Perſönlich vereinigtes/ lebendiges/ verſtändiges und kräfftiglich mitwürckendes Werckzeug/ das gantze Ambts-Werck unſerer Erlöſung verrichtet.

Dann in dieſen dreyen Puncten beſtehet auch die wahre thätliche Gemeinſchafft der beyden Naturen: Gleichwie in uns Menſchen Leib und Seele ihre Gemeinſchafft haben/ weil ſie beyde in einer Perſon vereiniget ſeyn: Weil auch die Seele im Leibe alle Sinne und Kräffte eines lebendigen Leibes würcket/ auch mit und durch den Leib alle äuſſerliche menſchliche Wercke verrichtet.

Allein ſolche Gemeinſchafft oder Mittheilung der Naturen und Eigenſchafften verneinen wir/ daß die Menſchheit durch mitgetheilte Gottheit zur Göttlichen Natur/ oder durch mitgetheilte weſentliche Allwiſſenheit/ Allmacht/ Allenthalbenheit der Gottheit/ zur Allwiſſenden/ Allmächtigen/ Allenthalbenen Natur worden ſey.

Weil

Weil hiedurch beydes die Einigkeit der Perſon und auch der wahre Unterſcheid der Naturen aufgehoben würde: Da ſie doch ſelbſt nebenſt uns bekennen wider Neſtorium, daß die beyden Naturen in Chriſto zu einer Perſon vereiniget ſeyn und nur ein Perſönliches Weſen haben: Und wider Eutychen, daß ſie dennoch nach ihrem natürlichen Weſen und weſentlichen Eigenſchafften unterſchieden ſeyn und bleiben: Faſt auf die Weiſe/ wie in uns Menſchen Leib und Seele in einer Perſon vereiniget ſeyn / und doch nach ihrem Weſen und weſentlichen Eigenſchafften unterſchieden bleiben.

35. Es werden gleichwohl dem Menſchen Chriſto Göttliche Eigenſchafften zugeſchrieben / als: Daß Er zugleich im Himmel und bey Nicodemo auf Erden geweſen: Wie auch hingegen dem Sohn GOttes Menſchliche Eigenſchafften zugeſchrieben/ als: Daß Er für uns gelitten und geſtorben?

Das geſchicht zwar in **Perſon-Nahmen** / dadurch die Einigkeit der Perſon Chriſti / wider Neſtorium; nicht aber in **Natur-Nahmen**/ durch welche der Unterſcheid der Naturen / wider Eutychen, angedeutet wird.

Dann der Perſon unſers HErrn Chriſti / weil Er zugleich wahrer GOtt und Menſch iſt / werden freylich alle Göttliche und Menſchliche Eigenſchafften in der That und Warheit zugeſchrieben: Aber nicht nach beyden Naturen / ſondern die Göttlichen nach der Göttlichen / die Menſchlichen nach der Menſchlichen Natur.

Für Exempel: Von dieſem Menſchen Sohne / weil Er zugleich wahrer GOtt iſt / wird recht geſaget / daß Er für Abrahams Zeiten / ja von Ewigkeit / geweſen / daß alles durch Ihn erſchaffen / daß Er zugleich im Himmel und auf Erden ſey / nemlich / nicht zwar nach der Menſchlichen ſondern nach der Göttlichen Natur. Hingegen von dem Sohn GOttes / weil Er zugleich wahrer Menſch iſt / wird recht geſaget / daß Er für uns gelitten: Dann ob Er zwar nach der Göttlichen Natur eigentlich nicht gelitten / (als welche an und in ihr ſelbſt keinem Leyden noch Tode unterworffen) ſo hat Er doch in eigener Perſon gelitten / weil Er an ſeinem Perſönlich eigenem Fleiſche gelitten.

Dann wie Er ihm das Fleiſch in Einigkeit der Perſon zugeeignet / alſo hat Er auch das gantze Leyden ſeines Fleiſches Ihm ſelbſt zugeeignet / daß es nicht ein frembdes ſondern ſein Perſönlich eigenes Leyden iſt. Gleichwie wir auch von andern Menſchen ſagen: Petrus / Paulus / iſt verwundet / getödtet: Ob er ſchon nicht nach der Seelen ſondern allein nach dem Fleiſche getödtet iſt. *Act. 20: 28. Gal. 2: 20. Rom. 5: 10. Col. 1: 14. 1. Joh. 1: 7. Act. 3: 15. 1. Cor. 2: 8. 1. Pet. 2: 24. & 3: 18. & 4. 1. Col. 1: 22.*

Wann man aber mit **Natur-Nahmen** entweder von der Göttlichen oder von der Menſchlichen Natur abſonderlich redet / wie eine von der andern unter-

unterſchieden wird / da muß man einer jeden Natur dasjenige zuſchreiben/ was ihre Eigenſchafft iſt: Der Göttlichen / was Göttlich iſt / als / daß ſie ein ewiges / unendliches / unbegreiffliches Weſen ſey: Der Menſchlichen aber/ was Menſchlich iſt / daß ſie ein erſchaffenes / gemeſſenes / umbſchriebenes Weſen ſey: Hunger und Durſt / Marter und Pein gelitten 2c.

36. Chriſtus ſpricht: Mir iſt gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Nun iſt aber die alte ungezweiffelte Kirchen-Regel: Alles / was dem HERRN Chriſto in der Zeit gegeben iſt / das ſey ihm nach ſeiner Menſchheit gegeben: Weil der ewigen Gottheit nichts kan gegeben werden. Darumb ſo muß ja der Menſchlichen Natur die Göttliche Allmacht / welches eine weſentliche Eigenſchafft der Gottheit iſt / gegeben ſeyn.

Wir antworten: Daß wir in rechtem Verſtande wohl zugeben können/ daß der Menſchlichen Natur die Göttliche Allmacht gegeben ſey / nemlich / wie vor erkläret / eben wie ihr die Göttliche Natur gegeben iſt / alſo daß ſie mit der Menſchlichen in einer Perſon vereiniget iſt / auch mit und durch ihre Göttliche Allmacht Ambts-Wercke verrichtet: Nicht aber dergeſtalt / daß die Menſchliche Natur ſelbſt zur Göttlichen allmächtigen Natur worden ſey.

2. Daß aber in angezogenem Spruche durch **allen Gewalt** eigentlich nicht **die weſentliche Allmacht** (welche nichts anders als die Gottheit ſelbſt iſt) ſondern *ἐξουσία, poteſtas*, **der Königliche Ambts-Gewalt** des HErrn Chriſti über alle Creaturen verſtanden werde / der zwar ohne die Göttliche Allmacht nicht beſtehen kan / (dann eben darumb hat der Meſſias wahrer GOTT ſeyn müſſen) aber doch von derſelben zu unterſcheiden iſt.

3. Daß ſolcher Ambts-Gewalt nicht **der einen oder andern Natur abſonderlich** / ſondern eigentlich **der Perſon** / wie Er zugleich GOttes und Menſchen Sohn und **Mittler** worden iſt / vom Vatter gegeben ſey / daß Er ſolches Ambt und Gewalt nach beyden Naturen ins geſambt führen und verrichten ſoll.

Dann ob zwar der Göttlichen Natur für ſich / oder auch der Perſon des Sohnes GOttes / wie Er mit dem Vatter eines Weſens iſt / nichts mehres in der Zeit kan gegeben werden: So iſt doch dieſer Perſon / wie Er Menſch worden iſt / das gantze Mittler-Ambt und Gewalt vom Vatter gegeben / welches demnach nicht der einen Natur abſonderlich mit Natur-Nahmen / ſondern eigentlich allein der Perſon ſoll zugeſchrieben werden / weil es nicht eine Eigenſchafft iſt der einen oder der andern Natur / ſondern der gantzen Perſon. Dann weder die Göttliche noch die Menſchliche für ſich abſonderlich / ſondern beyde ins geſambt / der gantze Chriſtus / als GOtt und Menſch / iſt unſer Mittler / Heyland und König: Welches auch die eigentliche

Meinung iſt der angezogenen Kirchen-Regel / wie in Schulen mit mehrern ausgeführet wird.

37. Wann aber der HErr Chriſtus nicht allein nach der Göttlichen ſondern auch nach der Menſchlichen Natur allen Gewalt im Himmel und auf Erden führen ſoll / ſo muß Er auch nach der Menſchlichen nicht ein unwiſſender / ohnmächtiger / ſondern ein allwiſſender / allmächtiger König ſeyn?

Ja freylich / weil Er nicht allein die Göttliche Allwiſſenheit und Allmacht Perſönlich in ihm wohnende hat / ſondern auch nach ſeiner Menſchlichen Seelen / durch Erleuchtung und Mitwürckung der Gottheit / alle Dinge weiß und alles zu thun vermag im Himmel und auf Erden / was einiges Weges zu ſeinem Mittler-Ambt und Gewalt gehöret. Aber dieſe Macht und Wiſſenſchafft der Seelen Chriſti iſt dennoch nicht die weſentliche Macht und Wiſſenſchafft der Gottheit ſelbſt / weil es eine ſolche Macht und Wiſſenſchafft iſt / die von Erleuchtung und Würckung der Göttlichen dependiret und herrühret.

38. Es wird aber auch dem Fleiſche und Blute Chriſti die lebendigmachende Krafft und die Reinigung unſerer Sünden zugeſchrieben: Welches ja eine Göttliche Eigenſchafft iſt?

Die lebendigmachende Krafft und Reinigung unſerer Sünden wird dem Fleiſche und Blute Chriſti zugeſchrieben / nicht als eine weſentliche Eigenſchafft der Gottheit / ſondern als die Krafft und Frucht ſeines Leydens / weil es iſt das vollkommene Söhn-Opffer / das Er für das Leben der Welt dahingegeben / dadurch uns GOtt von Sünden reiniget und lebendig machet. Darumb aber iſt es das vollkommene Söhn-Opffer / weil es nicht eines bloſſen Menſchen ſondern des Sohnes GOttes ſein eigenes Fleiſch und Blut iſt / und weil Ers in vollkommenſter Liebe und Gehorſam für uns gegeben und vergoſſen hat.

Und iſt gleich ſo viel geſaget: Mein Fleiſch giebt der Welt das Leben / das iſt / dadurch empfänget die Welt das Leben / daß Ich vom Himmel kommen / wahres Menſchliches Fleiſch angenommen und daſſelbe für das Leben der Welt dahingegeben. Das Blut des Sohnes GOttes reiniget uns von allen Sünden / das iſt / darumb und dadurch haben wir die Reinigung von allen unſern Sünden / daß der Sohn GOttes ſein eigen Blut für uns vergoſſen.

39. Die Ehre der Anbetung und Anruffung iſt ja eine Göttliche Eigenſchafft / welche dennoch dem gantzen Chriſto nach beyden Naturen gebühret?

Wir ſollen freylich nicht einen halben Chriſtum / oder nur die eine Natur abſonderlich / oder auch die beyde Naturen durch zwey unterſchiedene Anbetungen / ſondern den gantzen Chriſtum nach beyden Naturen ins geſambt / mit

einer

einer unzertheilten Anbetung und Anruffung ehren. Die Urſache aber ſolcher einigen Anbetung iſt zweyerley: (1.) weil Er wahrer GOtt iſt / und daher gebühret die Anbetung der Perſon Chriſti zuforderſt nach ſeiner Gottheit Darnach weil Er unſer **Mittler** und Heyland iſt / und darumb gebühret ſie ihm auch nach beyden Naturen / gleichwie Er unſer Heyland iſt und unſer Gebet erhöret nach beyden Naturen.

Dann wir ſollen nicht beten: O du Göttliche Natur Chriſti; auch nicht: O du Menſchliche Natur / Erbarme dich unſer / ſondern / O HErr JEſu Chriſte / du Sohn GOttes / du Sohn Davids / du Lamm GOttes / Erbarme dich unſer. Dann du biſt der einige und ewige Sohn GOttes / das weſentliche Wort des Vatters: Du biſt auch umb unſert willen eines Menſchen Sohn und unſer einiger Mittler / Fürſprecher und Heyland worden: Darum bitten wir dich / Erbarme dich unſer ꝛc. *Matth. 15: 22. & 20: 31. Luc. 17: 13. Joh. 9: 35. 38. Joh. 20: 28. Apoc. 5: 9. 12.*

Aber dieſe Ehre der Anbetung iſt eigentlich nicht eine weſentliche Eigenſchafft der Gottheit / ſondern es iſt das Ambt und Werck des Menſchen / damit wir die gantze Perſon Chriſti / zuforderſt wegen ſeiner Gottheit und dann auch wegen ſeines Mittler-Ambts und Wolthaten / zu ehren ſchuldig ſeyn.

40. Was antwortet ihr auf ihren dritten Beweiß von dem Sitzen zur Rechten GOttes?

Erſtlich / daß ſolches nirgend der einen Natur Chriſti / ſondern der gantzen Perſon / als unſerm Mittler und Könige / nach beyden Naturen ins geſambt zugeſchrieben werde.

Dann ob Er zwar nach der Gottheit / wie Er mit dem Vatter eines Weſens iſt / die Rechte GOttes ſelbſt mag genennet werden: Welche auch in und an ihr ſelbſt eigentlich weder höher noch niedriger worden iſt: So wird doch der gantzen Perſon / dem Sohn GOttes / wie Er vom Vatter unterſchieden und wahrer Menſch worden iſt / beydes zugeſchrieben / daß Er bis zum Tode des Creutzes erniedriget ſey / da Er in der Erniedrigung ſeines Fleiſches ſeiner Göttlichen Majeſtät und Herrlichkeit ſich geäuſſert: Daß Er auch zur Rechten des Vatters erhöhet ſey / da Er in Erhöhung und Verklärung ſeines Fleiſches ſeine Göttliche Majeſtät und Herrlichkeit vollkömmlich geoffenbaret / alſo daß Er in gleicher Macht und Ehren mit dem Vatter in ſeinem Fleiſche / und durch Mitwürckung deſſelben über alle Creaturen im Himmel und auf Erden mächtiglich herrſchet und regieret / als der König in Zion vom Vatter eingeſetzet.

Phil. 2: 6. 7. 8. 9. Eph. 1: 20. 21. 22. & 4: 9. 10.

Fürs ander / wann mans auch ſchon Chriſto allein nach ſeiner Menſchlichen Natur zuſchreiben wolte / ſo würde doch nicht daraus folgen / daß Er eben mit

ſeinem Leibe / ſondern nur / daß Er mit ſeiner Majeſtät / Krafft und Würckung / allen Creaturen gegenwärtig ſey.

Weil / ihrem eigenen Bekändtnuß nach / durch die Rechte GOttes nicht ein gewiſſer Ort / auch nicht alle Ort / ſondern die Krafft und Macht GOttes / die an allen Orten würcket: Durch das Sitzen aber zur Rechten GOttes die allwaltige Herrſchafft und Regierung in höchſter Majeſtät und Herrlichkeit / ja das gantze Ambts-Werck Chriſti im Stande ſeiner Erhöhung / welches Er durch Krafft und Würckung beyder Naturen verrichtet / verſtanden wird: Wodurch Er freylich allen Creaturen / ſonderlich ſeiner Kirchen / nach beyden Naturen gegenwärtig iſt: Als der nicht / wie ein irrdiſcher abweſender König / durch ſeine Stadthalter regieret / ſondern alles / was in ſeinem gantzen Reiche fürgehet / ſelbſt ſiehet und höret / auch durch eigene Macht / Wort und Willen / alles ſelbſt regieret und würcket / ob Er ſchon nicht eben mit der Subſtanz ſeines Leibes an allen Orten anweſend iſt. *Apoc.* 1. 2. 3.

41. Was antwortet ihr auf den vierten Beweiß aus der Verheiſſung Chriſti / daß Er bey uns und mitten unter uns ſelbſt ſeyn wolle?

Dieſelben redet nicht von einer allgemeinen **weſentlichen** Gegenwart **des Leibes Chriſti** bey allen Creaturen / ſondern von der gnadenreichen **würckenden** Gegenwart **der Perſon Chriſti** bey ſeinen Glaubigen: Daß Er mit ſeinem Geiſt und Gaben / Gnad und Hülffe / Krafft und Würckung / nicht aber daß Er mit der Subſtanz ſeines Leibes bey ihnen ſeyn wolle. Dann davon hat Er vielmehr geſaget: **Mich habet ihr nicht allezeit bey euch: Es iſt euch gut daß ich weggehe: Und wann Er noch auf Erden wäre / ſo wäre Er unſer Hoher-Prieſter nicht.** *Joh.* 12: 8. & 16: 7. *Heb.* 8: 4.

42. Warumb ſtreitet ihr aber ſo hefftig wider die Allenthalbenheit des Leibes Chriſti?

Weil uns dadurch die nöthigſten Glaubens-Artickel von Chriſto und unſer höchſter Troſt ſehr verdunckelt wo nicht gar verkehret würde: Daß nemlich der Sohn GOttes wahren Menſchlichen Leib angenommen / wie wir haben: Daß Er auch nach der Aufferſtehung mit ſeinem Leibe warhafftig von der Erden geſchieden und gen Himmel aufgefahren: Daß Er auch am Jüngſten Tage warhafftig vom Himmel wieder herniederkommen und unſere Leiber ſeinem verklärten Leibe gleichförmig machen werde.

43. Sie

43. Sie ſprechen aber / daß ihr den HErrn Chriſtum in den Himmel einſchlieſſen und anbinden wollet: Da doch durch den Himmel / dahin Chriſtus eigentlich aufgefahren / nicht eben ein gewiſſer Ort / ſondern der himmliſche Zuſtand / oder der unendliche unerſchaffene Himmel der Majeſtät und Herrlichkeit GOttes verſtanden werde?

Daß der Himmel / dahin Chriſtus aufgefahren / da Er ſich auch jetzund allen Engeln und Heiligen ſichtbarlich erzeiget / droben über alle ſichtbare Himmel / und nicht hieunten auf Erden oder an allen Orten ſey / das bezeuget die klare Schrifft / es bekennens auch viele vornehme Lutheriſche Theologen: Wie dann auch der **himmliſche Zuſtand Chriſti einen himmliſchen Ort** ſeines verklärten Leibes erfordert: Ob wir ſchon denſelben in dieſer irrdiſchen Schwachheit nicht gnugſam verſtehen noch begreiffen können.

Dan. 7: 13. Joh. 14: 2. 3. Luc. 24: 51. Mar. 16: 19. Act. 1: 9. 10, 11. Eph. 4: 10. Phil. 3: 20. Col. 3: 1. 1. Theſ. 4: 16. 17. Heb. 4: 14. & 7: 26. 1. Pet. 3: 22.

Daß wir aber Chriſtum in den Himmel einſchlieſſen und anbinden wolten / ſoll ferne von uns ſeyn / die wir wiſſen / daß es ſey der Thron und Wohnung ſeiner höchſten Glori und Herrlichkeit; von dannen Er auch zu aller Zeit und Stunde / inſonderheit zu dem groſſen Gerichts-Tage / wie ein Blitz vom Aufgang bis zum Niedergang erſcheinen und herniederkommen kan / wann und wie Er will.

Matt. 24: 27. 1. Theſ. 4: 16.

44. Sie beruffen ſich auch auf die Eigenſchafften der *glorificirten* Cörper / ſonderlich des Leibes Chriſti / welchen ſchon von Mutter-Leibe an keine Creatur an ſeiner Gegenwart hat hindern können: Der auch durch den Grab-Stein und durch verſchloſſene Thüren hindurchgangen / Der ſich auch ſichtbar oder unſichtbar machen könne / wann Er wolle / Der auch nach ſeiner Himmelfahrt dem Apoſtel Paulo auf Erden erſchienen iſt?

Obwohl nirgend im Wort GOttes geſchrieben ſtehet / daß Er eben durch den Grab-Stein oder durch verſchloſſene Thüren gangen / zweiffeln wir doch nicht / daß Ihm ſolches ja ſo leicht zu thun geweſen / als wie wir durch die Lufft hindurchgehen: Weil dem HErrn auch Stein und Holtz und alle Creaturen viel ehe / dann uns die Lufft / weichen müſſen: Und freylich keine Creaturen ſeine Gegenwart / oder auch andere glorificirte Cörper / verhindern kan an allen denen Orten zu erſcheinen / wann und wo ſie ſollen und wollen ſeyn.

Wir zweiffeln auch nicht / daß ſich der HErr Chriſtus könne ſehen oder nicht ſehen laſſen wann Er wolle: Aber nicht daß eigentlich ſein Leib ſo offt verwandelt / ſondern daß durch ſeine Macht der Menſchen Augen gehalten oder eröffnet werden / *Luc. 24: 16. 31.* Aus dem allen aber folget gar nicht / daß Chriſti oder ande-

andere verklärte Leiber zugleich an vielen oder allen Orten ſey. Welches auch nicht den Engliſchen Geiſtern/ ſondern allein der unendlichen Gottheit gebühret. Vielmehr aber folget das Wiederſpiel/ wann Er durch verſchloſſene Thüren zu ſeinen Jüngern eingegangen/ daß Er zuvor mit ſeinem Leibe nicht bey ihnen geweſen.

Alſo auch/ wann gleich der HErr dem Apoſtel Paulo alſo erſchienen/ daß Er nicht allein mit ſeinem himmliſchen Glantz und Stimme/ *Act. 9:3. 4. & 22: 6. 7. & 26: 13. 14. 16.* Oder mit ſeinem Geiſt im Geſichte/ *Act. 18: 9. & 23: 11.* ſondern auch mit ſeinem weſentlichen Leibe bey ihm auf Erden geweſen (wiewohl ſolches aus der Schrifft nicht kan erwieſen werden) ſo ſind es doch nur extraordinari Erſcheinungen/ und folget nicht/ daß Er zu der Zeit/ vielweniger daß Er zu aller Zeit mit ſeinem Leibe zugleich im Himmel und auf Erden/ oder an allen Orten ſey.

45. Könte dann dieſer Streit von der Perſon unſers HErrn Chriſti gar nicht verglichen werden?

Weil viele unter den Lutheriſchen Theologen ſelbſt die Allenthalbenheit des Leibes Chriſti/ ſonderlich im Stande ſeiner Erniedrigung/ verwerffen/ ſo könte auch das übrige wohl verglichen werden: 1. Wann man in dieſem hohen Geheimnuß von der Perſon unſers HErrn Chriſti nur allein bey denen Redens-Arten verbliebe/ die in der Heil. Schrifft und uhralten Conciliis wider Arrium, Neſtorium und Eutychen, wie auch in der Augſpurgiſchen Confeſſion, gebraucht worden.

2. Da ſie ja etliche unſchrifftmäßige Redens-Arten der ihrigen vertheidigen oder entſchuldigen wolten/ wann ſie doch nur darneben den irrigen Verſtand durch Schrifftmäßige Erklärung verhüteten.

Für Exempel: Weil ſie ja ſelbſt bekennen/ daß die Menſchliche Natur ihre weſentliche Eigenſchafften/ Gröſſe und Maaſſe/ behalte und mit der Göttlichen nicht confundiret noch exæquiret werde: Daß auch die Göttliche Eigenſchafften derſelben in und an ihr ſelbſt nicht gebühren/ und weder weſentlicher noch zufälliger Weiſe in ihr hafften/ vielweniger ihre Eigenſchafften worden seyn: So möchten ſie ja auch ſolche Redens-Arten/ welche eigentlich nur zu dem irrigen Verſtande/ den ſie ſelbſt verwerffen müſſen/ Urſach geben/ (als/ Daß der Menſchheit Chriſti die Göttliche Eigenſchafften gegeben und mitgetheilet ſeyn: Daß Er nach der Menſchheit allenthalben oder an allen Orten anweſend ſey: Daß ſie mit der Göttlichen Perſönlichkeit/ welche ihr Perſönlich zugeeignet/ actu primo perſonali Göttlich perſoniret und vergöttert ſey: Und was dergleichen unförmliche Reden mehr ſeyn/ deren ſie ſich nicht allein in Schulen ſondern auch wohl in Predigten gebrauchen) entweder gar vermeiden oder ja/ zu Verhütung Irrthums und Wort-Streits/ alſo erklä-

erklären / daß auch die Einfältigen verſtehen möchten / daß eigentlich nicht die Menſchheit an ihr ſelbſt nach ihrer leiblichen Subſtanz und Weſen / ſondern allein vermittelſt der mit ihr vereinigten Gottheit / oder durch ihre Krafft und Würckung / allgegenwärtig ſey: gleichwie ſie auch nicht in ihr ſelbſt perſoniret / oder eine Perſon oder GOtt worden iſt.

Item: Wann ſie ſprechen / daß die Menſchliche Natur die Göttliche Eigenſchafften habe und gebrauche: Da ſie doch bekennen müſſen / daß nicht die Menſchheit ſondern die Gottheit die rechte Haupt-Urſache ſey / welche eigentlich die Menſchheit zum Mittel und Werckzeuge gebrauchet / und durch dieſelbe ihre Eigenſchafften in den Wercken ſehen läſſet / ſo möchten ſie ja auch lieber / zu Verhütung Irrthums und Wort-Streits / alſo reden. Gleichwie man nicht ſaget / daß die Feder den Schreiber / oder daß der Leib die Seele / daß die Hand den Kopff / ſondern daß die Seele / oder daß der Menſch die Glieder des Leibes gebrauchet und die Eigenſchafften / Verſtand und Willen der Seelen / durch die Wort und Wercke des Leibes hören und ſehen läſſet.

3. Da ſie weder in den **Redens-Arten** noch in der **Meinung** allerdings mit uns einſtimmen könten / ſo iſt noch das einige Mittel zur Vereinigung übrig / wann ſie uns nur nicht darumb **verketzern noch verdammen** / daß wir ſolche ihre ſonderbare Redens-Arten nicht annehmen noch gebrauchen / ſondern lieber mit der Heil. Schrifft und der uhralten Kirchen in dieſem hohen unergründlichen Geheimnuß reden wollen.

Die aber auch dieſes nicht eingehen und von Verdammung der unſerigen nicht abſtehen wollen / die geben abermahl klärlich zu erkennen / daß ſie zu gantz keiner Chriſt-Brüderlichen Vereinigung mit uns geneigt ſeyn / ſondern ihnen vielmehr umb ihren vermeinten Sieg dann umb die Göttliche Warheit und Chriſtlichen Frieden zu thun ſey.

46. Wann dann auch in dieſem Streit die *Theologen* ſich nicht vergleichen könten oder wolten / wie mag indeſſen ein einfältiger Chriſt ſein Gewiſſen am ſicherſten befriedigen?

Wann er ſich zuforderſt daran hält / darinn wir allerſeits einig ſeyn / und unſern HErrn JEſum Chriſtum / als wahren GOtt und Menſchen / in einer unzertrennlichen Perſon und zweyen unterſchiedenen Naturen für ſeinen einigen Heyland und Erlöſer erkennet und anruffet / daneben allein dieſelbe Gegenwart Chriſti / darin all unſer Heil und Troſt beſtehet / ſtets für Augen hat / daß Er alles ſehe / höre und mercke / was wir gedencken / reden und thun / auch entweder mit ſeiner Hülff und Gnaden / oder mit ſeiner Zucht und Straffe / ſtets umb und bey uns ſey / damit wir allezeit / als in ſeiner Gegenwart / für ſeinem Angeſicht wandeln und uns der theuren Verheiſſungen in allen Nöthen getröſten

tröſten: Ich bin bey euch bis an der Welt Ende. Wo zwey oder drey in meinem Nahmen verſammlet seyn / da bin ich mitten unter ihnen. Fürchte dich nicht / denn ich bin bey dir / und niemand ſoll ſich unterſtehen dir zu ſchaden. Ich weiß deine Werck / ich weiß was du thuſt und wo du wohneſt. Siehe ich ſtehe für der Thür und klopffe an ꝛc. Wer mir aufthut / zu dem will ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten / ꝛc.

Matth. 28. Matth. 18. Act. 18: 10. Apoc. 2: 3.

Wer dieſe Hülffe und gnadenreiche Gegenwart Chriſti ſtets für Augen hat / der wird des unnützen Wortſtreitens von einer ſolchen Anweſenheit eines unſichtbaren / unfühlbaren / unbegreifflichen Leibes / deren er ſich doch nichts getröſten noch ſagen kan / was dieſelbe würcke oder helffe / leicht vergeſſen und ſich abermahl für dem Angeſichte Chriſti ſchämen und erzittern / diejenigen / welche nur ſeine Hülffe und gnadenreiche würckende Gegenwart von Hertzen glauben und für Augen haben / zu verdammen oder aus der Gemeine Chriſti zu verſtoſſen.

Da hingegen von manchen die ſo hefftig ſtreiten daß Chriſtus mit ſeinem Leibe auf Erden ſey / billich zu zweiffeln iſt / ob ſie auch recht glauben / daß Er im Himmel ſey und ſolch unchriſtliches Streit-Weſen ſehen / hören und richten werde.

III.

Von dem Willen GOttes wegen der Seligkeit und Verdammnuß der Menſchen.

47. Worin beſtehet der Streit von der Wahl oder dem Willen GOttes?

Vielmehr in Mißdeutung unſerer Lehre als in der Lehre ſelbſt / und zwar vornemlich in dieſen fünff Puncten:

1. Von dem Willen GOttes in der ewigen Verordnung oder Erwehlung und Verwerffung der Menſchen.
2. Von dem Willen GOttes in der Erſchaffung.
3. In der Regierung.
4. In der Erlöſung.
5. In der Beruffung und Bekehrung der Menſchen.

48. Was iſt dann ihre Lehre von dieſen Puncten?

Man findet bey D. Luthero, Brentio und andern alten Lutheranern / (Flaccio, Heshuſio, Hoffmanno, Herbrando, Spangenberg &c.) ſolche Erklärungen / mit denen die heutigen nicht allerdings einſtimmen / die jetzund ins gemein lehren:

1. Daß

1. Daß GOtt anfänglich / nach ſeinem vorhergehenden Willen / gewollt und verordnet / daß alle Menſchen ſelig und keiner verdammet werden ſolte.
2. Derhalben Er auch alle Menſchen zur ewigen Seligkeit erſchaffen.
3. Daß ſie aber von ſich ſelbſt / ohne ſeinen Willen / in Sünde gefallen.
4. Nachdem ſie in Sünde gefallen habe Er ſie alle durch den Tod JESU Chriſti erlöſet.
5. Auch alle durchs Evangelium zur Seligkeit beruffen und allen die Gnade der Bekehrung / daß ſie glauben und ſelig werden möchten / gegeben.
6. Nachdem Er aber an ihnen zuvorgeſehen / welche ſeine Gnade annehmen und an Chriſtum glauben würden oder nicht / habe Er jene zur ewigen Seligkeit durch ihren Glauben in Chriſto erwehlet; Dieſe aber / wegen ihres Unglaubens und Unbußfertigkeit / nicht erwehlet.

49. Was beſchuldigen ſie dann eure Lehre?

Sie beſchuldigen uns / wir ſollen lehren / 1. daß GOtt die Seligkeit aller Menſchen gar nicht gewollt / ſondern bloß nach ſeinem Willen und Gefallen / ohne einiges Anſehen ihres Glaubens oder Unglaubens / etliche wenige zur Seligkeit erwehlet / die andern und meiſten zum Verdammnuß verworffen: Alſo daß die Erwehlten / wann ſie noch ſo gottloß gelebet hätten / dennoch müſten ſelig werden; Die verworffenen aber / wann ſie ſchon noch ſo gottſelig lebten / dennoch müſten verdammet werden.

2. Daß Er demnach auch die meiſten Menſchen nur zum Verdammnuß erſchaffen.

3. Daß Er auch ein Urſacher ſey ihrer Sünden / der ſie durch ſeine geheime Regierung zur Sünden reitze und treibe / aufdaß ſie verdammet werden.

4. Daß auch ſein Wille gar nicht geweſen / daß Chriſtus für alle Menſchen ſondern nur daß Er für etliche gewiſſe Perſonen / nemlich für die Erwehlten / leiden und ſterben ſolte.

5. Daß Er auch nicht alle Menſchen zur Seligkeit beruffe; Oder da Er ſie ſchon äuſſerlich durchs Wort beruffen / ſo ſey doch ſein innerlicher geheimer Wille gar nicht / daß ſie glauben / Buſſe thun und ſelig werden ſollen / ſondern nur daß ſie deſto mehr verſtocket werden und deſto ſchwereres Verdammnuß auf ſich laden ſollen.

50. Iſt dann das eure eigentliche Lehre und Meinung?

Mit nichten / ſondern es ſind mehrentheils eitel Verkehrungen oder Mißdeutungen unſerer Wort und Lehre.

51. Es ſind gleichwohl in den Schrifften eurer Lehrer viel dergleichen Redens-Arten zu finden?

Ob wir zwar aller Lehrer Wort und Reden zu vertheidigen nicht ſchuldig ſind / wird ſichs doch finden / da ihre Reden etwas hart lauten / daß ſie mehrentheils entweder aus der Heil. Schrifft ſelbſt / oder aus den alten Kirchen-Lehrern / Auguſtino, Proſpero, Fulgentio, oder auch aus den Schrifften D. Lutheri, Brentii und anderer alten Lutheriſchen Theologen / die offt viel härter geredet / genommen ſind: welche auch entweder von ihnen ſelbſt / oder ja von andern unſern Kirchen-Lehrern / beſſer erkläret werden.

52. So laſſet nun eure eigentliche Meinung und Erklärung von allen dieſen Puncten hören / und zwar erſtlich: Ob GOtt gar nicht wolle / daß alle Menſchen ſelig werden?

GOtt iſt von Natur gütig und barmhertzig gegen alle Menſchen / (a.) Er iſt aber auch ein gerechter und eiferiger GOtt wider die Sünde der Menſchen. (b.) Derhalben ſo hat Er zwar für ſich kein Wohlgefallen an einiges Menſchen Verdammnuß / ſondern will / daß ſich jedermann zur Buſſe bekehre und ſelig werde; (c.) Jedoch dergeſtalt / daß Er auch nach ſeiner Gerechtigkeit diejenigen / die ſich nicht bekehren / richten und ſtraffen will. (d.)

(a.) *Pſal. 145: 9. Deut. 33. 3. Prov. 8: 31. Sap. 11: 25. Matth. 5: 45. Tit. 2: 11. & 3: 4.*

(b.) *Exod. 20. 5.*

(c.) *Ezech. 18: 32. & 33: 11. 1. Tim. 2: 4. Tit. 2: 11. 12. 2. Pet. 3: 9.*

(d.) *Pſal. 7: 12. 13. Jer. 18: 9. 10. Hebr. 10: 26. 27.*

53. Die eurigen lehren gleichwohl / daß Er nach dem geheimen Willen des Wohlgefallens gar nicht wolle / daß alle und jede Menſchen ſelig werden / ob Er ſchon äuſſerlich / nach dem offenbarten Willen des Zeichens / ſich alſo ſtelle?

Sie reden mit Luthero von dem Willen GOttes / was Er gäntzlich und allerdings wolle / daß es gewiß geſchehen müſſe / davon geſchrieben ſtehet: **Alles was Er will / das thut Er.** *Pſal. 115: 3. & 135: 6. Jeſ. 46: 10.* Welches die Schul-Theologen ſonderlich genant haben den Willen des Wohlgefallens / weil er bloß allein durch ſein Wohlgefallen erfüllet wird: Und da wird kein Menſch / auch die Lutheriſchen ſelbſt nicht / ſagen / daß GOtt dergeſtalt gäntzlich und allerdings wolle / daß alle Menſchen nothwendig oder unfehlbarlich ſelig werden müſſen.

Darneben aber verneinen die unſerigen nicht / daß GOtt aller Menſchen Seligkeit warhafftig dergeſtalt und ſo ferne wolle / wie Er es in ſeinem Worte / als dem Zeichen ſeines Willens / dem auch der geheime Wille ſeines Wohlgefallens

gefallens keines weges zuwider iſt / bezeuget hat. Welches auch etliche mit Damaſceno nennen den vorhergehenden Willen / weil hierin betrachtet wird / was GOtt an und für ſich ſelbſt / vor unſern Wercken / nach dem Willen ſeiner Güte und Gnaden / gewolt habe.

Nemlich 1. Voluntate approbante: daß Er für ſich keine Luſt noch Gefallen hat an ihrem Verderben / ſondern vielmehr an ihrem Heyl und Seligkeit. *Ezech. 18: 32. & 33: 11. 1. Tim. 2: 4. 2. Pet. 3: 9.*

2. Præcipiente & promittente: daß Er auch die nöthigen Mittel / was ſie zu ihrer Seligkeit thun ſollen / als da iſt / Erkäntnus GOttes / Buſſe / Glaube / Liebe / Gehorſam ꝛc. für alle in gemein verordnet und gantz ernſtlich befohlen / auch darauf die Seligkeit allen gar treulich verheiſſen. *Mich. 6: 8. Eccl. 12: 13. Rom. 1: 20. 21. Act. 17: 30. Jeſ. 45: 22. Tit. 2: 11.*

3. Operante: daß Er ſie auch durch ſeine würckliche Güte zur Buſſe leitet und alles dasjenige zu ihrer Seeligkeit thun will / was ſeiner Weißheit / Gütigkeit / Gerechtigkeit und Warheit / gemäß und gnugſam iſt / daß ſie ſich bekehren ſolten / und gantz keine Entſchuldigung haben / als obs nicht an ihrem Willen / ſondern an GOttes Gnade mangelte / daß ſie ſich nicht bekehren können. *Rom. 2: 4. Jeſ. 5: 4. Ezech. 12: 2. & 24: 13. Matth. 23: 37. Act. 14: 17. & 17: 27. Rom. 1: 20. 21. Joh. 15: 24.*

4. Non tamen neceſſitante: nicht aber / daß Er ſie alle unvermeidlich und nothwendiglich / oder gewiß und unfehlbarlich / ſelig machen wolle: ſondern daß Er auch an vielen / die ſeine Güte und Gnade verachten / ſeinen gerechten Zorn wider die Sünde in ihrer Verdammnuß erweiſen wolle: welches auch etliche nennen den nachfolgenden Willen GOttes / nicht daß ſein vorhergehender Wille dadurch geändert / oder dieſem nachfolgenden zuwider ſey / ſondern weil Er ſolches nach der Menſchen Wercke und wegen derſelben durch den Willen ſeines gerechten Gerichtes verordnet hat. *Rom. 2: 5. & 9: 22. 23. & 11: 20. 22. Actor. 13: 46.*

Es seyn zwar etliche der Meinung / wie auch Aug. Enchir. c. 95. 103. daß jenes allein eigentlich der Wille GOttes genant werde / welcher unfehlbarlich erfüllet wird / weil es faſt ungereimt ſcheinet / daß GOtt etwas wolle und es doch nicht geſchehe / gleich als ob der Wille GOttes durch des Menſchen Willen könne gehindert werden / oder von demſelben dependire.

Aber daß es dennoch auch der warhaffte / ernſte / innerliche Wille GOttes ſey / was Er will / daß die Menſchen aus ſchuldigem Gehorſam thun ſollen / ob Er ihnen ſchon daneben die Macht und Freyheit läſſet / daß ſie es aus Ungehorſam unterlaſſen können / das wird in der Schrifft vielfältig gelehrt: Dann alle Gebote / Verheiſſungen / Bedrohungen / Warnungen / Vermahnungen / Klagen und Verweiſungen GOttes / ſind eitel Zeugnüſſe dieſes Willens / und bedeuten ein recht ernſtes innerliches Begehren GOttes an die Menſchen / auch alle Straffen und Belohnungen /

und alle Gerichte GOttes/ ſind Effecta dieſes Willens/ weil GOtt eben darumb ſo hefftig zürnet und ſtraffet über die Gottloſen/ daß ſie nicht gethan was Er wolte das ſie thun ſolten: gleichwie Er hingegen die Frommen ſo reichlich dafür belohnet/ daß ſie ſeinen Willen gethan haben.

Und folget doch nicht/ daß eigentlich der Wille GOttes von dem Menſchen dependire oder verhindert werde/ ſondern nur/ daß GOtt gewolt daß etliche Wercke des Menſchen nach ſeinem eigenen Willen alſo dependiren ſollen/ daß er das Gute/ das GOtt will und liebet/ dennoch unterlaſſen könne/ hingegen das Böſe/ das GOtt nicht will ſondern haſſet/ dennoch thun könne. Wodurch er doch eigentlich nicht den Willen GOttes ſondern nur ſeine eigene Seligkeit verhindert/ als welche GOtt nicht abſolutè & ſimpliciter, nicht unvermeidlich ſondern nur ſo ferne gewolt/ daß ſie doch der Menſch durch ſeinen Gehorſam verlieren könte/ wann er nicht thue den Gnaden-Willen GOttes zu ſeiner Seligkeit/ daß er dafür leiden muß den Gerichts-Willen GOttes zu ſeiner Verdammnuß. (Ut hoc ipſo, quod contra voluntatem DEI faciunt, de ipſis fiat voluntas DEI, Aug. Enchir. c. 100.)

54. Was iſt dann eure Lehre von der Erwehlung?

Daß GOtt aus dem ſündlichen menſchlichen Geſchlechte/ (a.) nachdem Er zuvorgeſehen/ daß ſie ſeine mannigfaltige Güte und Gnade/ dadurch Er ſie in gemein zur Buſſe ruffet und leitet/ verachten und verwerffen würden/ (b.) damit Er ihm dennoch ein Volck unter ihnen übrig behielte/ (c.) nicht zwar alle Menſchen/ (d.) jedoch auch nicht nur etliche wenige/ ſondern eine unausſprechliche groſſe Menge/ (e.) nemlich alle diejenigen/ die da ſelig werden/ (f.) deren Zahl und Nahmen ihm allein bekant ſeyn: (g.) nicht wegen eines guten/ das Er in oder vor der Wahl an ihnen zuvor erſehen/ ſondern aus lauter freywilliger Gnaden (h.) in JEſu Chriſto/ (i.) zu der Seligkeit/ die Er hernach in der That an ihnen würcket/ (k.) in ſeinem ewigen Rath (l.) verordnet und erwehlet habe: Als erſtlich/ daß Er ſie durch ſeinen Geiſt und Wort alſo kräfftiglich beruffet/ erleuchtet und erneuret/ daß ſie warhafftig und beharrlich von ihren Sünden ſich bekehren und an Chriſtum glauben: (m.) Darnach/ daß Er ſie durch ſolchen Glauben/ als ſeine Kinder in Chriſto/ gerecht/ heilig und ewig ſelig machet. (n)

(a.) *Rom. 3: 9. & 11: 32.*

(b.) *Gen. 6: 5. & 8: 21. Deut. 31: 16. 20. 21. 27. 29. & 32: 21. Jeſ. 48: 8. 9. Rom. 11: 11. 12. 17. 19.*

(c.) *Deut. 7: 6. 7. Jeſ. 1: 9. & 10: 21. 22. Hoſ. 2: 23. Rom. 9: 27. & 11: 5. 1. Pet. 2: 9.*

(d.) *Matth. 20: 16. & 22: 14. Joh. 13: 18.*

(e.) *Apoc. 7: 9. Jeſ. 53: 11.*

(f.) *Actor.*

(f.) *Actor. 13: 48. 1. Theſ. 5: 9. Rom. 8: 30. Matth. 25: 34.*
(g.) *Joh. 10: 3. 14. 27. 2. Tim. 2: 19. Luc. 10: 20. Phil. 4: 3. Apoc. 3: 5. & 20: 12. 15. & 21: 27.*
(h.) *Rom. 9: 11. 2. Tim. 1: 9. Eph. 2: 8. 9. 10. Tit. 3: 34. 1. Cor. 1: 27. 28.*
(i) *Eph. 1: 3. 4. 5. 6. 7. 10. 11.*
(k.) *Rom. 8: 30. Eph. 1: 3. 11. Actor. 13: 48. 2. Theſ. 2: 13. Phil. 2: 13.*
(l.) *Matth. 25: 34. Eph. 1: 4. 11. 2. Tim. 1: 9.*
(m.) *Jeſ. 43: 7. 21. 22. Joh. 6: 44. 45. 65. Actor. 13: 48. & 16: 14. & 22: 14. Rom. 8: 30.*
(n.) *Joh. 6: 39. & 10: 27. 28. Rom. 33: 34. & 9: 23.*

55. So iſt nun eure Meinung nicht / daß GOtt die Menſchen ohn alles Anſehen ihres Glaubens oder gottſeligen Lebens erwehlet habe?

Nein! Dann ob Er ſie zwar nicht aus Anſehen / oder wegen ihres Glaubens / oder ihrer Wercke / erwehlet; So hat Er doch niemanden zur künfftigen ewigen Seligkeit erwehlet / ohn allein die Er jetzund zu ſolcher Seligkeit neu gebohren / in denen Er den Glauben und gottſeliges Leben / als den Anfang und Mittel zur Seligkeit / würcket und auch alſo zu würcken von Ewigkeit verordnet hat.

Dann obwohl der Glaube nicht iſt die Urſach / ſondern eine Frucht und Effect unſerer Erwehlung / ſo iſt er doch das verordnete Mittel und Urſache unſerer Rechtfertigung: Und auch die Wercke / als Früchte des Glaubens / ſind ein nöthiges Mittel und der Weg / ja auch ſchon ein Anfang der Seligkeit / dazu uns GOtt erwehlet hat / wie der Apoſtel lehret: GOtt hat uns erwehlet in Chriſto / nicht weil wir heilig / ſondern daß wir ſollen ſeyn heilig und unſträfflich für ihm in der Liebe: Und abermahl: Wir ſind geſchaffen in Chriſto JEſu zu guten Wercken / zu welchen uns GOtt zuvor bereitet hat / daß wir darinn wandeln ſollen; Und abermahl: GOtt hat Euch erwehlet von Anfang zur Seligkeit / in der Heiligung des Geiſtes und im Glauben der Warheit / darinn Er euch beruffen hat.

Eph. 1: 4. Eph. 2: 10. 2. Theſſ. 2: 13. 14. 1. Pet. 1: 2. Joh. 15: 16. Apoc. 21: 27.

56. Die eurigen lehren gleichwohl / daß uns GOtt *abſoluto Decreto*, aus einem bloſſen freyen ledigen Rathſchluß ſeines Willens / ohn Anſehen des Glaubens oder guten Wercke / erwehlet hab?

Sie lehren zwar mit Luthero, daß uns GOtt ex mera oder abſoluta voluntate, aus ſeinem bloſſen ledigen Willen und Wohlgefallen / erwehlet habe: Aber nicht der Meinung / daß Er uns bloß allein zur Seligkeit / ohne den Glauben oder Wercke / als verordnete Mittel / ſondern nur / daß Er uns bloß allein aus ſeiner pur lautern freywilligen Gnaden in Chriſto / ohn einige Urſach in uns ſelbſt / die Er vor der Wahl an uns zuvor erſehen hätte / da doch nichts als eitel Sünde und Elend an uns war / erwehlet hab. Daß alſo der Glaube aus unſerer Wahl nicht ausgeſchloſſen ſondern vielmehr nothwendig darinn eingeſchloſſen wird /

wird / als ein Mittel und Urſache unſerer Seligkeit / ob er ſchon davon ausgeſchloſſen wird / als eine vorher erſehene Urſach unſerer Erwehlung.

57. Der Apoſtel lehret / daß wir in JEſu Chriſto erwehlet ſeyn. Nun ſind wir aber nicht in Chriſto / ohn allein durch den Glauben. Derhalben ſo hat GOtt erſt den Glauben an uns zuvor erſehen: Hernach als Gläubige in Chriſto zur Seligkeit erwehlet?

Wir ſind freylich allein in Chriſto / das iſt / durch und von wegen JEſu Chriſti / als unſers Heylandes und Erlöſers / von GOtt erwehlet. *Eph. 1: 4. 5. 6. 7. 10. 11. 1. Tim. 1: 9.*

Dann wie Er iſt der Erſtgebohrne unter allen ſeinen Brüdern / alſo iſt Er auch der Erſtgeliebte und Erſterwehlte unter allen Kindern GOttes / und der einige Grund ſo wohl unſerer Erwehlung als unſerer Erlöſung und gantzen Seligkeit. Weil der Vatter an ihm allein ein ſolches Wohlgefallen hat / daß Er in ihm und umb ſeinet willen aus den ſündigen Menſchen ihme ein Volck zum Eigenthum erwehlet. *Rom. 8: 29. Eph. 1: 6. Col. 1: 18. 19. Matth. 3: 17. 1. Pet. 1: 19. 20.*

Aber nicht / als die ſchon durch den Glauben in Chriſto waren / ſondern vielmehr / da wir noch auſſer Chriſto Sünder und Feinde waren / da hat uns GOtt umb Chriſti willen darzu erwehlet / daß Er durch ſeinen Geiſt und Wort den Glauben an Chriſtum in uns würcket / durch den Glauben Chriſto giebet und einverleibet / und alſo in Chriſto und durch Chriſtum ihm angenehm / gerecht / heilig und ſelig machet. *Joh. 15: 16, 19. & 17: 6. Rom. 5: 8. 10. Eph. 2: 2, 3. 4. 5. 12. 13. 1. Tim. 1: 13. 16. 1. Joh. 4: 10.*

58. Wie GOtt die Menſchen jetzund in der That rechtfertiget und ſelig machet / alſo hat Ers auch in ſeinem ewigen Rath verordnet. Nun iſt gewiß / daß Er allein diejenigen in der That rechtfertiget und ſelig machet / die Er ſiehet und erkennet / daß ſie an Chriſtum glauben. Derhalben ſo hat Er auch von Ewigkeit allein diejenigen zu rechtfertigen und ſelig zu machen verordnet und beſchloſſen / die Er zuvorgeſehen und erkant hat / daß ſie an Chriſtum glauben würden?

Das geſtehen wir gerne / nur allein ſagen wir dabey / daß Ers nicht vor ſeiner Wahl zuvorgeſehen / auch nicht daß ſie aus eigenen Kräfften ihres freyen Willens / ſondern daß ſie durch Krafft und Würckung ſeiner Gnaden / die Er ihnen durch ſeine Wahl in Chriſto gegeben und verordnet hat / glauben würden / das hat Er in und vermittelſt ſeiner Wahl zuvor erſehen.

Dann dieſe Verordnung der Gnaden iſt eben das erſte Stück unſerer Wahl / dadurch Er uns erſt von der Welt abgeſondert und Chriſto gegeben hat. Woraus dann auch das andere erfolget / daß Er uns / als Glaubige / in Chriſto gerecht und ſelig zu machen verordnet hat: Und iſt doch beydes von GOtt zugleich / das erſte / als der Anfang und

Mittel

Mittel der Seligkeit / das andere / als der Zweck und Ende / verordnet und Krafft ſolcher Verordnung zuvor erſehen.

59. Warumb hat aber GOtt nicht alle Menſchen erwehlet / oder ſolche Gnade / dadurch ſie in der That glaubig und ſelig würden / verordnet / welches Er ja nach ſeiner Allmacht wohl hätte thun können?

Oder / Warumb hat Er unter zweyerley Sündern / die von Natur gleich waren / dieſe alſo erwehlet und nicht jene?

Auf dieſe und dergleichen Fragen können wir nicht beſſer antworten als der Apoſtel Paulus: **Menſch wer biſt du / daß du mit GOtt rechten wilt? Hat nicht ein Töpffer Macht aus einem unreinen Leimklumpen zu machen / das eine Faß zu Ehren / das andere zu Unehren?** Wie vielmehr wird GOtt Macht haben aus den unreinen ſündigen Menſchen / da ſie alle von Natur Kinder des Todes waren / etliche aus lauter Gnaden zu Gefäſſen der Ehren und Herrlichkeit zu bereiten / die andern / nachdem ſie ſeine groſſe Gedult und Güte verachtet / als Gefäſſe des Zorns zum gerechten Gerichte dahinzugeben. Er weiß ja allein am beſten / wann und wie ferne Er Gnade / wann und wo Er Gericht üben ſolle / damit Er beydes ſeine groſſe Macht / und auch den Reichthum ſeiner Barmhertzigkeit / zu Lob und Ehren ſeiner Herrlichkeit / kund thue. **O welch eine Tieffe des Reichthums / der Weisheit und Erkäntnuß GOttes! Wie gar unbegreifflich ſind ſeine Gerichte und unerforſchlich ſeine Wege? Dann wer hat des HErrn Sinn erkant / oder wer iſt ſein Rathgeber geweſen? Oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben / das ihm werde wieder vergolten?**

Rom. 9: 20. 21. 22. 23. Matth. 20: 13. 14. 15. Rom. 11: 33. 34. 35.

60. Können aber die Erwehlten gar nicht verlohren werden?

Durch ſich ſelbſt könten ſie wohl in ſolche Sünde fallen / dadurch ſie Ewig müſten verlohren werden: *Exod. 32: 4 21. 2. Sam. 12: 9. 1. Reg. 11: 9. 10. 2. Chr. 33: 9. 12. 13. Matth. 26: 70. 72. 74. 1. Tim. 1: 13. Ezech. 18: 24. Pſ. 30: 7. 8. & 119: 176. Rom. 11: 20. 1. Cor. 9: 27. & 10: 12. Gal. 6: 1. Phil. 2: 12. 2. Pet. 3: 17. Apoc. 2: 45.* Aber durch die Gnade GOttes in JEſu Chriſto werden ſie von Sünden bekehret und im Glauben / Liebe und Hoffnung / bis ans Ende erhalten / aufdaß ſie nicht verlohren werden. *Jeſ. 42 3. & 59: 21. Jer. 32: 40. Matth. 24: 24. Joh. 4: 14. & 6: 35. 37. 39. & 10: 27. 28. 29. & 17: 15. 20. Rom. 8: 16. 17. 30 35. & 11. 29. 1. Cor. 1: 6. 7. 8. 9. 1. Cor. 10: 13. 2. Cor. 1: 21. 22. Eph. 1: 13. 14. Phil. 1: 6. 1. Theſ. 5: 23. 24. 2. Theſ. 3: 3. 1. Pet. 1: 5. & 5: 10. 1. Joh. 2: 19. 1. Joh. 3: 9. 2. Tim. 2: 19. &c.*

Die

Die aber im Glauben nicht bis ans Ende beharren / die geben damit zu erkennen / daß ſie nur Wetterwendiſche / die in Chriſto nicht recht eingewurtzelt noch gegründet / nicht gewachet / nicht gebetet / nicht treulich und mit rechtſchaffenem Hertzen für GOTT gewandelt / ſondern die Welt mehr geliebet dann GOTT / oder der Sicherheit und Trägheit ſich ergeben / und alſo noch keine rechte glaubige auserwehlte Kinder GOttes geweſen ſeyn.

Matth. 13: 20. 21. & 7: 22. & 25: 2. 3. Luc. 11: 24. 25. Joh. 2: 23. 24. & 6: 64. 65. & 12: 42. 43. Eph. 3: 17. & 4: 14. 1. Tim. 1: 19. 2. Tim. 4: 10. Heb. 6: 4. 5. 6. 2. Pet. 2: 20. 21. 1. Joh. 3: 19. Apoc. 2: 4. 5. & 3: 3. & 16: 15. &c.

61. Woher können wir aber wiſſen / Ob wir erwehlet ſeyn?

Nicht aus dem geheimen Rath GOttes / ſondern aus unſerm Glauben und Früchten des Glaubens / der ſich allein hält an das geoffenbarte Wort GOttes und an JEſum Chriſtum / auf den er im Worte und Sacramenten gewieſen wird.

Dann wer JEſum Chriſtum recht erkennet und an ihn glaubet / der wird ihn auch von Hertzen lieben / in ſeinen Geboten treulich wandeln / dagegen alle Sünden hertzlich bereuen und fliehen: Der wird auch den wahren Frieden und Freude des Heiligen Geiſtes je länger je mehr in ſeinem Hertzen empfinden. Und wer das thut und empfindet / der wird auch in der That erkennen / daß er ſolches nicht von ihm ſelber / ſondern alles allein aus der lauteren Gnade GOttes in Chriſto JEſu empfangen habe / die ihm ohne einiges ſein Verdienſt und Würdigkeit für ſo viel tauſend andern gegeben iſt. Wer nun das recht erkennet und fühlet / der erkennet auch und iſt gewiß / daß er aus lauter Gnaden von GOtt in Chriſto erwehlet ſey.

Denn wird auch dieſe Lehre nicht zur Sicherheit oder Vermeſſenheit / noch zur Verzweiffelung / ſondern 1. zu tieffeſter Demuth gegen GOtt. 2. Zum höchſten Troſt wider alle Anfechtung. 3. Zu ſteter Danckbarkeit und Ubung in allen Wercken der Gottſeligkeit / dazu wir erwehlet ſeyn / gereichen. Und das iſt dann auch das rechte Mittel / dadurch unſere Hertzen immer feſter / und beydes unſerer Erwehlung und unſerer Seligkeit je länger je gewiſſer werden können: Davon mit mehrerm *Qu. 84.*

Luc. 10: 20. Joh. 14: 17. Rom. 5: 2. 5. 11. & 8: 16. 28. 34. 38. 2. Cor. 1: 21. 22. & 5: 1. & 13: 5. Eph. 1: 13. 14. & 4: 30. Phil. 1: 6: 2. Tim. 1: 12. & 2: 19. & 4. 7. 8. Heb. 6: 11. 12. 18. 19. & 11: 1. 2. Pet. 1: 10. 1. Joh. 2: 5. & 3: 14. & 4: 17. 18. & 5: 13. 19. 20.

62. Was iſt eure Lehre von der Verwerffung?

Daß GOtt diejenigen Menſchen / oder auch wol gantze Völcker / die ſeine mannigfaltige Güte und Wohlthat / dadurch Er ſie zu ſeinem Erkäntnuß und zur Buſſe leitet / verachten und in ihren Sünden / wider ſein erkandtes Wort / oder

oder wider das Geſetz / das in ihren Hertzen geſchrieben iſt / halßſtarrig beharren / wegen ſolcher ihrer Sünden / Unbußfertigkeit und Unglaubens / die Er an ihnen von Ewigkeit zuvor erſehen und aus gerechtem Gerichte verhänget und zugelaſſen / endlich in die Gewalt des Satans / zu gäntzlicher Verblendung und Verſtockung / zu übergeben und zum ewigen Gericht und Verdammnuß zu verwerffen von Ewigkeit beſchloſſen habe.

Gen. 4: 7. 11. & 6: 5. 11. 12. 13. & 18: 25. Deut. 9: 5. & 31: 16. 17. 29. 1. Sam. 15: 23. 26. 1. Chr. 28: 9. 2. Chr. 15: 2. & 24: 20. 2. Reg. 17: 14. 17. 18. Hiob. 8: 20. Pſal. 81. 12. 13. Pr. 1: 24. 25. Jer. 18: 6. 9. 10. Ezech. 18: 20. 24. 26. & 33: 12. 13. Hoſ. 13: 9. Mal. 3: 16. 18. Matth. 7: 23. & 8: 12. & 11: 21. 23. 25. & 13: 11. 13. 15. & 25: 41. Joh. 3: 18. 19. 36. & 6: 64. 65. & 10: 26. & 12: 37. Act. 13: 46. & 14: 16. Rom. 1: 24. 26. 28. & 2: 12. & 9: 22. 32. & 11: 7. 20. 2. Theſ. 2: 10. 11. 12. Heb. 3: 18. 19. 1. Pet. 2: 8. Judæ ℣s. 4: Apoc. 17: 8. & 20: 15. & 21: 27. & 22: 15.

63. So iſt dann eine Meinung nicht / daß GOtt jemanden aus einem bloſſen ledigen Willen und Rathſchluß / ohne Anſehen ſeiner Sünden / von aller Gnaden ausgeſchloſſen oder zum ewigen Verdammnuß verſehen habe?

Nein: Dann wie GOtt jetzund in der That niemanden aus bloſſem Willen / ſondern aus gerechtem Gerichte / umb ſeiner Sünden willen / mit Verſtockung oder Verdammnuß ſtraffet / alſo hat Er auch in ſeinem ewigen Rath niemanden aus bloſſem Willen / ſondern aus gerechtem Gerichte / eben um derſelben Sünden willen / zu ſolcher Straffe der Verſtockung und Verdammung verordnet oder verſtoſſen.

Und iſt deßfalls ein groſſer Unterſcheid zwiſchen der Erwehlung und der Verwerffung. Dann obwohl der Apoſtel beydes zuſammenſetzet: GOtt erbarmet ſich welches Er will / und verſtocket welchen Er will: So geſchicht doch die Erbarmung und Erwehlung bloß aus dem Willen der lauteren Gnaden in Chriſto / ohne einige Urſache in uns ſelbſt / die Verſtockung aber und Verwerffung aus dem Willen des gerechten Gerichts GOttes / deſſen Urſach iſt in den Menſchen ſelbſt / daß ſie zuvor GOtt ihren HErrn verlaſſen und verworffen haben. Allein in dem freyen Willen GOttes ſtehet / da wir die Verſtockung wohl alle verurſachet und verdienet hätten / weil wir alle GOtt unſern HErrn verlaſſen hatten / an wem dennoch GOtt ſeine Erbarmung erweiſen und für gäntzlicher Verſtockung behüten wolle: Und darumb ſpricht der Apoſtel: Er erbarmet ſich welches Er will aus lauter Gnaden / und verſtocket welchen Er will aus gerechtem Gerichte. *Rom. 9: 18.*

64. Es ſind gleichwohl viele der ewigen / die alſo lehren / daß nicht allein die Erwehlung ſondern auch die Verwerffung abſoluto Decreto, aus dem bloſſen Willen und Wohlgefallen GOttes / ohne einige andere Urſach oder Anſehen des guten oder böſen / das in den Menſchen zu finden iſt / geſchehen ſey?

Sie reden eigentlich nicht von der Urſach / warumb GOtt die Menſchen zur gäntzlichen Verſtockung / oder zur ewigen Verdammnuß / verworffen; Sondern von der Urſach / warum Er ſie nicht auch zu ſolcher Gnaden erwehlet habe wie die andern / die Er für Verſtockung behütet und in der That glaubig und ſelig machet / welches Er doch an ihnen nach ſeiner Allmacht auch wohl hätte thun können. Da ſprechen ſie / daß dieſer Unterſcheid und Ungleichheit der Gnaden GOttes nicht aus Anſehen des guten oder böſen / das Er in einem mehr oder weniger dann in dem andern zuvor erſehen / (da ſie doch von Natur gleich und alle unter der Sünden waren) ſondern bloß aus ſeinem freyen Willen und Wohlgefallen herrühre / deſſen Urſachen zwar uns Menſchen offt verborgen aber doch nimmer ungerecht ſeyn können / weil Er ja ſolche Gnade niemanden nicht ſchuldig iſt / weil Er auch von niemanden mehr fordert dann Er gegeben hat / nicht ſchneiden noch ſammlen will da Er nicht geſäet oder geſtreuet hat. *Rom.* 11: 35. *Matth.* 20: 14. 15. & 25: 24. 26. 29. *Luc.* 12: 48. & 19: 21. 22. 26.

Zum Uberfluß aber ſetzen wir auch dieſes hinzu: Wann ſchon jemand alſo gelehret hätte / daß GOtt die Menſchen / ohn Anſehen ihrer Sünden / aus bloſſem freyen Willen ſchlechthin zum ewigen Verdammnuß verworffen habe: (wie dann ſonderlich Herr Lutherus eben hart hievon geredet / dem auch wohl etliche andere gefolget) So iſt doch ſolche Rede und Meinung von uns oder unſeren Kirchen nie recht geheiſſen ſondern offt und viel ausdrücklich verworffen worden.

(Herr Lutherus lehret / daß GOtt nach dem ewigen Göttlichen Willen der Majeſtät etliche aus Fürſatz (ex propoſito) fahren laſſe / verwerffe / verdamme: Und da dörffen wir nicht fragen / warumb GOtt das thut. (a) Item: Daß Er aus Willen und lauter aus Willen (merâ voluntate) die Menſchen verlaſſe / verſtocke / gleich als habe Er Luſt an ihrem ewigen Verderben. (b.) Item: Daß wir zur Gnade und zum Glauben / oder zum Verdammnuß und Unglauben / kommen / das geſchehe ohn allen unſern Verdienſt und Wercke / allein wie es GOtt verſehen hat / darnach Er liebet und haſſet: (c.) Ja / daß Er die Noth auf uns bringet / daß alles mit uns muß geſchehen wie ſein Wille / Liebe oder Haß / ſtehet von Ewigkeit. (d.) Ja / welches noch mehr iſt / gleich wie Er ohn Verdienſt ſelig machet / alſo verdamme Er auch die es nicht verdienet haben. (e) Item: Beyde das Licht der Natur und das Licht der Gnaden lehre / daß die Schuld nicht ſey des armen Menſchen ſondern des ungerechten GOttes. Dann ſie können nicht anders von dem GOtt richten / der ohn allen Verdienſt den einen Sünder belohnet und den andern verdammet / der vielleicht weniger gott-

gottloß iſt. (f.) Dergleichen Reden niemand von den unſerigen / meines Wiſſens / gemahls gebrauchet; Vielmehr ausdrücklich ſich dawider erkläret / daß ſie nichts damit zu ſchaffen haben / ſondern daß ſie Lutheri eigen ſeyn / (g.) der ſie auch ſein Lebenlang niemahls retractiret hat. (h)

Alſo auch Brentius ſpricht: Quem DEus rejecerit, eum non poſſe ſalvari, etiamſi omnia ſanctorum opera fecerit, usque adeò irretractabilis eſt ſententia DEI: (i.) Welche Wort zwar von etlichen Lutheriſchen dem Marlorato zugeſchrieben werden / (k.) da ſie doch nicht des Marlorati ſeyn / ſondern nur von ihm aus dem Brentio angezogen / (l.) ſonſten aber von den unſerigen verworffen werden. (m).

(a.) *Luther. Tom. 6. Witteb. Germ. Anno 1570. p. 487.*
(b.) *pag. 503. 504.*
(c.) *pag. 508.*
(d.) *pag. 507.*
(e.) *pag. 510. per totum.*
(f.) *pag. 542.*
(g.) Die Zürcher im Gegen-Bericht auf *Phil. Nicol.* Schmach-Buch *Anno 1597. pag. 18.*
(h.) *Vide* Kurtzen Anhang des Heydelbergiſchen ausführlichen Berichts *pag. 72. & ſeqq. Anatomiam Maſſonii part. 1. c. 17.*
(i.) *Brentius Exeg. in Joh. Hagenoa Anno 1534. p. 260.*
(k.) *D. Mylius* in der Evangeliſchen Kirchen Brüderſchafft *Th. 172. D. Matthias Hoë* in der unvermeidlichen Rettung / Leipzig *Anno 1635. pag. 369.*
(l.) *Marloratus in 15. Joh.*
(m.) Ausführlicher Bericht der Heydelbergiſchen ꝛc. *pag. 408. 410.*

Weil aber in dieſem Puncte von dem abſoluto Decreto Reprobationis die vornehmſte Haupt-Klage beſtehet / aus welcher alle andere Beſchuldigungen in denen obgedachten Fünff Artickeln von dem Willen GOttes eigentlich herflieſſen / will ich hiebey / zu mehrer Erläuterung des gantzen Streits / mit wenigem erklären / woher eigentlich ſolcher Mißverſtand komme / und woran es ſich bey manchen in der Antwort ſtoſſe: Nemlich / daß ſie unterm Nahmen der **Verwerffung** drey Fragen in einander mengen / die doch gantz unterſchieden ſeyn.

Dann ein anders iſt / wann ich frage: Warumb ſie GOtt nicht zu ſolcher Gnaden erwehlet oder verordnet habe / dadurch ſie in der That gewiß und unfehlbarlich glaubig würden?

Ein anders: Warumb Er ſie nicht zur ewigen Seligkeit erwehlet / ſondern davon ausgeſchloſſen?

Ein anders: Warumb Er ſie zu gäntzlicher Verſtockung und zum ewigen Verdammnuß verworffen und verſtoſſen habe?

Auf die erſte Frage wird recht geantwortet / daß ſolches aus dem pur lauteren freyen Willen und Wohlgefallen GOttes geſchehen / deſſen gerechte Urſachen ihm allein am beſten bekant ſeyn / der auch ſolche Gnade niemanden nicht ſchuldig iſt. Aber dieſe Nicht-Erwehlung zu ſolcher Gnaden iſt / eigentlich zu reden / noch nicht die Verwerffung der Menſchen. Dann GOtt hat ſie nicht eben darumb gar verworffen / daß Er ihnen ſolche Gnade / dadurch ſie gewiß und unfehlbarlich glaubig würden / nicht verordnet oder nicht darzu erwehlet hat: Er hat ſie auch darumb nicht gar verlaſſen / oder von aller heilſamen Gnaden ausgeſchloſſen; Sondern darumb hat Er ſie verlaſſen und verworffen / daß ſie dieſelbe Gnade und Wohlthaten / die Er ihnen zu ihrem Heil verordnet und gegeben / oder angeboten hatte / durch welche ſie ihn auch hätten erkennen und ſich zu ihm bekehren ſollen / muthwillig und halßſtarriglich verachtet und verworffen haben / wie ſolches faſt in unzählichen Sprüchen der gantzen heiligen Schrifft von Anfang bis zu Ende gelehret wird. (Siehe droben Qu. 62.)

Und das iſt auch die rechte Antwort auf die andere und dritte Frage. Dann was die andere Frage betrifft / ob zwar GOtt dem HErrn nach ſeiner höchſten Obermacht über alle Creaturen (poteſtate abſolutâ) allerdings frey geſtanden / ob Er jemanden oder niemanden zur ewigen himmliſchen Seligkeit und Herrlichkeit erwehlen wolte; Weil Er ja keinem Menſchen / auch keiner Creaturen / auch keinem Engel / wann ſie ſchon in der erſten Unſchuld / darinn ſie anfänglich erſchaffen waren / geblieben wären / vielweniger nach ihrem Fall und Ungehorſam / ſchuldig geweſen die ewige himmliſche Glori und Herrlichkeit zu verheiſſen oder zu geben / oder ſie zu derſelben zu erwehlen / ſondern Er hätte ſie aus ſeinem bloſſen Willen und Wohlgefallen in ihrem natürlichen Zuſtande laſſen und mit ſolcher Seligkeit / die gantz über ihre Natur iſt / übergehen können: Dennoch / nachdem Er aus lauter freywilliger Gnaden in Chriſto den gefallenen Menſchen in gemein nicht allein die Buſſe und Glauben an Chriſtum befohlen / ſondern auch ein ewiges himmliſches Leben dabey verheiſſen / ſo kan und will Er nun / ſeiner Warheit und Verheiſſung halben / niemanden aus bloſſem freyen Willen und Wohlgefallen / ſondern allein umb ihrer Unbußfertigkeit und Unglaubens willen / von der ewigen Seligkeit ausſchlieſſen.

Vielweniger können wir auf die dritte Frage antworten / daß Er jemanden aus bloſſem Willen / ohn Anſehen ſeiner Sünden / zum Verdammnuß verworffen: Weil ſolches nicht allein ſeiner Warheit und Verheiſſung / ſondern auch ſeiner natürlichen Gütigkeit und Gerechtigkeit / zuwider wäre / daß Er die Menſchen / die Er nach ſeinem Ebenbilde erſchaffen / zur Straffe der ewigen hölliſchen Pein entweder in der That verdammen / oder in ſeinem Rath verordnen ſolte / wann ſie es nicht mit ihren Sünden verdienet hätten. Das ſey ferne von dir / der du aller Welt Richter biſt / du wirſt ſo nicht richten! Gen. 18. Weil du gerecht biſt / achteſt du deiner Majeſtät nicht gemäß jemanden zu verdammen / der es nicht verdienet hätte. Sap. 12,

Daß

Daß alſo die gantze Verwerffung/ ſowohl Negativa oder Privativa, wie mans nennet/ daß Er ſie endlich von aller Gnaden und ewigen Seligkeit ausgeſchloſſen/ als Poſitiva, daß Er ſie zum ewigen Tode und Verdammnuß verſtoſſen/ nicht aus bloſſer Macht und Willen ſondern aus gerechtem Gericht GOttes/ allein umb der Sünden willen/ geſchehen iſt. Aber daß Er ſie nicht eben zu ſolcher Gnaden/ wie die andern/ dadurch ſie in der That glaubig und alſo gewiß ſelig würden/ erwehlet hat/ das ſtehet allein in ſeinem freyen doch gerechten Willen/ wie vor erkläret: Welches aber eigentlich noch nicht die Verwerffung ſelbſt/ auch nicht die Urſach der Verwerffung/ kan genennet werden. Wiewohl es etliche der unſerigen unterm Namen der Ubergehung (præteritionis) zur Verwerffung mit gerechnet/ woraus man nachmahln zu aller ſolcher Mißdeutung Anlaß genommen.

65. Der Apoſtel lehret gleichwohl *Rom.* 9. Ehe die Kinder gebohren waren/ und weder böſes noch gutes gethan hatten/ hab GOtt den Jacob geliebet und den Eſau gehaſſet. So muß ja ſowohl der Haß oder Verwerffung/ als die Liebe oder Erwehlung/ aus dem bloſſen Willen GOttes und nicht aus eigenem Verdienſt oder Urſachen in den Menſchen ſelbſt herrühren?

Der Apoſtel redet daſelbſt eigentlich nicht von den Urſachen des Haſſes zum Verdammnuß/ warumb GOtt den Eſau gäntzlich verworffen/ ſondern nur von der Urſachen der ſonderbaren Liebe gegen den Jacob/ warumb Er denſelben/ ob er ſchon der kleinere war/ dem Eſau vorgezogen und ihm ſo viel gröſſere Gnade erzeiget/ den Eſau aber und ſeine Nachkommen gegen ihn hindangeſetzet: Welches auch etlicher maſſen ein Haß in der Schrifft genennet wird: *(Gen. 29: 31. Luc. 14: 26. Matth. 10: 37.)* da lehret er/ daß ſolches nicht geſchehen aus eigenem Verdienſt des Jacobs/ ſondern damit kund würde/ **daß der Fürſatz GOttes/** was Er dem Abraham und Jſaac verheiſſen in ihren Kindern/ **beſtünde nach der Wahl/ nicht aus Verdienſt der Wercke/ ſondern aus Gnade des Beruffers.** Was aber die eigentliche Urſache ſey/ warumb GOtt den Eſau oder ſeine Nachkommen gar verworffen habe/ das lehret die Schrifft anderswo/ nemlich daß er ein Gottloſer geweſen/ der die Verheiſſung GOttes verachtet hat. *Gen. 25: 34. Hebr. 12: 16.*

66. Können dann die Verworffenen gar nicht ſelig werden?

Durch die Gnade GOttes/ der ſie täglich zur Buſſe ruffet und leitet/ könten ſie wohl ſelig werden/ wann ſie dieſelbe nicht muthwilliglich verſtieſſen und verachteten: Aber weil ſie GOttes Güte und Gnade freventlich verachten und auch in ſolcher Verachtung halßſtarrig beharren/ darumb können ſie nicht ſelig werden/ und eben darumb ſind ſie von GOtt verworffen.

Deut. 5: 29. *Pſ.* 81: 12. 13. 14. 15. *Jer.* 4: 1. 4. & 13: 11. & 18: 7. 8. & 26: 3. *Ez.* 12: 2. & 24: 13. *Luc.* 7: 30. *Joh.* 3: 18. 19. 20. & 12: 39. *Act.* 13: 46. *Rom.* 1: 21. 28. 2. *Cor.* 4: 3. 4. 1. *Theſ.* 2: 15. 16. 2 *Theſ.* 1: 8. 9. & 2: 10. 11. 12. 1. *Tim.* 1: 19. 2. *Tim.* 2. 8. *Tit.* 1: 16. *Heb.* 6: 4. 5. 6: & 10: 26. 27. 1. *Pet.* 2: 8. 2. *Pet.* 1: 1. 12. *Judæ vs.* 4.

67. Woher können wir aber wiſſen/ Ob wir von GOtt verworffen ſeyn oder nicht?

Daß wir nicht verworffen ſeyn können wir leicht wiſſen/ wann wir nur ſein heiliges Wort nicht verwerffen: Daß aber jemand gäntzlich von GOTT verworffen ſey/ das können und dörffen wir weder von uns noch von andern in dieſem Leben nicht wiſſen/ ſondern ſollen vielmehr/ ſo lang uns GOTT noch Zeit zur Buſſe giebet/ Gnade ſuchen und hoffen: Daneben aber/ ſo lange wir das Wort der Buſſe verachten/ ſo haben wir auch noch immer ſeinen gerechten Zorn und ewige Verwerffung zu fürchten. *Pſ.* 95: 7. *Hebr.* 3: 7. 13. 15. & 4: 1. 11. 1. *Chr.* 29: 9. *Rom.* 2: 4. 5. & 11: 20. 22.

68. Hat denn GOtt die Menſchen zu ſolchem Verdammnuß erſchaffen?

GOtt hat die Menſchen eigentlich und für ſich nicht zur Sünden noch zum Verdammnuß/ ſondern nach ſeinem Ebenbild zum heiligen und ſeligen Leben erſchaffen. *Gen.* 1: 27. *Sap.* 1: 13. 14. & 2: 23. Wann aber gefraget wird/ warumb Er diejenigen/ die ſolchen Zweck ihrer Erſchaffung verlaſſen/ deren gottloſes verdammliches Leben Er zuvorgeſehen/ dennoch erſchaffen habe? Da lehret die Schrifft/ daß Er ſolches gethan zu ſeinen Ehren/ daß Er auch an ihnen ſeine Macht und gerechtes Gericht erzeige: Wie Salomo ſpricht/ *Prov.* 16: 4. GOtt hat alles gemacht umb ſein ſelbſt willen/ das iſt/ zu ſeines Nahmens Ehre/ auch den Gottloſen zum böſen Tage/ das iſt/ auch den Menſchen/ deſſen Gottloſigkeit Er zuvorgeſehen/ und umb derſelben willen zum böſen Tage/ nemlich zum Tage der Straffe und Gerichts/ verordnet hat. Und GOtt ſelbſt ſpricht zu dem Pharao: Darumb hab ich dich erwecket/ das iſt/ nicht allein erſchaffen ſondern auch/ da ich ſchon deine Boßheit und Gottloſigkeit zuvor erkante/ dennoch zum Königreich erhaben/ auch unter ſo manchen Plagen bis aufs letzte erhalten/ und eben dadurch auch deine Boßheit erwecket/ das iſt/ offenbaret und an Tag gebracht/ daß ich an dir durch mein gerechtes Gericht meine Macht erzeige/ aufdaß mein Nahme verkündiget werde in allen Landen. *Exod.* 9: 16. *Rom.* 9: 17.

69. Iſt dann GOtt auch ein Urſacher ihrer Sünden?

Keines weges! Dann Er reitzet und treibet eigentlich niemanden zum böſen ſondern nur zum guten. *Pſal.* 5: 6. *Jeſ.* 59: 2: *Hab.* 1: 13. *Mal.* 2: 17. & 4: 1. *Sap.* 2: 24. *Syr.* 15: 11. 12. 14. 18. 21. *Rom.* 3: 8. 1. *Joh.* 1: 5. *Jac.* 1: 13. 14.

Wie-

Wiewohl Er dennoch über die Sünder alſo regieret / 1. Daß Er dieſelben in dieſem Leben eine Zeitlang duldet und erhält. *Rom.* 9: 22. *Pſal.* 17: 14. *Jer.* 12: 2, 3. *Matth.* 5: 45. *Act.* 17: 28.

2. Daß Er ihren ſündlichen Willen und Wercke zuvor erkennet und aus gerechten Urſachen zuläſſet. *Gen.* 15: 13. 14. 16. *Exod.* 3: 19. *Deut.* 31: 16. 20, 21. *Dan.* 7: 25. & 8. 12. & 11: 36.

3. Daß Er das gute / das bey und neben der Sünden iſt / oder aus der Sünden erfolget / mit würcket. *Gen.* 45: 8. & 50: 20. 2. *Sam.* 17: 14. 1. *Reg.* 12 15. *Act.* 4: 28.

4. Daß Er der Sünden ein gewiſſes Ziel und Maaß ſetzet / wann / wo / gegen wem und wie ferne / Er ihnen das böſe zulaſſen und das gute mit würcken will. *Hiob.* 1: 12. & 2: 6. 2. *Sam.* 16: 10. 11. 2. *Reg.* 19: 25. 28. *Prov.* 21: 5. *Jeſ.* 10: 5. 6. 12. 15. *Ez.* 21: 21. 22. *Act.* 2: 23. & 4: 28.

5. Daß Er die Sünde / auch ohn ihr Wiſſen und Willen / zu einem guten Zweck und Ende richtet und ordnet. *Gen.* 50: 20. *Ex.* 9: 16. 2. *Sam.* 17: 14. *Prov.* 16: 4. *Jeſ.* 10: 6. 7. *Act.* 2: 23. & 4: 28. *Phil.* 1: 15. 18. 19.

6. Daß Er ſie entweder aus Gnaden von ihren Sünden bekehret / oder aus gerechtem Gerichte in ihren Sünden verläſſet / ihrem eigenen und des Satans Willen zur Verſtockung übergiebet / und alſo Sünde mit Sünden ſtraffet. *Ex.* 4: 21. & 7: 3. *Joſ.* 11: 20. 1. *Sam.* 2: 25. & 16: 14. 2. *Sam.* 12: 11. 12. & 16: 10. 11. & 24: 1. 1. *Chr.* 21. 1. *Reg.* 22: 23. & 25: 16. 20. *Ez.* 14: 4. 5. 9. *Jeſ.* 6: 10. & 19: 14. & 29: 10. *Matth.* 13: 11. 13. 15. *Joh.* 12: 40. *Rom.* 1: 24. 26. 28. & 11: 8. 9. 10. 2. *Theſ.* 2: 11. 12.

Aus welchen allen doch nicht folget / daß GOTT ein Urſacher ſey der Sünden / ſondern nur daß Er ein Regierer und Richter ſey über die Sünder.

70. **Es werden gleichwohl viel Sprüche aus den eurigen angezogen / daraus man erweiſen will / daß ſie GOtt zum Urſacher der Sünden machen?**

Es wird nichts aus ihnen angezogen / dergleichen man nicht aus Luthero und Lutheri Nachfolgern noch viel mehr anziehen könte. Sie lehren aber nirgend / daß GOtt eigentlich das böſe / das in der Sünden iſt / würcke oder einiges weges verurſache / ſondern nur / daß Er das gute / das vor / bey und nach der Sünden iſt / mit würcke / das böſe aber aus wohlbedachtem Rath und gerechten Urſachen verhänge / zulaſſe / Ziel und Maaß ſetze / zum guten Zweck wende / richte / ordne / und alſo durch das böſe der Menſchen offt viel gutes ſtiffte und ausrichte. Welches auch niemand läugnen wird / ohn allein der GOTT den HErrn ſelbſt verläugnen und ihm nicht allein ſeine Allmacht / ſondern auch ſeine Weisheit / Gerechtigkeit / ja ſeine gantze Fürſehung und Regierung / nehmen will.

(Für

(Für Exempel: Aus den Worten Cinglii, daß er etwa geſchrieben / der Mörder werde durch GOttes Antrieb gezwungen zu ſündigen / wird den unſerigen angedichtet / daß nach ihrer Lehre GOTT die Menſchen zur Sünden treibe und zwinge / und daß ſie GOtt dem HErrn ärgere Dinge zuſchreiben und nachreden als dem Teuffel ſelbſt. (D. Hoë Rettung. pag. 86. 88.) Da doch auch des Cinglii Lehre und Meinung nicht iſt / daß GOtt den Mörder / oder einigen Menſchen / zu dem böſen mörderiſchen Sinn und Willen treibe oder zwinge / ſondern nur daß Er ſeinen vorhin mörderiſchen Willen alſo zwinge / oder im Zwang und Zaum halte / daß er denſelben gegen niemand andern / als über den es GOtt verhänget / den er ihm in den Weg ſchicket / oder / wie die Schrifft zu reden pfleget / den Er ihm in ſeine Hände gegeben / exequiren und ins Werck richten müſſe. So haben auch die unſerigen dennoch ſolche Wort des Cinglii, weil ſie leicht in böſen Verſtand können gezogen werden / ausdrücklich und zum öfftern verworffen. (Siehe Kurtzen Anhang des Heydelbergiſchen ausführlichen Berichts p. 171.) Hingegen können wir aus Luthero eben dergleichen wo nicht härtere Worte anziehen / als / da er zum öfftern gebrauchet das Wort: Rapit: GOtt treibe und reiſſe die böſen Menſchen durch ſeine Göttliche Allmacht / daß ſie nicht anders können / ſie müſſen ſündigen: Gleichwie ein Reuter ein hinckendes Pferd reutet und treibet / daß es muß hincken. Cùm ſint mali & rapiantur motu illo divinæ omnipotentiæ, non niſi mala faciunt &c.: DEUS non poteſt malè facere, licet mala per malos faciat, qui raptum & motum potentiæ ſuæ non poſſunt evadere, &c. Hinc fit, quòd impius non poſſit non ſemper peccare, quod raptu divinæ Potentiæ motus ociari non ſinitur, &c. Voluntatem Simei jam malam rapit divina actio & omnipotentia, & per malum organon præcipit, id eſt, verbo dicit & *facit raptu actionis ſuæ hanc blaſphemiam*, &c. Item: Si præſcivit DEUS Judam fore proditorem, neceſſariò Judas fiebat proditor, nec erat in manu Judæ aut ullius Creaturæ aliter facere, aut voluntatem mutare, licet id fecerit volendo, non coactus, ſed *velle illud erat opus DEI*, quod omnipotentiâ ſuâ movebat, ſicut & omnia alia. Alſo auch Brentius in 1. Sam. 12. v. 25. DEUS *occultâ ſuâ potentiâ effecit*, ut filii Eli ad Patris monitionem non reſipiſcerent & tandem perirent, nimirum *intùs operans*, *quod foris verbo ſuo prohibebat*: & potentiâ ſuâ intùs impediens, quod manifeſtâ ſuâ voluntate foris fieri mandabat. Atque hoc non eſt autorem ſeu cauſam eſſe malitiæ, ſed eſt, juſtum inferre ſupplicium propter malitiam. Cæterùm qui fiat, quòd *Dominus occultâ potentiâ intùs operetur aut impediat*, *quod foris manifeſto verbo prohibet aut mandat*, altius eſt, quàm ut humano captu inveſtigari queat. Dieſe und dergleichen Wort Lutheri und Brentii ſind eben ſo wenig und noch weniger zu billigen oder zu entſchuldigen als jene des Cinglii, oder einiges andern von den unſerigen)

71. Was

71. Was lehret ihr dann von dem vierten Punct: **Ob Chriſtus für alle Menſchen geſtorben ſey** / aufdaß ſie von ihren Sünden erlöſet würden?

Gleichwie die Schrifft hievon unterſchiedlich redet: Etwan / daß Er ſich für alle gegeben zur Erlöſung: Daß Er die Verſöhnung ſey für der gantzen Welt Sünde: (a.) Daß Er auch um deren willen geſtorben ſey / die da umkommen. (b.) Etwa aber / daß Er ſein Leben gelaſſen für viele / für ſeine Schaafe / für ſeine Gemeine / für die Kinder GOttes / die in der Welt zerſtreuet waren. (c.)

(a.) *1. Tim. 2: 6. 1. Joh. 2: 12. Joh. 1: 29. Heb. 2: 9. 1. Cor. 5: 15.*
(b.) *Rom. 14: 16. 1. Cor. 8: 11. 2. Pet. 2: 1. 2. Pet. 1: 9. Heb. 10: 29.*
(c.) *Jeſ. 53: 11. 12. Matth. 20: 28. & 26: 28. Heb. 9: 28. Joh. 10: 15. & 11: 52. & 15: 13. Actor. 20: 28. Eph. 5: 25. Tit. 2: 14. Eph. 5: 23. Matth. 1: 21.*

Alſo müſſen auch wir auf dieſe Frage mit Unterſcheid antworten: Dann das Wörtlein für alle gehet entweder auf die heilſame Krafft des Todes Chriſti an ihm ſelbſt: Und in dem Verſtande wird geſagt / daß Er für alle Menſchen geſtorben / weil ſein Leyden und Sterben an ihm ſelbſt ein kräfftiges / gnugſames / vollkommenes Söhn-Opffer iſt für alle Menſchen / alſo daß ſie alle Vergebung und Erlöſung dadurch erlangen können / wann ſie es nur nicht ſelbſt durch eigene Schuld verwerffen.

Oder es gehet auf die Frucht und Gemeinſchafft / Effect und Würckung des Todes Chriſti in den Menſchen: Und in dem Verſtande wird geſaget / daß Er nicht für alle / ſondern eigentlich allein für die Glaubigen / geſtorben / weils dieſelben allein recht annehmen / und alſo auch allein die Vergebung ihrer Sünden in der That dadurch erlangen und der gantzen heilſamen Krafft des Todes Chriſti theilhafftig werden.

Solches recht zu verſtehen iſt wohl zu mercken / daß die Verſöhnungs-Krafft oder Verdienſt und Gnugthuung des Todes Chriſti nicht darinn beſtehe / daß Er denen Menſchen / für welche (das iſt / an deren ſtatt und denen zu gute) Er geſtorben / ſchlechter Dinge / ohn anders Verbündnuß / ſie mögen gleich thun was ſie wollen / ſich von Sünden bekehren oder nicht / die Vergebung der Sünden und ewiges Leben entweder bey GOtt erworben habe / oder in der That mittheilen wolle / wann ſie nur das glauben oder für wahr halten / daß Er dergeſtalt für ſie geſtorben / bezahlet und genuggethan. Wie zwar Socinus, und auch die Päbſtlichen / die Lehre der Evangeliſchen Kirchen alſo mißdeuten und verkehren: Ja auch manche Evangeliſch genante aus Fleiſchlichem Mißverſtande dieſer Lehre ihnen ſolche Gnugthuung Chriſti und ſolchen Glauben einbilden / dadurch ſie von der Straffe der Sünden erlöſet

werden / ob ſie ſchon immer in Sünden ohne wahre Buſſe dahin leben. Da doch der HErr Chriſtus der Meinung für keinen einigen Menſchen / auch nicht für Petrum oder Paulum / geſchweige für alle Menſchen / geſtorben oder bezahlet und gnugge⸗than. Dann das wäre keine Gnugthuung ſondern vielmehr eine gäntzliche Ab⸗thuung und Aufhebung der Gerechtigkeit GOttes / weil derſelben ſolche Vergebung der Sünden ohne Buſſe gantz zuwider wäre. Wer auch eine ſolche Vergebung glau⸗bet / oder ihm einbildet / der glaubet noch nicht an Chriſtum: Dann er erkennet ihn nicht für einen ſolchen Heyland und Erlöſer / der ihn von der Sünden ſelbſt / ſondern nur der ihn von der Straffe der Sünden erlöſen und alſo nur ſein Sünden⸗Diener und Schuldenzahler ſeyn ſolle / damit Er immer auf Gnade frey hinein ſündigen möge. Gal. 2: 27. Judæ v. 4. Aber die eigentliche Verſöhnungs⸗Krafft und Gnugthuung des Todes Chriſti beſtehet in Summa darinn / daß Er / als unſer Hoherprieſter und Mittler für GOtt / durch ſeinen vollkommenen Gehorſam bis zum Tode des Creu⸗tzes / als das einige GOtt wolgefällige Opffer / an ſtatt des Todes / den wir nach der geſtrengen Gerechtigkeit GOttes verdienet hatten / die Gnade bey GOTT erworben: Erſtlich / daß Er den Bund der Gnaden und Verſöhnung in ſeinem Blut geſtifftet hat / in welchem Er Buſſe und Glauben von allen Menſchen erfordert / dagegen Ver⸗gebung der Sünden und ewiges Leben in Chriſto verheiſſet und anbeut. Darnach / daß Er auch allen denen / die ſolchen Bund der Gnaden durch wahren Glauben an⸗nehmen / die verheiſſene Vergebung in ſeinem Blut appliciret und mittheilet.

Dann das iſt ſchon der erſte Effect des Söhn⸗Opffers / Gnugthuung und Für⸗bitte Chriſti / daß GOTT umb ſeinet willen die gefallene Menſchen nicht bald nach dem Geſetz / gleichwie die gefallene Engel / richtet und verſtoſſet / ſondern noch Gnade und Vergebung anbeut / auch darauf Zeit und Raum zur Buſſe giebet / und durch ſeine mannigfaltige Güte / inſonderheit aber durch das Wort des Bundes und den Geiſt der Gnaden / wiewohl auf mancherley Maaß und Weiſe / nachdem es ſeiner unerforſchlichen Weisheit / Güte und Gerechtigkeit / gemäß iſt / zur Buſſe ruffet und leitet. Woraus dann der andere Effect erfolget / daß Er denen / die ſolcher angebotenen Gnaden von Hertzen glauben und ſich darauf zur Buſſe kehren / umb Chriſti willen alle ihre Sünden in der That vergiebet und ſie zu ſeinen Kindern und Erben des ewi⸗gen Lebens aufnimmt.

Des erſten Effects ſind etlicher maſſen alle Menſchen theilhafftig / inſonderheit aber die durchs Wort des Evangelii beruffen werden / weil ja alle ſolche Beruffung im Namen JEſu Chriſti geſchicht und aus ſeinem Verdienſte und Fürbitte herfleuſt. Und ob zwar dieſelbe auch im Neuen Teſtament auf ungleiche Maaß und Weiſe geſchicht / ſo rühret doch ſolche Ungleichheit der Beruffung nicht her aus ungleichem Ver⸗dienſt des Todes Chriſti / ſondern aus der Weisheit und Gerechtigkeit GOttes / nach welcher Er einen jeden zur Gnaden Chriſti beruffet / wann und wie Er will / da die ſon⸗derbare Urſachen ihm allein am beſten bekant ſeyn: Davon hernach Qu. 80.

Auch

Auch des andern Effects würden ſie theilhafftig werden / wann ſie nicht die angebotene Gnade und Verſöhnung durch ihren eigenen Unglauben und Unbußfertigkeit verwürffen und von ſich ſtieſſen. Da dann die Schuld und der Mangel nicht iſt an dem Verdienſt und Gnugthuung Chriſti / noch an der angebotenen Gnaden GOttes / ſondern nur an ihnen ſelbſt / die GOttes Güte verachten / den Bund der Verſöhnung verwerffen / und hiemit ſich ſelbſt von der Gemeinſchafft des Todes Chriſti und aller heilſamen Gnaden GOttes ausſchlieſſen.

Und darumb wird recht geſaget / daß zwar Chriſtus / was die Krafft ſeines Todes an ihm ſelbſt / ja auch was den erſten Effect anlanget / für alle Menſchen / inſonderheit für alle beruffenen / geſtorben ſey: Aber doch nicht für alle / ſondern eigentlich allein für die Glaubigen / was die gantze Frucht und Gemeinſchafft / oder Effect und Würckung des Todes Chriſti betrifft / weil die Glaubigen allein ſeiner gantzen heilſamen Krafft in der That theilhafftig / gerecht und ſelig werden: Die Unglaubigen aber eben darumb / daß ſie an Chriſtum / der für ſie geſtorben iſt / nicht glauben wollen / verdammet werden.

Wir können ſolches alles mit einem Gleichnuß erklären: Wann jemand dem Kayſer oder Könige für einen Hauffen gefangene Rebellen ſo viel Rantzion / als der Kayſer an ihn begehret / erleget hätte / oder auch zu ihrer Erledigung ſein Leib und Leben wider andere Feinde daran geſetzet / und hiedurch den ſämbtlichen gefangenen frey Pardon, ja auch die Erſtattung aller ihrer Güter und Dignitäten / erlanget / nur mit dem Beding / daß ſie ihr Verbrechen für dem Kayſer erkennen / depreciren / aufs neue huldigen und hinführo treu und gehorſam bleiben ſolten: Da würde ja recht geſaget / daß Er für die ſämbtliche gefangenen die Rantzion erleget / oder ſein Leben dargeſetzet / auch allen ſämbtlichen ſolch bedingtes Pardon erworben / weils allen ins gemein auf ſein Rantzion / oder Verdienſt und Fürbitte / angeboten würde / obſchon etliche unter ihnen ſolch Pardon nicht annehmen wolten. Und wird dennoch auch recht geſaget / daß er eigentlich allein denen gäntzlich und allerdings Pardon erlanget / welche die Conditiones annehmen / depreciren / huldigen: Nicht aber denen / die etwa ſo halßſtarrig / daß ſie lieber im Gefängnuß ſterben und verderben / als dem Kayſer aufs neue huldigen wolten. Eben alſo verhält ſichs auch mit dem Löſegeld / Verdienſt und Fürbitt des HErrn Chriſti bey GOTT für die gefangene rebelliſche Menſchen / wie ſolches Gleichnuß ein jeder ſelbſt leichtlich wird appliciren können. Allein möchte darinn der gröſte Unterſcheid ſeyn / daß auf die verheiſſene Pardon GOttes viel ſicherer zu trauen iſt / als einiges Kayſers oder Königes auf Erden.

72. Es iſt aber dennoch hievon die vornehmſte Frage / da ſchon der Tod Chriſti an ihm ſelbſt ein gnugſames Opffer für alle geweſen oder ſeyn können / obs auch GOttes und Chriſti eigentliche Intention, Wille und Meinung / geweſen / daß Er in der That für alle Menſchen ſterben ſolte?

Wie Chriſtus für die Menſchen geſtorben iſt / alſo iſts auch GOttes und

Chriſti Intention, Wille und Meinung geweſen / daß Er für ſie ſterben ſolte: Nemlich / daß es in der That ein ſolches gnugſames vollkommenes Opffer für die Sünde der Welt ſeyn ſolte / nicht zwar / dadurch jemand ohne Buſſe und Glauben Vergebung hätte / ſondern dadurch zuforderſt der Bund der Gnaden und Verſöhnung geſtifftet und allen in gemein treulich angeboten / dann auch die würckliche Vergebung und Seligkeit allen denen / die ſolchen Bund durch wahren Glauben annehmen / appliciret und mitgetheilet würde: Nicht aber denen / die den Bund halßſtarrig verachten und verwerffen.

73. Viel der eurigen lehren gleichwohl / daß Chriſtus gar nicht für alle geſtorben / weder ſufficienter, was die Krafft / noch efficienter, was die Würckung betrifft: Weder quoad Impetrationem, daß Ers allen erworben / noch Applicationem, daß Ers allen mitgetheilet?

Sie reden gemeiniglich von den Unglaubigen / wie ſie in ihrem beharrlichen Unglauben betrachtet werden / und von der würcklichen Ausſöhnung oder Vergebung / als dem letzten Zweck und Effect des Leidens Chriſti / für welche Er alſo geſtorben ſey / daß ihnen nicht allein die Verſöhnung von GOTT angeboten werde / ſondern daß ſie auch Vergebung und Seligkeit in der That durch ſeinen Tod erlangen.

Da dann freylich die Warheit iſt / daß Er den Unglaubigen in ſolchem ihrem beharrlichen Unglauben und Unbußfertigkeit gantz keine Vergebung weder erworben noch verheiſſen habe / vielweniger mittheilen werde / weil ſolches / wie vorgedacht / der Gerechtigkeit GOttes gantz zuwider iſt / ſondern wie allein die Glaubigen Auserwehlten den Bund der Gnaden in der That annehmen / alſo werden auch ſie allein der verheiſſenen Vergebung und Seligkeit in der That theilhafftig. Auf welche Er demnach auch eigentlich und ſonderlich in ſeinem gantzen Leyden geſehen / da Er ſonſt freylich wegen der Böcke / Hunde und Schweine / das iſt / wegen derjenigen / an denen Er zuvorgeſehen / daß ſie ſeine Gnade verachten und ſein Blut mit Füſſen tretten würden / nicht würde geſtorben / ja auch nicht in die Welt kommen ſeyn. *Matth. 7: 6.23. Matth. 25: 32. 33. 41.*

Dafern aber ſonſten einer oder der ander ſchlechter Dinge alſo lehrete / daß Chriſtus gar nicht für alle / ſondern nur für etliche gewiſſe Perſonen geſtorben / die andern aber / ohn Anſehen ihrer Sünden und Unglaubens / nach ſeinem bloſſen ledigen Willen und Wohlgefallen / gäntzlich davon ausgeſchloſſen hätte: So iſt doch ſolches nicht die Lehre und Meinung unſerer Kirchen / welche den obgedachten Unterſcheid zwiſchen der Krafft und Gemeinſchafft des Todes Chriſti jederzeit erkant und niemanden / ohn allein wegen ſeiner Unbußfertigkeit und Unglaubens / davon ausgeſchloſſen.

Wie dann auch auf dieſe Sufficientiam, oder allgemeine Krafft des Todes Chriſti / gegründet iſt / 1. Der allgemeine **Befehl und Verheiſſung** des Evangelii / daß ſie alle an Chriſtum / als ihren Heyland / glauben ſollen.

2. **Der Glaube** ſelbſt / daß ein jeder beruffener ſolchen allgemeinen Befehl und Verheiſſung auf ſich inſonderheit gewiß appliciren kan.

3. **Der Troſt** aller angefochtenen zweiffelhafftigen Gewiſſen / daß ſie ſich in ſolchen allgemeinen Befehl und Verheiſſung einſchlieſſen / und da ſie bisher nicht geglaubet hätten / dennoch hinführo glauben ſollen.

4. **Die Tauffe** / ſonderlich auch der kleinen Kinder / daß wir ſie alle auf den Tod Chriſti tauffen / welches wir nicht im Glauben thun könten / wann wir nicht gewiß wüſten / ob auch Chriſtus für ſie geſtorben ſey.

5. **Die Verdammnuß** der Unglaubigen: Weil niemand darumb könte verdammet werden / daß er an Chriſtum / als ſeinen Heyland / nicht geglaubet hätte / wann er gar nicht für ihn geſtorben und gar nicht ſein Heyland hätte ſeyn wollen.

Siehe unſerer Kirchen Lehre in Catech. Heidelb. Quæſt. 37. Confeſſ. Helvet. c. 11. Synod. Dordr. cap. de Redemtione, Can. 5. & 6. & in Actis Judicia imprimis Theologorum Britanniæ: Profeſſorum Belgicorum: Deputatorum Friſiæ: Haſſiacorum, Naſſovio-Veteranorum: Bremenſium &c.

Gegen-Bericht der Zürcher auf Philip. Nicolai Schmach-Buch pag. 94. & ſeqq. Caſſeliſche Wechſel-Schrifften p. 382. Calvin. in 1. Joh. 2. pag. 52. Zanch. in Miſcell. p. 286. P. Martyr. in Rom. 9. p. 414. Wolfgangum Muſculum in Loc. de Redemtione Generis humani p. 152. Paræum in Catech. Qu. 40. & Irenic. c. 24. art. 5. & c. 28. art. 1. Polanum in Syntagm. lib. 6. c. 18. p. 397. 403. Hanov. Gülden Kleinod vom Tode Chriſti / Neuſtadt an der Hardt An. 92. Kimedoncium de Redemtione Generis humani. lib. 1. c. 11. Davenantium Ep. Sarisb. in Col. 1: 14. 20. 22. p. 71. 106. 111. Chamier. Panſtrat. Tom. 3. lib. 9. à cap. 4. ad 13. P. Molinæum Anat. Armin. cap. 27. num. 9. Joh. Cameron. Tom. 3. in Miſcell. p. 582. & ſeqq.

74. Was iſt eure Lehre von dem fünfften Punct, von der Beruffung: und zwar erſtlich / Ob GOTT auch alle Menſchen zur Buſſe ruffe?

Wir lehren zwar fürs erſte / daß GOtt nicht alle und jede Menſchen inſonderheit / ja auch nicht alle Völcker zu allen Zeiten / dergeſtalt beruffe / daß Er ihnen das Wort des Evangelii predigen laſſe. Dann das Widerſpiel bezeuget ſowohl das Wort GOttes / als auch die greiffliche Erfahrung. *Deut. 4: 7. 8. & 10: 15. Pſal. 147: 19. 20. Jeſ. 52: 15. & 60: 2. Act. 14: 16. & 16: 6. 7. & 17: 30. Eph. 2: 12.*

Jedoch / fürs andere / verneinen wir daneben nicht / daß Er etlicher maſſen alle Menſchen zur Buſſe geruffen: Und zwar nicht allein / weil Er nebenſt dem Geſetz der Natur dieſes Erkäntnuß in ihr Hertz und Gewiſſen gegeben / wann ſie

wider ſolches Geſetz geſündiget / daß ſie von Sünden abſtehen und dieſelbe GOTT abbitten ſolten: Rom. 2: 15. 16. Auch nicht allein / weil Er ſie durch ſeine tägliche würckliche Güte zur Buſſe leitet / daß ſie den GOTT / der ihnen ſo viel gutes thut / ſuchen / erkennen und preiſen ſolten / da ſie dann / daß ſie ſolches nicht thun / gar keine Entſchuldigung haben. *Act. 17: 27. Rom. 1: 20. 21.*

Sondern auch 1. Weil der Befehl des Evangelii an ihm ſelbſt / daß ſie glauben und Buſſe thun ſollen / nebenſt Verheiſſung der Vergebung und Lebens / an alle Menſchen in gemein gerichtet und gantz keiner davon ausgeſchloſſen iſt.

2. Weil er auch bald nach dem Fall / wie auch nach der Sündfluth / dem gantzen Menſchlichen Geſchlecht verkündiget iſt. *Gen. 3: 15. & 4: 6. 7. & 6: 3. & 9: 9.*

(Wie nun nicht unrecht geſaget wird / daß alle Menſchen in Adam geſündiget haben / alſo wird auch nicht unrecht geſaget / daß alle Menſchen in Adam zur Buſſe beruffen ſind: Da es dann ſeiner wie auch des Noah Nachkommen eigene Schuld iſt / daß ſie zwar die Sünde von den Eltern auf die Kinder geerbet / aber das Wort der Buſſe und der Gnaden GOttes nicht auch zugleich auf ſie erhalten und fortgepflantzet haben.)

3. Weil Chriſtus in der Fülle der Zeit die Apoſtel in alle Welt geſandt und das Evangelium allen Menſchlichen Creaturen zu predigen befohlen: Die es auch nebenſt ihren Mitgehülffen / wiewohl nicht allen und jeden Menſchen inſonderheit / doch unter alle Völcker / alſo geprediget / daß ihr Schall in alle Lande ausgangen / daß ſie alle von dem GOtt Iſrael / der ſie zur Buſſe geruffen / hätten ſollen und können wiſſen. *Matth. 28: 19. Marc. 16: 15. Luc. 24: 47. Act. 1: 8. & 2: 9. 10. & 17. 30 31. Rom. 10: 8. & 15: 19. 20. Col. 1: 13. 28. Tit. 2: 11.*

(Gleichwie man nun von einem Fürſten ſagen kan / daß er alle Bürger gen Hofe beruffen / wann ers in den vornehmſten Gaſſen der Stadt ausruffen läſſet / ob er ſchon nicht in allen Winckeln der Stadt / oder von Hauſe zu Hauſe / einen jeden inſonderheit beruffen läſſet: Alſo können wir auch von GOTT ſagen / daß Er / ſonderlich im Neuen Teſtament / alle Menſchen zu ſeinem Reiche beruffen / ob Er ſchon nicht eben einem jeden inſonderheit das Evangelium hat predigen laſſen / weil Ers dennoch unter alle Völcker / an den meiſten und vornehmſten Orten der Welt / hat verkündigen laſſen. Da es dann abermahl ihre Schuld iſt / daß ſie das Evangelium entweder gar nicht angenommen / oder auf ihre Nachkommen nicht erhalten / noch ferner unter ihre Nachbaren ausgebreitet haben.)

Derhalben wir / fürs dritte / auch dieſes hinzuſetzen: Daß GOTT auch diejenigen Heyden / denen es gar nicht geprediget wird / nicht aus bloſſem ledigen Willen / ſondern aus gerechtem Gerichte / zur gerechten Straffe ihrer Sünden / auf ihren eigenen Wegen / ohne Predigt des Geſetzes oder des Evangelii / hat wandeln laſſen / theils / weil ſchon ihre Vorfahren / wie jetzt gedacht / das

Wort

Wort GOttes von ſich geſtoſſen / theils / weil auch ſie ſelbſt / wider das Licht der Natur / in ſolchen Sünden und Greueln wandeln / daß ſie gantz keine Entſchuldigung haben / und ihnen derhalben GOTT nicht unrecht thut / daß Er ſie des Lichts ſeines Wortes gar nicht gewürdiget hat. Welche doch / gleichwie ſie ohne Geſetz oder Evangelium geſündiget haben / alſo auch ohne Geſetz und Evangelium werden gerichtet werden / nach dem Geſetz / das in ihre Hertzen geſchrieben iſt. *Deut 9: 4. 5. Rom. 1: 24. & 2: 12. Matth. 21: 43 & 23: 38. 39. Job. 12: 35. 2. Theſ. 2: 11.*

75. Seynd dann wir oder unſere Vorfahren dieſes Lichtes würdiger geweſen?

Nein! Sondern wie GOTT an jenen / die Er in ihrer heydniſchen Blindheit gelaſſen / ſein gerechtes Gericht erzeiget / alſo iſts an uns ſeine lautere Gnade / daß Er uns / wiewohl ja ſo unwürdige / für vielen andern Völckern aus der Finſternuß zu ſeinem Licht beruffen hat. *Jeſ. 52: 15. & 65: 1. Hoſ. 1: 10. & 2: 23. Matth. 20: 7. & 22: 9. 10. Luc. 14: 21. 23. Rom. 9: 25. 26. 30. & 10: 19. 20. & 11: 22. 1. Cor. 1: 26. 27. 28. 29. Eph. 2: 3. 4. 5. 8. 12. 13. Col. 1: 12. 13. Tit. 3: 3. 4. 5. 1. Pet. 2: 9. 10.*

Je gröſſer aber dieſe Gnade iſt / je gröſſer wird auch die Straffe ſeyn / dafern wir ſolches Gnaden-Licht verachten: Da es denen zu Sodom und Gomorrha (wie viel mehr andern ehrbaren tugendhafften Heyden) viel träglicher an jenem Tage ergehen wird / dann manchen / die das Evangelium haben und doch dem Evangelio nicht glauben / noch darnach leben. *Matth. 10: 15. & 11: 21. 23. & 12: 41. Marc: 6: 11. Luc. 10: 12. & 12: 47. Johan. 15: 22. 24. 2. Cor. 1: 16. Heb. 2: 2. 3. & 10: 16. 29. & 12: 25. 2. Pet. 2: 21.*

76. Iſts aber auch GOttes rechter ernſter Wille / daß alle / die Er äuſſerlich durchs Wort beruffen läſſet / an Chriſtum glauben und ſelig werden ſollen?

Ja freylich! dann GOTT iſt getreu und warhafftig / was Er äuſſerlich im Wort bezeuget / das iſt auch ſein innerlicher ernſter Wille: Nicht zwar / daß Er den Glauben unvermeidlich in allen würcken wolle / daß ſie nothwendig ſelig werden müſſen / (dann das hat Er nirgend verheiſſen) ſondern daß ſie auf ſolche ſeine Beruffung williglich glauben ſollen / aufdaß ſie ſelig werden: Da dann der Mangel und die Schuld nur an ihnen ſelbſt ſeyn wird / wann ſie nicht glauben. Worüber auch GOTT eben darumb ſo hefftig zürnet und mit ewigem Verdammnuß ſtraffet / weil ſie ſolches wider ſeinen ernſten Befehl und Willen gethan haben.

Deut. 5: 29. Pſal. 81: 9. 14. Jeſ. 5: 3. 4. & 65: 2. & 66: 4. Jer. 7: 13. 25. & 11: 7. 8. Ezech. 18: 31. 32. Matth. 22: 4. 7. 8. & 23: 37. & 11: 28. Luc. 7: 30.

Joh. 1: 7. & 3: 19. & 5: 34. 40. *Rom.* 1: 18. & 3: 3. 4. 5. & 11: 22. 2. *Cor.* 6: 1. 2. *Heb.* 2: 2. 3. & 3: 8. 10. 11. 12. 13. 18. 19. & 4: 1. 2. & 12: 25.

77. Werden ſie aber auch alle dergeſtalt von GOtt beruffen/ daß ſie glauben können?

Zwar aus eigenen natürlichen Kräfften ihres freyen Willens/ und auch durch die bloſſe äuſſerliche Predigt des Worts/ könte niemand glauben. Dann der natürliche Menſch vernimmet nichts vom Geiſt GOttes/ es iſt ihm eine Thorheit/ wann ers ſchon höret/ und kan es nicht erkennen/ wo nicht nebenſt dem äuſſerlichen Wort auch der Geiſt GOttes ſein Hertz innerlich erleuchtet und erneuert. 1. *Cor.* 1: 23. & 2: 14. & 12: 3. 6. 2. *Cor.* 3: 5. *Matth.* 16: 17. *Joh.* 15: 5. & 3: 3. & 6: 44. 65. *Rom.* 8: 7. *Col.* 1: 21. *Eph.* 2: 5. & 5: 8. *Phil.* 2: 13.

Aber doch iſt die Predigt des Wortes das ordentliche Mittel/ durch welches der Geiſt GOttes in denen/ die Er äuſſerlich beruffet/ auch innerlich ihr Hertz erleuchten und alſo würcken will/ daß ſie durch ſeine Gnade glaubig werden können; *Rom.* 1: 16. & 10: 6. 7. 8. 14. 1. *Pet.* 1: 23. *Jac.* 1: 18. *Heb.* 4: 12. Es ſey dann/ daß ſie ſelbſt durch Sünde wider Gewiſſen das Wort muthwillig und halßſtarriglich von ſich ſtoſſen und hiemit ſich ſelbſt der Gnaden-Würckung des Geiſtes gantz unfähig machen/ da ſie durch ſeine Gnade hätten ſollen und können glauben/ daß ſie durch eigene Schuld nicht können noch wollen glauben: Wie der HErr ſpricht *Ezech.* 12. Sie haben wohl Augen/ daß ſie ſehen könten/ und wollen nicht ſehen: Ohren/ daß ſie hören könten/ und wollen nicht hören. *Jer.* 4: 22. & 6: 10. 11. & 8: 4. 5. 6. 7. & 44: 16. 17. *Hoſ.* 4: 6. *Matth.* 13: 11. 12. *Mar.* 4: 11. 12. *Joh.* 12: 35. *Luc.* 7: 30. *Act.* 13: 46. 2. *Cor.* 2: 16. & 4: 3. 4. 2. *Theſ.* 2: 10. 11.

Iſt derhalben bey dieſer Frage/ an welcher der gantze Streit vornemlich haffet/ wohl zu mercken/ wann geſaget wird/ daß alle beruffene ſollen glauben/ oder auch/ daß ſie alle können glauben/ ſo hat es die Meinung nicht/ daß ſie durch eigene Kräffte können oder ſollen glauben/ gleichwie alle/ die geſunde Augen haben/ durch eigene Krafft das Licht ſehen können: Sondern nur de potentia paſſiva, daß ſie durch die Gnade und Krafft GOttes/ der ſie darzu beruffen hat/ könten und ſolten glaubig werden/ gleichwie man ſagen mag/ daß auch die blinden können ſehend/ die Todten lebendig werden. Dann durchs Evangelium werden allein die Sünder zur Buſſe geruffen/ die von Natur in Sünden blind und todt ſeyn: Und ſo wenig GOTT den todten ruffen wird/ daß ſie aus eigenen Kräfften ſollen lebendig werden/ ſo wenig hat Er auch im Evangelio die Sünder beruffen/ daß ſie aus eigenen Kräfften ſollen glaubig und ſelig werden: Sondern Er iſt getreu/ der uns ruffet/ der wills auch thun/ 1. Theſ. 5: 24. Es ſey dann daß wir ſelbſt/ durch Verachtung ſeiner Güte und Treue/ das Wort der Gnaden/ dadurch Ers thun will/

von

von uns ſtoſſen. Und iſt desfalls ein groſſer Unterſcheid zwiſchen dem Geſetz und Evangelio: Dann das Geſetz iſt ein Wort der geſtrengen Gerechtigkeit und nicht der Gnaden GOttes / aber das Evangelium iſt das Wort der Gnaden / da niemand zweiffeln ſoll / wann ihm GOTT ſo gnädiglich ruffet / daß er Buſſe thun und Vergebung erlangen ſolle / ſo wolle Er ihm auch die Gnade dazu verleihen / daß ers thun und erlangen könne. 2. Cor. 6: 1. 2. Heb. 3: 13. 15. & 4: 11. 12.

Hingegen aber wann geſagt wird / daß manche / ob ſie ſchon von GOTT durchs Evangelium beruffen ſind / dennoch gar nicht können glauben oder glaubig werden / das iſt nicht zu verſtehen bloß von der natürlichen angebohrnen Unmüglichkeit / weder Phyſica, die dem Weſen des Menſchen in der Schöpffung eingepflantzet / gleichwie man ſagt / daß der Menſch nicht fliegen könne / weil er nicht zum fliegen erſchaffen iſt / dann zum Glauben an GOTT iſt des Menſchen Verſtand und Wille erſchaffen: Noch Morali, die in dem verderbten Verſtande und Willen hafftet / gleichwie man von Kindern ſaget / daß ſie / was ihnen zu ſchwer iſt / nicht lernen können: Dann dieſer angebohrnen Unwiſſenheit und Schwachheit Menſchlichen Verſtandes und Willens ſolte und könte / vermittelſt des Wortes / vom Geiſt GOttes geholffen werden.

Sondern de Impotentia Morali affectata, voluntaria, malitioſa: Von einer ſolchen Unmüglichkeit / die aus vorſetzlicher / muthwilliger / halßſtarriger Blindheit und Boßheit ihres Hertzens herrühret / daß ſie eben darumb nicht können glauben oder glaubig werden / weil ſie gar nicht wollen glauben: Gleichwie man von einem Diebe ſaget / daß er das ſtehlen nicht laſſen könne / oder von andern laſterhafften Perſonen / daß ſie das Sauffen / Huren / Spielen / Lügen / Triegen / nicht laſſen können / weil ihr Hertz in ſolchen Laſtern gar verhärtet iſt.

Und ſolcher muthwilliger Unglaube beſtehet vornemlich darinn / daß ſie das Wort / dadurch ſie GOTT zum Glauben beruffet / und ohn welches Er den Glauben ordinariè nicht würcken will / entweder gar nicht hören wollen / Act. 22: 22. Oder da ſie es ſchon äuſſerlich hören / doch ihre Hertzen entweder davon abwenden / oder auch dawider verhärten / Act. 7: 51. 54. Oder wann es auch ſchon etwa ins Hertz und Gewiſſen dringet / ja wann ſchon der Heil. Geiſt einen Anfang des Glaubens / der Buſſe und Gehorſams / durchs Wort in ihnen gewürcket / Heb. 6: 4. 5. 2 Pet. 2: 20. alſo daß auch der unſaubere Geiſt eine Zeitlang von ihnen weichen muß / Luc. 11: 24. doch daſſelbe / ehe dann es noch recht eingewurtzelt oder recht lebendig worden / wieder erſticken / aus dem Sinn ſchlagen / endlich auch gar verwerffen / Matth. 13: 20. 21. 22. Und zwar alles darumb / weil es ihren ſündlichen Lüſten und Begierden zuwider iſt / denen ſie ſo gar / auch wider ihr Gewiſſen / ergeben ſeyn / daß ſie dagegen GOttes Gnade und ihrer eigenen Seelen Heyl und Seligkeit verachten und hindanſetzen: Ja auch wohl das Licht des Wortes eben darumb haſſen / weil ihre Lüſte und Wercke der Finſternuß dadurch geſtraffet werden / Joh. 3: 19. 20. & 12: 43.

Wodurch ſie dann ſich ſelbſt der heilſamen Würckung des Geiſtes GOttes gantz unfähig / der angebotenen Gnaden verluſtig / dagegen des gerechten Zorns und Gerichtes GOttes ſchuldig machen / daß ſie endlich gar zur Verſtockung in die Gewalt des Satans dahingegeben werden und das Wort nur zu ihrem Gericht und Verdammnuß hören / 2. Cor. 2: 16. Da es dann mit ihnen heiſſet / wie der HErr Ezech. 24. ſaget: Deine Unreinigkeit iſt ſo verhärtet / daß / ob ich dich gleich gerne reinigen wolte / dennoch du dich nicht wilt reinigen laſſen / darumb kanſt du fort nicht wieder rein werden.

78. Die eurigen lehren gleichwohl / daß GOTT vielen / die Er äuſſerlich durchs Wort beruffen läſſet / dennoch innerlich den Glauben gar nicht geben wolle?

Sie reden nicht von einem ſolchen bloſſen ledigen Willen / daß Er jemanden / ohne Schuld und Urſache / ſeine Gnaden-Hülffe / dadurch er glaubig werden könte / gäntzlich verſagen wolle / da Er ſie doch eben dazu gantz ernſtlich und treulich beruffet / daß ſie glaubig werden ſollen: Sondern / wie auch vor erkläret / ſie reden theils von dem Willen GOttes / was Er gäntzlich und allerdings wolle / daß es gewiß geſchehen müſſe / davon der Pſalm ſaget / alles / was Er will / das thut Er: Da ſprechen ſie / daß GOTT nicht dergeſtalt den Glauben allen geben wolle / daß ſie in der That gewiß und unfehlbarlich glaubig werden.

Theils auch von dem Willen des gerechten Gerichts GOttes / daß Er denen / die ſein Wort alſo verachten / eben darumb den Glauben nicht geben wolle / weil ſie das äuſſerliche Mittel / dadurch Er ihn würcken will / von ſich ſtoſſen / und hiedurch ſich ſelbſt der Würckung ſeines Geiſtes unfähig und ſeiner Gnaden verluſtig machen.

79. So wirds dennoch in dem freyen Willen der Menſchen ſtehen / welche glauben oder nicht glauben / oder wem GOtt den Glauben gebe oder nicht: Nachdem ſie nemlich das Wort / dadurch Er ihn geben will / durch ihren Willen verwerffen oder nicht verwerffen?

Die da nicht glauben / ſondern aus Liebe der Sünden das Wort der Buſſe und Glaubens verwerffen / das rühret freylich nirgend anders her als aus ihrem eigenen freyen böſen Willen / da ſie ſonſt durch die Gnade GOttes / die ihnen angeboten wird / wohl hätten glaubig werden können.

Dann ob wir zwar nach dem Fall von Natur keinen freyen Willen haben zum guten / daß wir aus eigenen Kräfften glauben / oder auch nur uns ſelbſt zum Glauben ſchicken / bereiten / diſponiren / fähig und tüchtig machen könten / ſo wenig als ein natürlich todter ſich ſelbſt zum Leben bereiten kan. So häben wir doch nur allzu freyen Willen (potentiam activam) zum böſen / der in den natürlich todten nicht

iſt /

iſt / daß wir die Gnade GOttes offt muthwillig verachten / das Wort von uns ſtoſſen / den guten Saamen erſticken / dem Heil. Geiſt wiederſtreben / Augen / Ohren und Hertzen / abwenden / verſtopffen / verſchlieſſen und hiedurch die heilſame Krafft des Wortes / dadurch uns GOTT zum Glauben beruffet und bereitet / in uns ſelbſt verhindern können. Gleichwie wir im natürlichen Leben uns ſelbſt gar wohl blenden oder töden können / ob wir ſchon uns ſelbſt nicht können ſehend oder lebendig machen. Da es dann mit uns heiſſen würde / wie Jer. 2. ſpricht: Solches macheſt du dir ſelbſt / daß du den HErrn deinen GOtt verläſſeſt / ſo offt Er dich auf den rechten Weg leiten will.

Hingegen aber die in der That glauben und ſich von Sünden bekehren / wiewohl ſie ſolches nicht wider ihren Willen ſondern mit Willen thun / ſo rühret es doch nicht her aus den natürlichen Kräfften ihres eigenen Willens / ſondern allein aus der ſonderbaren Gnaden GOttes / der ſie durch ſein Wort und Geiſt ſo kräfftiglich beruffet / erleuchtet / beweget und erneuert / daß ſie ſein Wort nicht verwerffen / ſeinem Geiſt nicht widerſtreben / das Hertz nicht verhärten / ſondern zuforderſt ihre Sünde und Elend erkennen / nach der Gnaden Chriſti hungern und dürſten / auch darauf anfangen ihn um ſeine Gnade anzuruffen / und alſo in der That aus unwilligen willig und aus ungläubigen gläubig werden und beharren: Da ſie ſonſt nach ihrem eigenen natürlichen freyen Willen widerſtreben könten / ſondern auch wohl in der That / gleich den andern / immerhin in ihren Sünden beharret / ſein Wort verworffen und alſo ſeinem Geiſt widerſtrebet hätten: Ja auch wohl ſchon offt verworffen und widerſtrebet haben / und wohl verdienet / daß ſie GOTT auch / gleich den andern / verwerffen möchte.

Derhalben ſich auch niemand rühmen kan / daß er ſich ſelbſt von den andern unterſchieden oder vorgezogen / ſondern er hats allein der ſonderbaren Gnaden GOttes zu dancken / der ihn ſo viel reichlicher und kräfftiger / dann viel tauſend andere / beydes äuſſerlich und innerlich beruffen / 1. Cor. 1: 29. 31. & 4: 7. Allein die Ungläubigen und Gottloſen die mögen ſich rühmen / und nur ihrer eigenen Boßheit zuſchreiben / daß ſie ſich ſelbst von den Gläubigen und Gottsfürchtigen unterſchieden / und je einer dem andern in aller Gottloſigkeit zuvorgethan.

80. Warumb würcket aber GOtt nicht in allen ſo kräfftiglich / daß ſie in der That glauben und Buſſe thun / welches Er ja nach ſeiner Allmacht wohl thun könte?

GOTT würcket nicht bloß allein nach ſeiner Allmacht und Barmhertzigkeit / ſondern auch nach ſeiner Weißheit und Gerechtigkeit / nach welcher Er ſeiner Macht und Barmhertzigkeit ein Ziel geſetzet und / wie allen andern ſeinen Wercken / alſo auch dieſem Werck unſerer Beruffung / gewiſſe Maaß und Ordnu-

gegeben / durch was Mittel und Weiſe / zu welcher Zeit und Stunde / auch wie weit und ferne Er einen jeden Menſchen / oder auch gantze Städte und Völcker / beruffen: An wem Er den Reichthum ſeiner Barmhertzigkeit erweiſen wolle: Da die ſonderbare Urſachen ihm allein am beſten bekant und alle zu ſeinen Ehren gerichtet ſeyn: Da es auch abermahl mit uns heiſſet: Menſch / wer biſt du / daß du mit GOtt rechten wilt? Wer iſt ſein Rathgeber geweſen / oder wer hat ihm etwas zuvorgegeben? O wie unbegreifflich ſind ſeine Gerichte und unerforſchlich ſeine Wege! ꝛc.

81. Das ſind zwar hohe Puncte: Jedoch ſehe ich nicht / was darinn zu ſtraffen ſeye. Nur allein düncket mich / daß ſich die eurigen nicht alle auf ſolche Weiſe erklären?

Ich will nicht verneinen / daß bey etlichen ungleiche Erklärungen zu finden ſeyn. Aber da müſſen wir bedencken / erſtlich / daß eben von dieſen Lehr-Puncten auch bey den alten Kirchen-Lehrern / die vor und nach des Pelagii Zeiten gelebet haben / wie auch heutiges Tages nicht allein bey Päbſtlichen / Dominicanern und Jeſuiten, ſondern auch (der Remonſtranten in Niederland anjetzo zu geſchweigen) bey Herrn Luthero und Lutheri Nachfolgern / gar ungleiche Erklärungen zu finden. Darnach / daß der langwierige Streit aufs wenigſte darzu dienen ſoll / daß wir in ſo hohen Geheimnüſſen je länger je vorſichtiger und deutlicher zu reden uns befleiſſigen ſollen.

(Es haben ſchon von funfftzig Jahren her in Hiſpanien und Italien auf der Jeſuiter Seiten Molina, Leſſius, Svaretz, Vasquez, Benius, Maſcarennas, Curiel und andere / auf der Dominicaner Seiten Medina, Bannes, Cumel, Cabrera, Navaret, Martinez, Ripa, Riſpolis, Nugno, Alvarez, &c. eben von dieſer Materie groſſe Volumina wider einander geſchrieben / da jene dieſen Schuld geben / (wie auch Bellarminus thut / wiewohl er ihre Namen verſchweiget / lib. 1. de Grat. c. 12. §. Hæc opinio videtur &c.) daß ſie es in dieſer Lehre mit Calvino und Luthero halten: Dieſe aber jenen / daß ſie dem Pelagio zu nahe kommen. Sie haben auch beyderſeits an die Päbſte Sixtum V. und Clementem VIII. appelliret / welche zwar mit Vertröſtung ihrer Päbſtlichen Deciſion beyden Theilen etliche Jahr lang ſilentium imponiret / aber bis zu dieſer Zeit mit allen ihren Succesſoren / entweder / weil ſie an ihrer Päbſtlichen Infallibilität / oder an der Jeſuiten und Dominicaner Gehorſam in dieſem Streit / gezweiffelt / gar nichts determiniren wollen / ſondern beyden Theilen ihre Opinion freygelaſſen / nur daß ſie einander nicht hæreſeos oder erroris in fide hinfort beſchuldigen ſollen. Wiewohl es freylich die Warheit iſt / daß die Dominicaner in dieſer gantzen Lehre (nur die Calumnien an die Seite geſetzet) mit den unſerigen allerdings einſtimmen: Ja auch die vornehmſten Jeſuiten / Bellarminus, Valentia, Svarez, &c. ob ſie ſchon in der Lehre

de

de gratia & libero arbitrio diſſentiren/ doch Prædeſtinationem ex præviſa fide aut operibus nebenſt uns verwerffen.

82. Was iſts dann/ daß ihr in dieſer gantzen Lehre von dem Willen GOttes an der Lutheriſchen Theologen Erklärung unrecht heiſſet?

Erſtlich/ daß etliche lehren/ **GOTT habe anfänglich in ſeinem vorhergehenden Willen verordnet/ berathen/ beſchloſſen/ daß alle und jede Menſchen ſollen ſelig werden.**

Womit ſie den vorhergehenden Willen der natürlichen Gütigkeit GOttes/ nach welcher Er für ſich Luſt hat zu aller Menſchen Seligkeit/ ſo weit als ſeiner Gerechtigkeit gemäß iſt/ confundiren mit dem Willen **des freyen Rathſchluſſes GOttes**/ nach welchem Er berathen/ beſchloſſen/ verordnet/ nicht zwar/ daß eben alle Menſchen ſollen ſelig werden/ ſondern wie und durch was Mittel die Menſchen ſollen ſelig werden/ wobey Er auch zugleich beſchloſſen/ aus was Urſachen manche ſollen verdammet werden. Sonſt würde folgen/ daß GOtt in ſeinem vorhergehenden Willen etwas berathen und beſchloſſen/ welches Er hernach in ſeinem folgenden Rath geändert/ oder welches Er in der That nicht hätte erfüllen können. Wie dann etliche ſich auch nicht ſcheuen alſo zu reden/ daß GOtt/ aus Vorherſehung der Menſchen Wercke/ ſein Decret und Rath bisweilen ändere/ ꝛc.

II. Daß ſie nicht recht erklären/ **wie Chriſtus für alle Menſchen geſtorben:** Indem ſie wider uns ſtreiten/ **daß Er nicht allein für die Bußfertigen/ ſondern auch für die Unglaubigen/ Unbußfertigen/ Verworffenen und Verdammten/ gnuggethan:** Die Verſöhnung auch ſine fidei intuitu, ohne Anſehung des Glaubens/ allen Menſchen erworben: Die gantze Menſchliche Natur/ und alſo alle und jede Menſchen der Welt/ quoad ſufficientiam & efficientiam, beydes was die Vollkommenheit und Würckung/ vel quoad actualem acquiſitionem, was die würckliche Erwerbung anlanget/ von dem ewigen Elend erlöſet und der erſten Vollkommenheit zur Gemeinſchafft des ewigen Heils reſtituiret: Daß Er allen und jeden Menſchen der Welt die allgemeine Erleuchtung der Gnaden/ auch die Schenckung des ſeligmachenden Glaubens/ erworben: Daß Er alle Menſchen/ ſo viel deren Adam verderbet/ wiederumb zurechtgebracht: Daß auch die in der Höllen verderben/ die mit Chriſti Blut und Tod davon ſind völlig erlöſet worden: Und was dergleichen Reden mehr ſeyn/ die nicht allein bey Hubero ſondern auch in heutiger vornehmen Lutheriſchen Theologen Schrifften zu finden ſeyn. (Decas Diſput. de Promiſs. Evangel. Diſp. 3. Regiomonti An. 1624. D. N. H. Kurtzer Inhalt ꝛc. cap. 2. n. 48. & cap. 16. n. 431. &c.

Und ob wir zwar gerne hoffen wollen/ daß ihre Meinung beſſer ſeyn möge dann die Wort lauten/ ſo iſt doch ſolche Art zu lehren gefährlich und ſchädlich/ inſonderheit

weil ſie es dagegen an uns für einen verdammlichen fundamental-Irrthum ausruffen / wann wir lehren / daß Chriſtus eigentlich allein für die Glaubigen und Bußfertigen alſo geſtorben / daß Er ihnen die würckliche Vergebung und Seligkeit erworben / nicht aber für die beharrliche Unglaubigen und Unbußfertigen: Oder / daß zwar die Krafft des Todes Chriſti an ihm ſelbſt / und auch nach dem Willen GOttes / gnugſam ſey zur Verſöhnung und Vergebung aller Menſchen Sünde / jedoch mit dem Bedinge / daß ſie glauben und Buſſe thun ſollen: Das muß ihnen eine Calviniſche erdichtete bedingliche Krafft heiſſen / ꝛc. woraus folgen wird / daß den Gottloſen ihre Sünden bey GOtt ſchon vergeben ſeyn / weil ſie noch in muthwilligen Sünden dahin leben / wann ihnen ſchon die würckliche Verſöhnung und Vergebung bey GOtt ohn alles Beding erworben iſt.

Und ob ſie gleich daneben gelehret werden / daß zur Application ſolcher erworbenen Vergebung der Glaube nöthig ſey / ſo wird ihnen doch dergeſtalt ein ſolcher Glaube eingebildet / der auch ohne wahre Buſſe beſtehen könte / wann ſie nur das glauben / daß Chriſtus dergeſtalt für ſie geſtorben / für ihre Sünde gnuggethan / die Vergebung ſchon erworben / ob ſie ſchon immer in ihren Sünden dahin leben. Inſonderheit wann ſie daneben hören / oder im Concordien-Buch leſen / daß die guten Wercke zur Seligkeit nicht nöthig ſeyn / weil der Glaube allein ſelig machet: Item, daß die Predigt der Buſſe eigentlich nicht zum Evangelio ſondern zum Geſetze gehöre: Woraus ſie leicht ſchlieſſen mögen / weil die Glaubigen nicht unterm Geſetze ſondern unter der Gnaden ſeyn / daß ſie die Buſſe ſo hoch nicht angehe: Item, daß die Buſſe / die zur Seligkeit nöthig / nur in zweyen Stücken beſtehe / daß man die Sünde bereue und die Vergebung glaube / woraus ſie ihnen leichtlich eine ſolche Reue der Sünden einbilden können / auf welche doch kein neuer Gehorſam / keine Abſterbung des alten noch Anziehung des neuen Menſchen / und alſo keine würckliche Bekehrung erfolget / weil es doch gar gnug ſey / wann ſie erſt aufm Tod-Bette ihre Sünde bereuen und ſich indeſſen auf dieſen Glauben / daß Chriſtus für alle Menſchen / und derhalben auch für ſie / geſtorben und für alle ihre Sünde gnuggethan / der gewiſſen Vergebung ihrer Sünden feſtiglich getröſten / ob ſie ſchon von denſelben nicht ehe laſſen / bis ſie das Leben laſſen: Wie leider die Erfahrung und gemeine Praxis gnugſam ausweiſet / daß ſich manche / ja wohl der gröſte Hauffe / ſolche Gnugthuung / ſolchen Glauben und ſolche Buſſe einbilden / welches dann / obs ſchon der Theologen eigentliche Meinung nicht ſeyn möchte / doch gewißlich aus ſolcher ihrer Art zu lehren erfolget / wodurch auch den Päbſtlichen und Socinianern zu Verkehrung und Läſterung der Evangeliſchen Lehre nicht wenig Urſach gegeben wird.

III. Daß auch etliche ohne Unterſcheid lehren / **daß GOtt alle und jede Menſchen der gantzen Welt durch ſein Wort zur ewigen Seligkeit beruffen: Daß Er auch allen und jeden Menſchen auf Erden den Glau-**

ben

ben an Chriſtum geben wolle. Da doch nebenſt der Schrifft die greiffliche Erfahrung bezeuget / daß Er über tauſend Jahr lang die meiſten Völcker der gantzen Welt / aus gerechtem Gerichte / in ihrer Heydniſchen Blindheit auf ihren Wegen hat wandeln laſſen / da ſie ohne Chriſto und ohne GOtt in der Welt geweſen / frembde von den Teſtamenten der Verheiſſung / Epheſ. 1: 12. Daß auch noch zu dieſer unſerer Zeit viel Völcker auf Erden ſeyn / denen gleichfalls aus gerechtem Gericht GOttes das Evangelium von viel hundert Jahren her gar nicht geprediget worden: Ja daß auch unſere eigene Vorfahren in dieſen und benachbarten Landen / Pommern / Preuſſen ꝛc. etliche in die 800. etliche in tauſend und mehr Jahre nach Chriſti Geburt im blinden Heydenthum gelebet und von Chriſto oder ſeinem Evangelio nichts rechts gewuſt haben.

IV. Daß auch etliche lehren / **daß GOtt** ordinariè **alle und jede Menſchen / die im gemeinen Elend liegen** / æqualiter & indiſcretè, **auf gleiche Maaß und ohn Unterſcheid** / æquali ſalutis intentione & pari efficaciæ affectu, **mit gleicher** Intention **der Seligkeit und gleicher** Affection **dieſelbe zu würcken / beruffe:** Alſo gar daß / wann Er ſolches nicht thäte / ſo könte Er niemanden mit recht verdammen / ſondern Er ſelbſt könte mit recht angeklaget werden / non quidem commiſſi mali ſed omiſſi boni, nicht zwar / daß Er böſes gethan / ſondern daß Er das gute unterlaſſen / ubi juvare potuiſſet non tamen juviſſet, da Er allen zur Seligkeit hätte helffen können und doch nicht geholffen: Inſonderheit weil Er etlichen nicht verſaget / ja auch allen und jeden die Mittheilung der ſeligmachenden Gnaden verheiſſen. (Dec. Diſp. de Promiſ. Ev. D. 3. Regiom.)

Dawider doch / nebenſt klaren Zeugnüſſen der Schrifft / die greiffliche Erfahrung bezeuget / daß GOTT auch ordinariè, beydes im Alten und Neuen Teſtament / beydes in der äuſſerlichen Predigt des Worts und innerlichen Erleuchtung und Würckung des Geiſtes / einem Menſchen / auch einem Volcke / Stadt und Lande / und zwar ohne all ihr Verdienſt und Würdigkeit / viel / viel gröſſere / reichere / kräfftigere Gnade erzeiget dann dem andern.

V. **Daß der Unterſcheid / woher aus den Beruffenen etliche vor andern glauben** / unicè, **einig und allein aus den Menſchen ſelbſt / und zwar aus ihrem natürlichen freyen Willen / herkomme:** Nicht zwar / daß ſie aus eigenen Kräfften glauben / oder auch zum Glauben ſich bereiten und tüchtig machen / oder die Gabe des Glaubens mit ihrem Thun verdienen / aber doch / daß ſie aus eigenen natürlichen Kräfften die Ordnung GOttes annehmen / das Wort alſo hören / lernen und betrachten / und in Summa ſo viel thun und ſich alſo qualificirt machen / wie die ſeyn ſollen / denen GOTT / nach ſeiner Ordnung und Ver-

Verheiſſung / den Glauben geben will: Oder / wie es etliche erklären / nicht zwar weil ſie mehr gutes thun dann andere / ſondern weil ſie weniger böſes thun / dem Geiſte nicht wiederſtreben / das Wort nicht von ſich ſtoſſen. Dann ob zwar der Menſch nach ſeinem natürlichen freyen Willen keine Kräffte habe aſſentiendi vel præparandi ſe ad gratiam, daß er der Gnaden GOttes Beyfall geben oder ſich zu derſelben bereiten könne / ſo hab er doch libertatem non reluctandi vel repugnandi, den freyen Willen / daß er der Gnaden nicht widerſtrebe. Und daher komme es / daß nach der Ordnung GOttes ihme für andern der Glaube gegeben worden.

Aber hiemit wird eine ſolche Ordnung GOttes gedichtet / durch welche der Glaube und gantze Seligkeit des Menſchen auf das Thun oder Laſſen des natürlichen freyen Willens gebauet würde / dadurch er ſich ſelbſt von andern / die nicht glauben / unterſcheiden und ſich ſelbſt etlicher maſſen rühmen könte / daß er von Natur beſſer oder ja nicht ſo arg geweſen / nicht widerſtrebet / als andere / und eben hiedurch die Gabe des Glaubens für andern von GOTT erlanget hätte / welche Meinung nicht allein der Heil. Schrifft / ſondern auch der beſtändigen Lehre Lutheri und der alten Lutheraner / zuwiderläuffet / (vide Beſtändige Lehre D. M. L. vom Urſprung des Glaubens. Amberg Anno 1598.) und iſt eben das rechte meritum congrui, welches ſie einhelliglich verwerffen.

Dagegen bekennen wir zwar gerne / 1. an der Unglaubigen Seiten / daß dieſelben nur ſich ſelbſt von den Glaubigen und Bußfertigen unterſcheiden / und daß die Schuld und Urſach / warumb ihnen GOTT den Glauben nicht giebet / in ihnen ſelbſt ſey / weil ſie dieſelbe Gnade / die Er ihnen geben oder angeboten / dadurch ſie hätten glaubig werden ſollen und können / muthwillig verachten / widerſtreben / von ſich ſtoſſen / dazu ſie auch von Natur geneigt ſeyn.

2. Daß auch GOTT / ſeiner Ordnung nach / allen denen / die das Wort der Buſſe und Glaubens hören / und demſelben nicht widerſtreben noch von ſich ſtoſſen / den Glauben geben wolle / aber nicht / die es nur äuſſerlich nicht von ſich ſtoſſen / ſondern die es alſo hören und betrachten / daß ſie es auch in ihren Hertzen nicht verwerffen noch widerſtreben. Allein davon iſt die rechte Haupt-Frage / **daß wir auch dieſes heilſame Hören und Betrachten des Wortes / und dieſes nicht wiederſtreben / nicht ihren eigenen Kräfften des natürlichen freyen Willens zuſchreiben / dadurch ſie ſich ſelbſt von andern unbußfertigen Hörern unterſchieden hätten / ſondern allein der lautern Gnaden GOttes / die ſolches in ihnen für andern gewürcket und ſie dadurch von andern unterſchieden hat / da ſie ſonſt nach ihrem eigenen natürlichen Sinn und Willen nicht weniger / ja offt-**

mahls

mahls auch wohl mehr dann andere würden widerſtrebet haben. Dann des Fleiſches Sinn iſt Feindſchafft wider GOTT und thut von Natur nichts anders als nur widerſtreben / *Rom. 8.*

Wann man aber da weiter fragen will / und zwar comparatè, warumb Er den einen alſo unterſcheide und nicht den andern? Da antworten wir mit *Auguſtino*: Quare hunc trahat, illum non trahat, noli judicare ſi non vis errare, warumb Er den einen alſo ziehe und nicht den andern / da laß dein grübeln und richten / wo du nicht wilt in Irrthum fallen. Cauſa occulta eſſe poteſt, injuſta eſſe non poteſt. Die Urſache kan uns Menſchen verborgen ſeyn / aber bey GOtt kan ſie doch nicht ungerecht ſeyn. Aug. Tr. 26. in Joh. & Ep. 105. & de Prædeſt. Sanct. l. 1. c. 9. & de bono perſever. l. 2. cap. 8. & 14. &c.

VI. Eben aus dieſer Urſachen heiſſen wirs auch unrecht / wann ſie von der Gnaden-Wahl lehren / daß GOtt darumb etliche für andern erwehlet / weil Er an ihnen zuvor erſehen / daß ſie für andern ſeine Ordnung annehmen und an Chriſtum glauben würden. Weil dergeſtalt ihr Glaube / und demnach auch ihre Wahl und gantze Seligkeit / in effectu den natürlichen Kräfften ihres eigenen freyen Willens / dadurch ſie für andern die Gabe des Glaubens von GOTT erlanget hätten / zugeſchrieben würde. Dann ſonſten / wann ſie es nicht etlicher maſſen ihnen ſelbſt zuſchreiben wolten / ſo ſolten ſie nicht ſagen / daß GOtt darumb ſie für andern zur Seligkeit erwehlet / weil Er den Glauben an ihnen zuvor erſehen / ſondern vielmehr / weil Er ihnen für andern die Gnade gegeben / daß ſie das Wort recht heilſamlich gehöret / betrachtet / bewahret / nicht widerſtrebet und alſo durch ſeine Gnade glaubig worden ſind.

VII. Letztlich können wir ihnen auch dieſes nicht recht heiſſen / daß ſie eben die Lehren und Reden / welche ſie nicht allein an Auguſtino und andern alten Kirchen-Lehrern / ſondern auch an Herrn Luthero ſelbſt und andern Lutheriſchen Theologen / entweder recht heiſſen oder dulden / entſchuldigen und aufs beſte deuten / dennoch an unſern Kirchen-Lehrern aufs allerhefftigſte und bitterſte / als eitel Greuel und Gottesläſterung / verläſtern und verdammen: Da man bey manchen leicht ſehen und greiffen mag / daß ſolches nicht geſchicht aus Liebe der Warheit und Friedens / ſondern nur daß ſie uns bey männiglichen verhaßt machen wollen.

Sie geben für / daß zwar Lutherus anfänglich / da Er noch den Stoicis opinionibus Wiclefi und Vallæ anhängig geweſen / etwas hart hievon geredet / hernach aber ſich beſſer erkläret hab: Item, daß Auguſtinus, Proſper, Fulgentius, über dem Streit wider die Pelagianer; Flaccius, Heshuſius und andere / über dem Streit wider die Synergiſten auf die andere Seite etwas zu weit gangen. Geſetzt nun daß dem alſo ſey / (wiewohl ehe zu glauben / daß ſie ſelbſt dem Pelagio zu nahe

kommen / als daß Auguſtinus zu weit gangen / und von Luthero kan vielmehr das Widerſpiel erwieſen werden / daß er ſeine Lehre in dieſem Puncte nie geändert oder revociret hab) ſo ſolten ſie ja unſere Theologen nicht bald darüber verketzern und verdammen / wann ſchon ihnen auch eben dergleichen / wie Auguſtino, wie Luthero oder den andern / widerfahren wäre: Sonderlich weil ſie in dieſer gantzen Lehre nächſt Auguſtino vornemlich Herrn Luthero gefolget / ſich auch ſeithero nicht weniger / ja manche beſſer und deutlicher als Lutherus jemahln / darüber erkläret haben.

83. Wie möchte dann dieſer gantze Streit von dem Willen GOttes füglich verglichen werden?

I. Weil der gantze Streit auf ihrer Seiten wider uns / wie zu Anfang erwehnet / vornemlich aus Mißdeutung unſerer Kirchen-Lehre und Meinung herrühret / ſonderlich de Reprobatione abſoluta, daß GOtt die meiſten Menſchen nach ſeinem bloſſen ledigen Willen / ohn Anſehen ihrer Sünden und Unglaubens / von aller Gnaden ausgeſchloſſen und zum ewigen Tode verworffen haben ſolle / aus welcher alle andere Beſchuldigungen unſerer Lehre von dem Willen GOttes in der Erſchaffung / Regierung / Erlöſung und Beruffung der Verworffenen erfolgen / ſo iſt der Weg zur Vergleichung ſchon gebahnet / wann nur die Mißdeutung dieſes einigen Punctes / nach Erklärung der 63. und 64. Frage / aus dem Wege geräumet wird: Dann alſo werden auch die übrigen alle / ſo daraus erfolgen / zugleich mit fallen müſſen.

II. Weil der eigentliche Haupt-Streit an unſerer Seiten wider ſie beſtehet in der Lehre von dem Urſprung des Glaubens / woher es komme / daß dieſe für jenen glaubig werden / ob ſolcher Unterſcheid von ihnen ſelbſt oder ob er von der Gnaden GOttes herrühre: Wiewohl etliche neue Lutheraner / wie jetzt erkläret / ſolchen Unterſcheid dem natürlichen freyen Willen des Menſchen zuſchreiben / dadurch er ſich ſelbſt von den Unglaubigen unterſcheide / indem er dem Worte nicht widerſtrebet / ſondern daſſelbe äuſſerlich alſo höret und betrachtet / daß ihm GOtt darauf / ſeiner Ordnung nach / den Glauben unfehlbarlich geben will: Dennoch / weil nicht allein Lutherus und ſeine erſte Nachfolger / ſondern auch die Formula Concordiæ ſelbſt von dieſer Meinung nichts weiß / ſondern vielmehr dawieder lehret: „Obwohl der natürliche Menſch die äuſſerliche „Gliedmaſſen regieren / das Evangelium hören und etlicher maſſen betrachten auch „davon reden kan / wie in den Heuchlern zu ſehen iſt / daß ers doch für eine Thorheit „halte und nicht glauben könne / ja daß er ſich deßfalls ärger halte dann ein Block / „weil er dem Willen GOttes von Natur widerſpenſtig und feind iſt / wo nicht der Heilige Geiſt in ihm kräfftig iſt und den Glauben und Gehorſam anzündet und würcket: „Derhalben die Heil. Schrifft die Bekehrung / den Glauben / die Widergeburt /

Erneuerung und alles / was zu derſelben würcklichen Anfang und Vollziehung ge- „ höret / nicht den Menſchlichen Kräfften des natürlichen freyen Willens / weder zum „ gantzen noch zum halben / noch zum eintzigen / dem wenigſten oder geringſten Theil „ zuleget / ſondern in ſolidum, das iſt / gantz und gar allein der Göttlichen Würckung „ und dem Heil. Geiſte zuſchreibet. So halten wir dieſes billich für die eigentliche „ Lehre der Lutheriſchen Kirchen / jenes aber nur für eine privat-Meinung etli- cher ihrer Theologen / Hunnii, Geſneri, Mylii, Meiſneri und anderer / die ihnen gefolget. Ja auch von denen iſt zu hoffen / weil wir dennoch mit ihnen einig ſeyn wegen der Unglaubigen / daß die gantze Schuld ihres Unglaubens nur an ihnen ſelbſt haffte / dadurch ſie ſich ſelbſt von den Glaubigen unterſcheiden / wie vor erklä- ret: Weil auch ſie hingegen mit uns ſo weit einig ſeyn wegen der Glaubigen / ob zwar GOTT allein denen / die das Wort hören und betrachten / den Glauben geben wol- le / daß doch weder der Glaube ſelbſt aus natürlichen Kräfften des freyen Willens / noch auch die Schenckung des Glaubens aus Krafft / oder Würdigkeit und Verdienſt ihres Hörens und Betrachtens / ſondern allein von der Gnaden GOttes / Krafft sei- ner freywilligen Verordnung / herrühre; So werden ſie ſich auch im übrigen / dafern ſie nicht der öffentlichen Warheit und ihrem eigenen Concordien-Buch widerſpre- chen wollen / auf folgende Puncte mit uns vereinigen können:

1. Daß ſolche Verordnung GOttes nicht bloß auf das natürliche Hören und Be- trachten des Worts gerichtet ſey / daß Er eben allen denen / die es nur äuſſerlich hören / nur äuſſerlich nicht widerſtreben / nur mit ihrem natürlichen Verſtand und Willen betrachten / den Glauben unfehlbarlich geben wolle / welches doch die Heuchler auch wohl zu thun pflegen / ſondern die es mit rechter Andacht hören und alſo betrachten / daß ſie demſelben auch in ihrem Hertzen nicht widerſtreben.

2. Daß ſolch andächtiges Hören und heilſame Betrachtung des Wortes / durch welches nach der Ordnung GOttes der ſeligmachende Glaube proximè & imme- diatè, gewiß und unfehlbarlich / gegeben und gewürcket wird / nicht aus natürlichen Kräfften des freyen Willens / ſondern à Gratia præveniente & excitante, von dem Geiſt GOttes / der die Hertzen vorher vermittelſt des Worts aus Gnaden dazu er- wecket und eröffnet hat / herrühre.

3. Daß Er ſolche heilſame Andacht nicht in allen / die es äuſſerlich hören und na- türlich betrachten / erwecke.

4. Daß wir da die eigentliche Urſache des Unterſcheides auf Seiten der Glau- bigen / warumb GOTT eben dieſe Zuhörer für jenen ſo kräfftiglich zur Andacht erwecke und zu ſich ziehe / nicht in ihnen ſelbſt finden können / ſondern viel ſicherer thun / daß wir es mit Auguſtino der freywilligen Gnade und Wahl GOttes / da die particular-Urſachen uns Menſchen zwar verborgen aber bey GOTT nicht un- gerecht ſeyn können / zuſchreiben / als daß wirs auf die natürliche Kräffte / Thun oder Laſſen des freyen Willens / gründen und bauen wolten.

III. Wann nun dieſer Streit von dem Urſprung oder würckenden Urſache des Glaubens in der Beruffung verglichen / ſo würde auch der Streit von Vorherſehung des Glaubens in der Erwehlung für ſich ſelbſt fallen müſſen.

Weil GOTT dergeſtalt den Glauben an ihnen zuvor erſehen / nicht daß ſie ihn durch ihren freyen Willen leiſten oder erlangen würden / ſondern daß Er ihn aus lauter Gnaden durch ſeinen Geiſt und Wort in ihnen erwecken und würcken würde. Da dann ſolche unfehlbare Vorherſehung ihres Glaubens die Verordnung ſeiner unfehlbaren Gnaden nothwendig præſupponiret. Dann wie ſolte GOTT unfehlbarlich zuvor erſehen / daß ſie durch ſeine Gnade glauben würden / wann er ihnen nicht ſolche Gnade verordnet hätte / dadurch ſie unfehlbarlich glauben würden? Daß alſo der gantze Streit von der Gnadenwahl dergeſtalt nur ein pur lauterer Wortſtreit *ſeyn* würde / daß ſie ſagen: GOtt habe diejenigen zur Seligkeit erwehlet / die Er zuvor erſehen / daß ſie durch ſeine Gnade unfehlbarlich glauben würden: Wir aber / daß Er diejenigen erwehlet / denen Er ſolche Gnade verordnet / dadurch ſie unfehlbarlich glaubig werden. Da doch weder jene Vorherſehung ihres Glaubens ohne dieſe Verordnung ſolcher Gnaden / noch dieſe Verordnung derſelben Gnaden ohne Vorherſehung ihres Glaubens / der daraus erfolget / geſchehen kan / ſondern beydes zugleich von GOTT geſchehen iſt / nur daß ſeine Vorherſehung auf ſeine Verordnung gegründet iſt / als der den Glauben eben daher unfehlbarlich an ihnen zuvor erſehen / weil Er ihnen die Gnade / dadurch ſie unfehlbarlich glaubig werden / verordnet hat.

IV. Weil man auch in der Lehre vom Tode Chriſti einig iſt / wegen der Application;

Ob es wohl an ihm ſelbſt ein gantz vollkommenes Söhn-Opffer und Gnugthuung iſt für die Sünde der Welt / daß doch ſolche Gnugthuung niemanden appliciret und zugeeignet / niemanden ſeine Sünden würcklich vergeben werden / ohn allein / die an Chriſtum glauben / und zwar nicht durch einen todten unbußfertigen / ſondern wahren lebendigen Glauben / der durch die Liebe thätig iſt: Hingegen daß auch niemand davon ausgeſchloſſen werde / ohn allein durch ſeine Unbußfertigkeit und Unglauben.

So wird es auch wegen des übrigen keines fernern Streitens bedörffen / weil es doch alles nur umb die Application zu thun iſt / ob oder für welche Chriſtus alſo geſtorben / daß ihnen ſein Verdienſt appliciret / das iſt / daß ihnen die Sünde umb Chriſti Willen vergeben werden? Dann ſonſt / was hülffe uns ſein Sterben oder Verdienſt / wann es uns nicht appliciret / wann uns die Sünden nicht dadurch vergeben würden? Weil ſie nun nebenſt uns bekennen / daß es allein den Gläubigen würcklich appliciret werde / ſo bekennen ſie ja ſelbſt / daß Er allein für die Gläubigen dergeſtalt geſtorben / daß es ihnen appliciret werde.

Wiewohl Er dennoch für alle ſo ferne geſtorben und durch ſeinen Tod die Gnade

de erworben / daß es ihnen treulich offeriret wird / daß ſie es auch durch den Glauben ihnen appliciren ſolten.

Aber für keinen einigen / geſchweige für alle / dergeſtalt / daß ſie ohne Buſſe und ohne Glauben Vergebung haben ſolten / weil Er ja ſolche Vergebung ohne Buſſe niemanden in ſeinem Worte verheiſſen / und derhalben auch niemanden durch ſeinen Tod bey GOtt erworben hat / auch niemanden appliciren oder mittheilen wird.

V. Wann man nun erſt ſo weit einig iſt in quæſtione Fidei, von der Lehre ſelbſt / ſo wird man ſich auch hernach gar leichtlich vereinigen in quæſtione Facti, wegen der Lehrer / was Lutherus, Cinglius, Calvinus, Beza und andere / hievon gelehret haben / welches wir à quæſtione Fidei, was man aus dem Wort GOttes lehren und glauben ſolle / billich unterſcheiden / weil ja unſere Seligkeit nicht daran hafftet / was dieſer oder jener Menſch gelehret habe / ſondern nur was wir ſelbſt von Chriſto und den Apoſteln gelernet haben / auch unſere Kirchen ſonderlich / gleichwie ſie ſich nach keines Menſchen Namen nennen / alſo auch an keines Menſchen Wort / ſondern allein an GOttes Wort / an die Prophetiſche und Apoſtoliſche Schrifften / verbunden ſeyn wollen.

Was aber die Wort und Meinung eines oder andern Lehrers inſonderheit betrifft / darüber heutiges Tages faſt das meiſte und hefftigſte Streitweſen / ſonderlich von den Lutheriſchen Theologen / getrieben wird / indem ſie aus den Schrifften der unſerigen immer die härteſten und unbequemſten Reden / die ſie nur finden können / ausſuchen und dieſelben auf ſolche Meinung deuten / die offenbarlich falſch / zum theil auch abſcheulich und gottsläſterlich / und ihrer eigenen beſſeren Erklärung / die ſie anderswo gebrauchen / gantz zuwider iſt: Da erfordert ja die Chriſtliche Liebe / welche unpartheyiſch iſt / daß ſie eben die Beſcheidenheit / die ſie in Auslegung oder Entſchuldigung der Worte und Meinung Lutheri und ſeiner Nachfolger gebrauchen / auch in den Schrifften Cinglii, Calvini, Bezæ und anderer / erweiſen ſolten / und nicht eben die unbequemſte Reden allein auszwacken und aufs übelſte deuten / ſondern vielmehr die beſſere bequemere Erklärungen aus ihren Schrifften mit anziehen / auch was etwa hart und unvorſichtig geredet iſt / immer / ſo viel möglich / aufs beſte deuten / weil es ja an jenem Tage viel leichter für GOtt zu verantworten ſeyn wird / wenn wir des Nächſten Wort und Meinung etwa beſſer / als wenn wirs ärger gedeutet / dann ſie es gemeinet haben / und darüber nicht allein ſie ſelbſt ohn Urſach gerichtet und verdammet / ſondern auch gantze Kirchen getrennet und geärgert. Darnach / wann auch ſchon bey einem oder dem andern / er heiſſe Lutherus oder Calvinus, ſolche Reden zu finden wären / die ſich gar nicht auf gute oder leidliche Meinung deuten lieſſen / ſondern gantz irrig / ärgerlich und ſchädlich wären / da iſt zwar billich und nöthig / daß dieſelben ausgeſetzet und verworffen werden: Das iſt aber ein ſolches Werck / welches einzele Theologen ſich nicht ſo leicht unterſtehen / ſondern vielmehr in gemeinen Zuſammenkünfften mit Conſens der gantzen Kirchen geſche-

 hen

hen ſoll. Da man dann eben von demjenigen / der ſolche irrige Reden am erſten gebrauchet und dem die andern darin gefolget / billig den Anfang machen müſſe.

VI. Wann auch ſchon / es ſey in Worten oder in der Lehre und Meinung / nicht eben über alle Fragen ein gäntzlicher Conſenſus könte geſtifftet werden / wie dann ſonderlich in dieſem Geheimnuß viel Fragen fürfallen können / da wir nur mit dem Apoſtel antworten müſſen: O wie unbegreifflich! Solte doch ſolches die Vereinigung der Kirchen nicht verhindern / wann man nur in dieſen beyden Haupt⸗Puncten einig bleibet / 1. Daß der ſeligmachende Glaube und gantze Seligkeit des Menſchen nicht aus ſeinen eigenen Kräfften / oder Verdienſt und Würdigkeit / ſondern allein aus der lauteren Gnaden GOttes in JEſu Chriſto herflieſſe. 2. Daß hingegen das Verdammnuß der Menſchen einig und allein aus ihren Sünden / Unbußſertigkeit und Unglauben / nach dem gerechten Gerichte GOttes / die Sünde aber allein aus des Teuffels und ihrem eigenen böſen Willen / und keines weges von GOtt herrühre / nach dem Spruch des HErrn: Iſrael du bringeſt dich ſelbſt in Unglück / dein Heyl aber ſtehet allein bey mir / *Hoſ. 13.*

Inſonderheit weil man daneben auch von dem rechten Gebrauch der gantzen Lehre der Gnadenwahl allerſeits / keinen einigen ihres oder unſers Theils Theologum ausgenommen / darin einig iſt / daß man in praxi nicht à priori, von oben an / von dem ewigen verborgenen Rath oder Fürſehung GOttes / ſondern à poſteriori, von unten an / von unſerer Beruffung und von dem Glauben und Früchten des Glaubens / anfangen müſſe / der ſich einig und allein hält an JEſum Chriſtum / nach dem geoffenbarten Wort GOttes / daß wir da zuforderſt unſere Rechtfertigung / Heiligung und gantze Seligkeit / in Chriſto ſuchen und feſte machen / und dann aus ſolchen Früchten und Effecten zu der erſten Quelle und Urſprung der gantzen Seligkeit / zu der ewigen Gnad und Wahl GOttes / kommen müſſen / damit wir / als das auserwehlte Geſchlecht und Volck des Eigenthums / nicht uns ſelbſt rühmen / ſondern allein verkündigen die Tugend des / der uns nach ſeinem ewigen Fürſatz und Gnade beruffen hat von der Finſternuß zu ſeinem wunderbaren Licht / *1. Pet. 2: 9. 2. Tim. 1: 9.*

84. Wann aber dennoch in dieſem gantzen Streit von dem Willen und von der Wahl GOttes die Theologen ſich nicht allerdings vergleichen könten oder wolten / wie mag indeſſen ein einfältiger Chriſt ſein Gewiſſen am beſten verwahren und befriedigen?

Erſtlich / wann er ſich nur zuforderſt daran hält / darin wir allerſeits einig ſeyn / ſonderlich in denen jetzt gedachten zweyen Puncten: Daß die gantze Schuld und Urſach der Sünden / Unglaubens und Verdammnuß der Menſchen / allein von ihnen ſelbſt und nicht von GOtt / die Urſach aber des Glaubens und gan⸗

tzen Seligkeit allein von der lauteren Gnaden GOttes in JEſu Chriſto und nicht aus ihren Kräfften oder Verdienſt herflieſſe.

Darnach / wann er auch in praxi die gantze Lehre nur erſtlich auf ſich ſelbſt appliciren lernet / damit er zuforderſt ſeiner eigenen Erwehlung und Seligkeit recht vergewiſſert / dagegen für der Verwerffung und Verdammnuß ſein ſelbſt recht geſichert ſeyn möge / ehe dann er umb die Erwehlung oder Verwerffung / Seligkeit oder Verdammnuß / anderer Leuthe ſich bekümmert / da offtmahls demüthige Unwiſſenheit in den verborgenen Gerichten GOttes viel beſſer und ſicherer iſt / dann fürwitzige oder vermeſſene Wiſſenſchafft.

Alſo wirſt du aber deiner Erwehlung und Seligkeit recht vergewiſſert / dagegen für der Verwerffung und Verdammnuß geſichert werden / wann du / wie jetzt gedacht / nicht von oben an / von der ewigen Erwehlung und Fürſehung / ſondern von deiner jetzigen Beruffung / Rechtfertigung und Heiligung / anfängeſt / und zwar dergeſtalt: 1. Daß du dich allein feſtiglich halteſt an das ungezweiffelte geoffenbarte Wort des allgemeinen Befehls und Verheiſſung des Evangelii / und daſſelbe auch auf deine Perſon inſonderheit applicireſt / dem Befehl / daß du an JEſum Chriſtum / als deinen Heyland / der auch dir zu gute in die Welt kommen / geſtorben / auferſtanden iſt / glauben und dich von deinen Sünden zu ihm bekehren ſolleſt / die Verheiſſung einmahl / wann du ſolches thuſt / daß GOtt auch dir alle deine Sünde aus Gnaden umb Chriſti willen vergeben / die Kindſchafft und ewiges Leben ſchencken wolle: Darnach / weil du es aus eigenen Kräfften nicht thun kanſt / daß Er auch dir die Krafft und Gnade ſeines Geiſtes verleihen wolle / daß du es thun könneſt.

Dann gleichwie du die ſündliche Art / Lüſte und Wercke / die im Geſetz geſtraffet werden / in deinem Gewiſſen fühleſt / ob du ſchon in denen Geſetz-Predigten nicht mit Nahmen genennet wirſt / alſo haſt du auch nicht zu zweiffeln / daß die Predigt des Evangelii / da GOtt alle Sünder / die das Geſetz verfluchet und verdammet / aus Gnaden zur Buſſe und Vergebung ruffet / dich warhafftig angehe / ob du ſchon nicht mit Nahmen genennet wirſt. Und je mehr du deine Sünde fühleſt / und durch dein eigen Gewiſſen aus dem Geſetze verklaget und verdammet wirſt / je gewiſſer magſt du ſeyn / daß die Beruffung des Evangelii dich eigentlich angehe / weil Chriſtus ſonderlich alle mühſelige / beladene / geängſtigte / zerſchlagene Hertzen zu ſich ruffet / daß ſie bey Ihm Ruhe und Erquickung finden ſollen / *Matth. 1: 28. 29.*

Wann dann durch ſolche Zorn-Predigt des Geſetzes und Gnaden-Predigt des Evangelii erſtlich eine Furcht und Schrecken für GOttes Zorn / dagegen eine hertzliche Begierde und Verlangen / und gleichſam ein Hunger und Durſt / nach der Gnaden Chriſti in dir erwecket wird / das iſt ſchon ein Anfang der Würckung des Geiſtes Chriſti / und da kanſt du ſchon aus ſolcher Furcht und Begierde zu GOtt

ſeuff-

ſeuffzen / wünſchen umb dieſelbe Gnade / nach welcher Er das Verlangen in dir erwecket hat. Und alsdann haſt du nicht zu zweiffeln / daß auch die Verheiſſung dich eigentlich angehe / nicht allein der gnädigen Vergebung / wann du glaubeſt und Buſſe thuſt / ſondern auch der gnädigen Hülffe des Geiſtes Chriſti / daß du recht glauben und Buſſe thun könneſt. Dann Er iſt getreu der dich ruffet / der auch die gute Begierde ſchon in dir erwecket hat / der wirds auch thun / 1. *Theſ.* 5: 24. Der das Wollen gewürcket hat / der wird auch geben das Vollbringen *Phil.* 2: 13. Er wird auch ein neues Hertz und neuen Geiſt in dir geben / und einen ſolchen Menſchen aus dir machen / daß du in ſeinen Geboten wandelſt / nach der Verheiſſung *Ezech.* 36: 26. 27. & 11: 19. 20. *Jer.* 24: 7. & 31: 33. & 32: 39. 40. Und je öffter und hertzlicher du nach ſolcher Gnade ſeufffzeſt und bitteſt / je reichlicher und kräfftiger wird Ers geben / daß du alſo durch ſeine Gnade erſtlich aus einem ſichern gottloſen Weltkinde ein geängſteter Gnaden-begieriger Sünder / darnach aus einem geängſteten Sünder ein recht glaubiges / bekehrtes / neugebohrnes Kind GOttes werden mögeſt.

Hingegen aber ſo lange du / aus Liebe der Sünden / weder Zorn noch Gnade Gottes nicht achteſt / der verheiſſenen Vergebung und Lebens nicht begehreſt / und derhalben auch das Wort der Buſſe und Glaubens / und Chriſtum ſelbſt / von dir ſtoſſeſt / da kan freylich noch keine Buſſe / kein Glaube / in dir gewürcket und derhalben auch kein Troſt der Erwehlung und Seligkeit erwecket werden / ſondern haſt vielmehr Urſach für der ewigen Verwerffung und Verdammung dich zu fürchten. Aber wem kanſt du da die Schuld und Urſach zumeſſen / als nur dir ſelbſt / daß du der Sünden / auch wider Gewiſſen / ſo gar ergeben biſt / daß du dafür GOttes Gnad und Zorn und dein ewiges Heil und Verdamnuß hindanſetzeſt. Aber doch / ſo lange es noch heute heiſſet / daß du ſeine Stimme noch höreſt / da haſt du noch Zeit und Mittel ſeinen Zorn zu fürchten und Gnade zu ſuchen / aufdaß du nachmahlen durch ſeine Gnade zu wahrer Buſſe und Glauben / und alſo zum Leben und Seligkeit / gelangen mögeſt.

2. Wann du nun alſo einen Anfang des Glaubens und der gantzen würcklichen Bekehrung in dir empfindeſt / da haſt du zwar auch ſchon einen Anfang der Gewißheit deiner Rechtfertigung / und demnach auch deiner Erwehlung und Seligkeit: Aber da iſt das nächſte und nöthigſte / daß du dieſelbe auch / nach der Vermahnung des Apoſtels Petri / in deinem Hertzen je länger je gewiſſer und feſter macheſt / 2. Pet. 1: 10. Welches geſchicht / wann du ſteten Fleiß anwendeſt auch alſo zu leben / wie du glaubeſt / damit es nicht ein bloſſer Gedancken und Wort-Glaube / ſondern ein recht lebendiger That-Glaube ſey / dadurch du die Sünde / deren du einmahl durch heiligen Vorſatz abgeſtorben / je länger je mehr haſſeſt / flieheſt / meideſt / ſtets dawieder kämpffeſt und ſtreiteſt / dagegen in dem Vertrauen / Liebe und Gehorſam Chriſti treulich wandelſt und täglich zunehmeſt / in der Heiligung immer fortfahreſt /

fahreſt / inſonderheit auch in beharrlicher Gedult des Creutzes dem Ebenbild JEſu Chriſti ähnlich werdeſt. **Dann welche Er zuvor verſehen hat / die hat Er auch verordnet / daß ſie gleich ſeyn ſollen dem Ebenbilde ſeines Sohnes /** beydes im Gehorſam des Lebens und auch des Leydens / damit ſie ihm auch gleich werden in der künfftigen Herrlichkeit / Rom. 8: 17. 29. 2. Tim. 2: 11. Das wird dir die beſte Vergewiſſerung ſeyn / daß du von GOTT erwehlet ſeyſt.

Dagegen die bey ihrem vermeinten Glauben in Sünden widers Gewiſſen dahin leben / die können noch keine Gewißheit ihrer Seligkeit haben: Ja auch die Auserwehlten ſelbſt / wann ſie in Sünde widers Gewiſſen fallen und eine Zeitlang darinn beharren / als David / ſo lange er im Ehebruch / Salomo / ſo lange er in Abgötterey lebte / da können ſie ſolche Gewißheit ihrer Seligkeit oder ihrer Erwehlung nicht haben / gleichwie einer / der in tieffer Ohnmacht lieget / kein Empfindnuß des Lebens in ihm hat: Sondern ſie haben vielmehr Urſach auch an ihrem vorigen Glauben / ob er rechtſchaffen geweſen / zu zweiffeln / und ſich für der Verwerffung und Verdammnuß / wann ſie zu lang in ſolchen Sünden beharren / zu fürchten / gleichwie einer / der gar zu lang in Ohnmacht lieget / endlich das Leben darüber verliehren muß. Aber das Erkäntnuß Chriſti / das noch in ihnen iſt / und das Gedächtnuß des vorigen Troſts / den ſie in der Gnaden GOttes zuvor empfunden haben / das iſt alsdann das kräfftigſte Füncklein des Glaubens / dadurch ſie / gleichwie der verlohrne Sohn / da er an ſeines Vatters Hauß gedachte / zu neuer heilſamer Buſſe / ſonderlich wann die Züchtigung GOttes dazu kommet / aufgemuntert werden.

3. Wiewohl du in muthwilligen Sünden widers Gewiſſen keine Gewißheit der Seligkeit haben kanſt / ſo ſoll dir doch die Schwachheit und Unvollkommenheit deines Glaubens und neuen Gehorſams / wann er nur hertzlich und ohne falſch iſt / noch auch die ſchweren Anfechtungen des Teuffels / der Welt und des Fleiſches / wann du nur denſelben feſt widerſteheſt / oder da du je aus Schwachheit gefallen biſt / bald wieder aufſteheſt / die Gewißheit nicht benehmen. Dann auch in dem allervollkommenſten iſt nicht eine ſolche Gewißheit in dieſem Leben / die ohn alle Anfechtungen ſey / ſondern vielmehr die immerdar mit vielfältigen Anfechtungen zu kämpffen und zu ſtreiten hat. *Pſal. 30: 7. 8. & 77: 9. 10. 11. 12. & 116: 3. 4. 10. 2. Cor. 7: 5. Rom. 8: 35. 37.* Je mehr du aber deine eigene Schwachheit und Unvollkommenheit erkenneſt und fühleſt / je gewiſſeres Zeichen ſoll dirs ſeyn / daß auch die Verheiſſungen / die Er den ſchwachglaubigen gegeben hat / dir eigentlich angehören / **daß Er das zerſtoſſene Rohr nicht zerbrechen noch das glimmende Tocht auslöſchen wolle /** *Jeſ. 42: 3.* daß Er auch durch das kleineſte **Senff-Körnlein** des Glaubens die gröſte Sünden-Berge und ſchwereſte Anfechtungen wegheben wolle / Matth. 17: 20. Daß Er / als ein guter Hirte / auch **des Schwachen warten / das Krancke**

heilen / das Verwundete verbinden / die zarten Lämmer in ſeine Arm ſammlen und in ſeinem Buſen tragen wolle. *Ezech. 34: 16. Jeſ. 40: 14.* Daß ſeine Krafft in den Schwachen mächtig ſey. *2. Cor. 12.* Daß Er niemand über Vermögen verſuchen laſſe/ ꝛc. *1. Cor. 10: 13.*

Nur allein / daß du auch daneben deſto embſiger anhalteſt mit beten: HErr ſtärcke unſern Glauben / *Luc. 17: 5.* Ich glaube / HErr hilff meinem Unglauben / *Marc. 9: 24.* Daneben wider die Sünde ſtets zu wachen und kämpffen nicht aufhöreſt. *Eph. 6.*

4. Wo nun ſolcher Glaube/ wo auch ſolche Wercke und Kampff des Glaubens iſt / da wird auch endlich der ſelige Friede des Hertzens und der innerliche Troſt des Heil. Geiſtes unzweiffelich darzu kommen / der Zeugnuß giebet unſerm Geiſte / daß wir GOttes Kinder ſeyn / *Rom. 8: 16.* Der da iſt das Pfand unſers Erbes / dadurch wir verſiegelt werden auf den Tag unſerer Erlöſung / *2. Cor. 1: 21. 22. & 5: 5. Eph. 1: 14. & 4: 30.* Indem er nicht allein recht kindliche Liebe und gehorſames Vertrauen zu GOtt / als unſerm Vatter / ſondern auch unter aller Trübſal eine lebendige Hoffnung / zu Zeiten auch eine ſonderbare innerliche Freude des Geiſtes / als einen gewiſſen Vorſchmack der zukünfftigen Seligkeit / in uns erwecket. *Joh. 16: 22. Rom. 5: 1. 2. 3. & 14: 17. Gal. 5: 22. Phil. 4: 4.*

5. Je mehr du nun dieſes alles in dir empfindeſt / je mehr wirſt du deiner Rechtfertigung / Heiligung und künfftigen Seligkeit / und demnach auch deiner Erwehlung zur Seligkeit / vergewiſſert werden. Dann da wirſt du zugleich erkennen / daß du ſolches alles nicht habeſt von dir ſelbſt / der du von Natur ja ſo ſündlich und voller Blindheit / Boßheit und Unreinigkeit / geweſen als einige andere / ja auch wohl ſein Wort der Beruffung / aus Liebe der Sünden / offt verachtet / widerſtrebet / von dir geſtoſſen / ſowohl als andere / und demnach wohl verdienet / daß dich GOTT in deinen Sünden auch hätte verwerffen und eben das Gerichte / das Er dir zu Zeiten an andern ſehen läſſet / auch an dir erzeigen mögen / ſondern daß es allein aus der ſonderbaren Gnaden GOttes herflieſſe / die Er dir für vielen tauſend andern in Chriſto gegeben hat / daß du noch endlich zum Erkäntnuß und wahrer Buſſe kommen biſt / und wie Er dir jetzund die Gnade für andern gegeben / daß Er ſie auch alſo von Ewigkeit in JEſu Chriſto dir für andern verordnet / und dich alſo ehe du noch gebohren / ja ehe der Welt Grund geleget war / in Gnaden erkant / geliebet und zu ſeinem Kinde in Chriſto erwehlet hat.

6. Auch dieſe Gewißheit ſelbſt wird ferner ſolche Früchte bringen / die dich noch immer gewiſſer machen werden. Dann dafern es eine recht gegründete Gewißheit iſt / ſo wird ſie dich nicht ſicher / nicht vermeſſen machen / auch nicht träge oder nachläßig in

guten Wercken / gleich denen / die ſich nur aus falſchem Wahn des Glaubens ſolcher Gewißheit rühmen und doch in Sünden widers Gewiſſen dahin leben: Daher dann die Päbſtlichen meinen / es ſey beſſer an der Gnaden GOttes immer zweiffeln / damit man nicht vermeſſen und in guten Wercken nachläßig werde. Aber gleichwie kein Diener recht willig und freudig in ſeinem Dienſte ſeyn kan / wann er immer an ſeinem Herrn zweiffeln muß / ob ihm auch ſeine Dienſte angenehm ſeyn / alſo kan auch niemand recht willig und eiferig ſeyn GOTT zu dienen / ſo lange er noch an der Gnaden GOttes zweiffeln muß. Hingegen / gleichwie die Engel im Himmel / die der Gnaden GOttes und ihrer Seligkeit am allergewiſſeſten ſeyn / doch dadurch nicht ſicher / vermeſſen / nachläßig / ſondern nur deſto demüthiger und in ſeiner Liebe und Dienſte deſto brünſtiger und williger werden / alſo auch / dafern deine Gewißheit aus rechtem Erkäntnuß und Empfindnuß der vätterlichen Liebe und Gnade GOttes herrühret / ſo wird ſie dich / fürs erſte / deſto mehr für GOTT demüthigen / dann je mehr du ſeine ewige Liebe und Gnade gegen dir erkenneſt / je mehr wirſt du auch deine eigene Unwürdigkeit und ſündliche Schwachheit erkennen / dich auch deſto mehr ſcheuen und fürchten / ſo gütigen liebreichen Vatter mit neuen Sünden widers Gewiſſen zu erzürnen und dadurch die Gewißheit deiner Seligkeit wiederumb in dir ſelbſt zweiffelhafftig zu machen.

Darnach / je mehr du dich in dir ſelbſt demüthigeſt / für Sünden fürchteſt und an deinen eigenen Kräfften verzweiffelſt / je beſſere Zuverſicht wird es in dir erwecken gegen GOTT / der dich von Anfang alſo geliebet / der werde dich auch lieben bis ans Ende / Joh. 13: 1. Der das gute Werck in dir angefangen / der werde es auch vollführen / Phil. 1: 6.

Und beydes dieſe Zuverſicht zu GOtt und jene Furchtſamkeit in dir ſelbſt / wird dich / fürs Dritte / zu ſtetem wachſamen Gebet antreiben / daß Er ſeine Hand nicht abziehen / dich nicht in deines eigenen Hertzens Sinn oder in Verſuchung des Satans übergeben / ſondern unter allen Anfechtungen durch ſeine Krafft zur Seligkeit bewahren und unſträfflich bis ans Ende erhalten wolle. 1. Pet. 1: 5. 1. Theſſ. 5: 23.

Alſo wird dich / fürs Vierte / die Gewißheit der ewigen Liebe und Gnade GOttes auch immer eiferiger und brünſtiger machen in recht kindlicher Gegen-Liebe und beſtändigem Gehorſam. So offt du bedenckeſt / wie viel gröſſere Gnade Er dir für vielen andern erzeiget hab / ſo wirſt du auch bedencken / wie vielmehr du für andern ihm zu dancken ſchuldig ſeyſt. So offt du bedenckeſt / wie Er dich aus lauter Gnaden erwehlet habe / ſo wirſt du auch bedencken / worzu Er dich erwehlet habe / wozu Er dich auch erſchaffen / erlöſet / beruffen / von Sünden gerechtfertiget habe. Nicht daß du / als ein Kind dieſer Welt / im Dienſt der Sünden und des Teuffels / ſondern daß du / als ein Kind GOttes / in kindlicher Liebe und Gehorſam deines Vatters im Himmel heiliglich und unſträfflich für ihm wandeln / in deinem Beruff ihm treulich dienen und ſtets bereit und willig ſeyn ſolt / beydes zu thun und auch

zu leiden was für ihm gefällig iſt: In Summa/ daß du dem Ebenbilde ſeines Sohnes/ jetzund in gehorſamer Nachfolge ſeines Creutzes und künfftig in Gemeinſchafft ſeiner ewigen Herrlichkeit/ gleichförmig werden ſolleſt.

Wer die Lehre der Gnadenwahl alſo practiſiren lernet/ und zuforderſt die Gewißheit ſeiner eigenen Erwehlung und Seligkeit in ſeiner Beruffung/ Rechtfertigung und Heiligung/ in Chriſto ſuchet/ dem wird es eine recht heilſame tröſtliche Lehre ſeyn/ der wird auch des unnützen Wortſtreitens/ oder fürwitzigen Grübelns von der Fürſehung/ Erwehlung oder Verwerffung/ anderer Leute wohl vergeſſen und ſich allein an dieſer Wiſſenſchafft genügen laſſen/ daß er allen Ruhm ſeiner und ihrer Seligkeit allein der lautern Gnaden GOttes in JEſu Chriſto/ hingegen alle Schuld ihres Verderbens allein den Menſchen ſelbſt zuſchreiben ſolle/ ob er ſchon auf alle ſpitzfindige Fragen/ ſo die blinde Vernunfft dawider einzuwenden pflegt/ nicht allezeit antworten oder die verborgene Gericht GOttes nicht gnugſam begreiffen kan/ dawider er ſich mit dem Apoſtel Paulo an den feſten Grund GOttes halten ſoll/ der dieſen Siegel hat: **GOtt kennet die Seinigen: Und es trette ab von aller Ungerechtigkeit/ der den Nahmen Chriſti nennet.** *2. Tim. 2: 19.*

IV.

Von den Ceremonien.

85. **Iſt man nicht auch ſtreitig von der Heil. Tauffe/ und zwar von Nothwendigkeit und Krafft derſelben?**

Iſt nur ein Wort-Streit: Dann in der Sachen iſt man einig

1. Daß die heilige Tauffe/ nicht zwar an und für ſich ſelbſt wegen der äuſſerlichen Abwaſchung/ ſondern wegen des Befehls Chriſti/ als ein verordnetes Sacramentliches Mittel zur Seligkeit nöthig ſey/ alſo daß niemand verdammet werde aus Mangel der Tauffe/ der ſie nicht hat haben können/ ſondern nur aus Verachtung der Tauffe/ der ſie nicht hat haben wollen/ *Matth. 28: 19. Joh. 3: 5. Act. 2: 38. Rom. 2: 26. 27. 28. 29.*

2. Ob zwar das Waſſer an und in ihm ſelbſt keine verborgene Krafft hat von Sünden zu waſchen/ daß es doch nicht ein ſchlechtes unkräfftiges Zeichen ſey/ ſondern daß uns GOtt/ vermittelſt deſſelben äuſſerlichen Sacramentlichen Zeichens/ nach dem Wort der Verheiſſung ſo gewiß und warhafftig im Blute Chriſti von Sünden innerlich waſche und reinige/ und durch den Heil. Geiſt zu ſeinen Kindern heilige und aufnehme/ als wir äuſſerlich mit Waſſer getauffet werden. *1. Pet. 3: 21. Epheſ. 5: 26. Tit. 3: 5.*

Und ſind doch nicht zwey ſondern nur ein Sacrament der Tauffe/ obſchon in der einigen Tauffe zweyerley Abwaſchung/ die Leibliche und Geiſtliche/ beyſammen ſeyn. *Epheſ. 4: 5.*

3. Daß alle diejenigen ſolcher heilſamen Gnaden in der Tauffe theilhafftig werden/ denen ſie im Worte verheiſſen iſt/ nemlich die Gläubigen und ihre Kinder/ welche/ ob ſie ſchon Alters halben noch keine würckliche Erkäntnuß Chriſti haben/ dennoch wegen der Verheiſſung des Bundes nicht unter die Ungläubigen verdammten/ ſondern unter die Gläubigen und ſeligen mit gerechnet und derhalben auch auf ſolche Verheiſſung getaufft werden. *Mar. 16: 16. & 10: 14. 15. 16. Luc. 18: 15. 16. Act. 2. 39. Gen. 17: 9.*

Daher auch der Apoſtel von den Kindern der Gläubigen ſaget/ daß ſie heilig ſeyn/ *1. Cor. 7: 14.* Nicht zwar/ daß ihnen eine innerliche Heiligkeit von den Eltern angebohren/ ſondern da ſie in Sünden empfangen und gebohren/ und von Natur Kinder des Zorns ſind/ daß ſie doch aus Gnaden/ wegen der Verheiſſung in Chriſto/ zum Bunde der Heiligung und zur Gemeine der Heiligen gehören/ und derhalben auch durch die Heil. Tauffe öffentlich dazu angenommen und GOtt zu ſeinem Dienſte geheiliget werden.

Wer aber über dieſes noch einigen Streit in der Lehre von der Tauffe erregen will/ dem antworten wir mit dem Apoſtel: **Iſt jemand/ der Luſt zu zancken hat/ der wiſſe/ daß wir ſolche Weiſe nicht haben/ die Gemeinſchafft GOttes auch nicht** *1. Cor. 11: 16.* **Der thörigten und unnützen Fragen entſchlage dich/ dann du weiſſeſt/ daß ſie nur Zanck gebähren.** *2. Tim. 2: 23.* Da es viel beſſer ſeyn wird/ daß wir dafür beydes uns ſelbſt und unſere Kinder ihrer Tauffe öffter und fleißiger erinnern/ wie wir daſelbſt durch den Bund eines guten Gewiſſens mit GOtt dem Teuffel und allen ſeinen Wercken/ darunter Zanck und Hader das vornehmſte iſt/ abgeſaget und der Sünden abgeſtorben/ aufdaß wir mit Chriſto leben ſollen. *1. Pet. 3: 21. Rom. 6: 3. 4.*

Der gantze übrige Streit aber iſt eigentlich nur von den Ceremonien.

86. Von welchen *Ceremonien* iſt man ſtreitig?

Vornemlich von dieſen Fünffen:

1. Von der Noth-Tauffe.
2. Von dem Exorciſmo oder Teuffels-Beſchwerung in der Tauffe.
3. Von dem Brodbrechen und Oblaten im Heil. Abendmahl.

4. Von der Privat-Beicht und Abſolution.
5. Von den Bildern.

87. Was iſt der Streit von der Noth-Tauffe?

Die Lutheriſchen nebenſt den Päbſtlichen lehren / daß in Mangel eines Predigers auch Layen und Weiber zur Noth tauffen mögen / gleichwie ſie auch zur Noth das Evangelium lehren mögen; wie auch Sephora, da Moſe kranck war / ihren Sohn beſchnitte / *Exod. 4: 25.*

88. Warumb wird dann ſolches von euch verworffen?

Das Evangelium daheim lehren iſt das privat-Ambt der Eltern / ja eines jeden Chriſten / *Gen. 18: 19. Deut. 6: 7. 1. Cor. 14: 34. 35.* gleichwie ſie auch im Alten Teſtament ihre Kinder / ja auch ſich ſelbſt / beſchneiden und hiemit den Bund GOttes annehmen mochten / *Gen. 17: 24.* Aber das Tauffen iſt ein Kirchen-Ambt / da uns der Täuffer an Chriſti ſtatt zum Bund und Gemeine GOttes aufnimmt / welches demnach allein denen / die Er zu predigen geſandt und ihnen die Schlüſſel des Himmelreichs gegeben / befohlen iſt. *Matth. 28: 19. Joh. 1: 33. & 3: 22. 23. 26. & 4: 1. 2.*

Wiewohl wir aber ſolche Noth-Tauffe nicht loben an denen die es thun / ſo iſts doch denen eine rechte Tauffe / die es empfangen / wann ſie nur den Bund GOttes mit der Tauffe annehmen und behalten. *1. Pet. 3: 21.*

89. Warumb verwerffet ihr den *Exorciſmum* in der Tauffe?

Weil die klaren Wort deſſelben mit ſich bringen

1. Daß die Kinder vom Teuffel / wo nicht leiblich doch geiſtlich / beſeſſen ſeyn ſollen.
2. Daß der Teuffel auf des Prieſters Beſchwörung von ihnen ausfahren ſolle.
3. Daß ſolche Beſchwörung im Nahmen / das iſt / auf Befehl und in Krafft des Vatters / Sohnes und Heil. Geiſtes geſchehe.

Welches doch alles falſch und unrecht iſt / und demnach ein offenbarer Mißbrauch des Nahmens GOttes und Vernichtung der Heil. Tauffe.

90. Warumb iſts falſch und unrecht?

Das erſte iſt falſch / dann obſchon die Kinder in der Erb-Sünde gebohren / ſo folget doch nicht / daß ſie vom Teuffel beſeſſen oder unter ſeiner Ge-

walt ſeyn / welche ihm durch Chriſtum über die Gläubigen und ihre Kinder auch ſchon vor der Tauffe / Krafft der Gnaden-Verheiſſung des neuen Bundes / vermittelſt des gläubigen Gebets der Eltern benommen iſt.

Das Ander / dann ſie bekennen ſelbſt / daß ihr Exorciſmus keine Krafft habe den Teuffel auszutreiben.

Das Dritte / dann GOtt hat ihnen nirgend befohlen / daß ſie den Teufel in geiſtlich beſeſſenen / vielweniger in kleinen Kindern / beſchwören ſollen. *Matth. 17: 21. Marc. 9: 29.*

91. Wie möchte man ſich dann wegen des *Exorciſmi* vergleichen?

Weil ſie ſelbſt bekennen / 1. daß der Exorciſmus nicht nöthig ſey. 2. Daß er auch keine Krafft habe. 3. Daß nur die Erb-Sünde und die Krafft der Tauffe dadurch angedeutet werde: So möchten ſie ja billig denſelben entweder gar auslaſſen / wie in vielen Lutheriſchen Kirchen geſchicht / auch von etlichen vornehmen Lutheriſchen Theologen / ſonderlich von D. Ægid. Hunnio, gerathen wird / oder in ein Gebet / dadurch die Lehre von der Erb-Sünde und Krafft der Tauffe klärlich angedeutet würde / verwandlen / oder aufs wenigſte einem / der ihn nicht gebrauchen wolte / freyſtellen.

92. Warumb verwerffet ihr die *Oblaten*?

Erſtlich / weil ſie im tieffeſten Pabſtthum zugleich mit der abgöttiſchen Meſſe auffkommen: Darnach / weil ſie für recht Speiß-Brod / welches der HErr zum Abendmahl verordnet / ſchwerlich können gebrauchet werden. Jedoch verdammen wir diejenigen nicht / die es für recht Brod halten und gebrauchen.

93. Warumb brauchet ihr dafür das Brodbrechen?

Erſtlich / wegen des Exempels Chriſti und der Apoſtel / die es in der erſten Einſetzung gebrauchet und unter dasjenige / was ſie vom HErrn empfangen / aufgezeichnet.

2. Wegen des Befehls Chriſti / daß wir ſolches thun ſollen / was Er damahln und die Apoſtel gethan haben. Dann ob zwar ſolches nicht gehet auf die Umbſtände der Zeit und Ortes / ſo gehets doch aufs gantze Werck und Ceremonie, die ſie damahlen gebrauchet haben.

3. Zum Gedächtnuß / daß ſein Leib für uns gebrochen iſt / und daß wir viel ein Leib ſeyn ſollen / wie wir eines Brods theilhafftig ſeyn.

4. Wegen der Lehr des Apoſtels: Das Brod / das wir brechen / und der Kelch / damit wir danckſagen / ſey die Gemeinſchafft des Leibes und Blutes Chri-

Chriſti. Wie wir nun das Dancksagen nicht auslaſſen ſollen / alſo mögen wir auch das Brodbrechen nicht auslaſſen.

5. Weil in der erſten Apoſtoliſchen Kirchen von dieſen Ceremonien das gantze Abendmahl das Brodbrechen genant worden. *Act. 2: 42. 46.*

6. Weil es auch in der erſten Chriſtlichen Kirchen bis in die tauſend Jahr gebrauchet worden.

94. Sie ſprechen aber / daß ihr eine Deuteley und Nothwendigkeit daraus machet / und daß ſie es eben darumb nicht dulden oder anneh- men wollen?

Wir machen keine andere Bedeutung daraus / als die uns Chriſtus und der Apoſtel befohlen / daß wirs thun ſollen zu ſeinem Gedächtnuß / daß ſein Leib für uns gebrochen / das iſt / gecreutziget und getödtet iſt / auch keine andere Nothwendigkeit / als daß wir viel ſicherer dem Exempel Chriſti / der Apoſtel / der erſten Kirchen / dann des Pabſtes / nachfolgen.

95. Wie möchte dieſer Streit verglichen werden?

Weil ſie bekennen müſſen / daß das Brodbrechen an ihm ſelbſt nicht unrecht ſey / ſo möchten ſie ja uns daſſelbe zu gebrauchen / dazu wir durch ſo viel wichtige Urſachen in unſerm Gewiſſen bewogen werden / die Chriſtliche Freyheit gönnen / gleichwie wir ſie wegen ihrer Oblaten nicht begehren zu verdammen / ob ſie ſchon gantz keine Urſach / warumb ſie dieſelben lieber als recht gewöhnliches Brod gebrauchen / fürwenden können / ohn allein ihre vermeinte Freyheit / daß ſie von dem Exempel Chriſti und der Apoſtel hierin wohl abtreten und dafür der alten Päbſtlichen Gewohnheit folgen mögen.

96. Warumb verwerffet ihr die *Privat*-Beicht und *Abſolution?*

Wir verwerffen ſie nicht gäntzlich / wann ſie zum rechten Zweck gerichtet wird / nemlich zum Troſt der angefochtenen / zum Unterricht der unwiſſenden / zur Vermahnung der ſichern / zur Straff der ärgerlichen. Nur allein den Mißbrauch verwerffen wir / wann man gar eine Nothwendigkeit und ein Opus operatum, eine bloſſe Ceremonie daraus machet / gleich als ob der Sünden Vergebung auf Recitirung einer Beichte und privat - Abſolution des Prieſters beſtünde. Welches auch die Lutheriſchen Theologen ſelbſt / obs wohl die gemeine Praxis mit ſich bringet / nicht recht heiſſen werden / viel weniger / wanns etwa dem Beicht-Vatter mehr umb den Beicht-Pfenning dann umb Troſt oder Beſſerung des Beicht-Kinds / zu thun iſt.

(Es iſt nicht zu zweiffeln/ daß es diejenigen gut gemeinet/ die anfänglich die privat-Beicht/ da zuvor nur Exomologeſis publica, die öffentliche Beicht/ in der erſten Kirchen bräuchlich geweſen/ aufgebracht/ als ein kräfftiges Zwang-Mittel zu Erhaltung guter Kirchen-Zucht/ aber im Pabſtthum iſt es endlich gar zum widrigen Ende gerathen/ eines theils/ daß die Prieſter dadurch über die Gewiſſen herrſchen/ andern theils/ daß beydes Prieſter und Layen nur deſto freyer hinein ſündigen/ weil ſie doch alles mit einer Beicht und Abſolution, nebenſt aufgelegter geringer Pœnitenz, wider ablöſchen können. Eben das kan ſo vielmehr bey ſolcher Ohren-Beicht geſchehen/ da man keine Sünde in ſpecie beichten darff/ auch keine Pœnitenz oder Kirchen-Buſſe aufgeleget und dennoch aus der Abſolution ein Opus operatum gemachet wird/ darauf man hernacher immer aufs neue Kerbholtz wieder hinan ſündiget. Derhalben wohl das allernöthigſte iſt/ daß man dem gemeinen Chriſten-Hauffen recht tieff ins Hertze einbilde/ daß ihnen die privat-Beicht und Abſolution nichts helffen möge/ wo ſie nicht zuforderſt GOtt dem HErrn ſelbſt/ und zwar nicht nur ins gemein/ daß ſie arme Sünder ſeyn/ ſondern auch in ſpecie, worin ſie wider dieſes oder jenes Gebott wiſſentlich geſündiget haben/ recht ausbeichten/ auf welche Beichte/ dafern ſie rechtſchaffen iſt/ auch eine würckliche Ablegung der Sünden und Beſſerung des Lebens erfolgen wird: Da ſonſten ſolche privat-Beichte/ ja auch die öffentliche Kirchen-Beichte/ ohne Beſſerung nur für ein rechtes Heuchel-werck zu achten iſt/ da offtmahls an ſtatt der Abſolution der Binde-Schlüſſel viel nöthiger wäre/ an welchem es aber ſowohl in unſeren als ihren Kirchen am meiſten mangelt.)

97. Worinn beſtehet der Streit von den Bildern?

Erſtlich/ daß ſie das Gebott GOttes von den Bildern in ihren Catechiſmis gar auslaſſen. Darnach/ daß ſie auch verbottene Bilder gebrauchen.

98. Sie ſprechen/ es ſey nur ein Anhang oder Erklärung des erſten Gebotts/ darumb mögen ſie es für die Kinder wohl auslaſſen?

Wir antworten/ Erſtlich/ daß es ein abſonderliches Gebott ſey. Darnach/ wanns ſchon nur ein Anhang oder Erklärung wäre/ daß ſie doch viel nöthiger ſey dann die Erklärung Lutheri oder einiges andern Menſchen/ weil ſie GOTT ſelbſt vom Himmel/ und zwar zu dem gantzen Volck Iſrael/ jung und alten/ geredet/ auch ſelbſt die ſteinerne Tafeln geſchrieben hat/ welche auch nicht zum Ceremonialiſchen Jüdiſchen ſondern zum Moraliſchen Geſetze/ das alle Menſchen angehet/ gehöret ja den einfältigen Layen und Kindern/ als die von Natur zu Bildern und Götzen am meiſten geneigt/ am allernöthigſten iſt.

99. Warumb haltet ihrs für ein beſonderes Gebott?

Erſtlich / weils eine beſondere Meinung hat / daß wir nicht allein keine falſche Götter haben ſondern auch den wahren GOtt nicht auf falſche verbottene Weiſe / nicht durch Bilder oder andern Menſchen-Tand / ſondern allein nach ſeinem Wort ehren und dienen ſollen. Darnach / weil ſonſt das zehende Gebott in zwey zerriſſen wird / da es doch nur einerley Sünde / nemlich alle böſe Luſt / verbeut und nur als ein Gebott in der Schrifft angezogen wird. *Rom. 7: 7. & 13: 19.*

100. Warumb verwerffet ihr aber alle Bilder / da ſie doch GOtt nur ſo ferne verbotten / daß man ſie nicht anbeten ſolle?

Wir verwerffen nicht alle Bilder / ſondern nur die abgöttiſchen / aberglaubiſchen / oder ſonſt ärgerliche Bilder / als erſtlich die Bilder GOttes / weil Er klärlich verbotten / daß man ihn gar nicht ſolle noch könne abbilden. Darnach die Bilder Chriſti / der Heiligen oder anderer Creaturen / die im Pabſtthum angebetet werden / weil GOtt gleichfalls verbotten keine Götzen-Bilder zu behalten. *Exod. 20: 23. & 34: 13. Lev. 26: 1. Deut. 4: 12. 15. 16. 17. 18. & 7: 5. 25. 26. & 12: 3.*

101. Sie wenden ein / daß ſie dieſelben nicht zur Anbetung ſondern nur zum Gedächtnuß und Unterricht der Layen und zur Kirchen-Zierde behalten?

Wir antworten / 1. Daß GOTT ſein Volck nicht durch ſtumme Bilder ſondern durch ſein Wort zu unterrichten befohlen / auch nicht gemahlte oder geſchnitzte Crucifix ſondern das Sacrament des Heil. Abendmahls zum Gedächtnuß des Todes Chriſti eingeſetzet.

2. Daß dieſe Entſchuldigung nur in Hiſtoriſchen nicht aber in Götzen-Bildern gelten könne.

3. Obſchon ſie ſelbſt die Bilder nicht anbeten / daß ſie doch andern / die ſie anbeten / zur Abgötterey gerathen. Wie ſonderlich zu dieſen Zeiten an manchen Evangeliſchen Orten / da das Pabſtthum wieder eingeführet wird / die traurige Erfahrung bezeuget / wie auch an denen Orten / da Päbſtliche und Evangeliſche beyſammen leben müſſen.

102. Wie möchte dann dieſer Streit wegen des Gebotts und Brauchs der Bilder verglichen werden?

1. Wann ſie ja bey ihrer Abtheilung der zehen Gebott verbleiben wolten / daß ſie doch nur die gantzen zehen Gebott / wie ſie GOtt ſelbſt vom Himmel geredet / in Schulen und Kirchen behielten.

2. Daß ſie ſich an Hiſtoriſchen Bibliſchen Gemählden genügen lieſſen / die Päbſtlichen Götzen-Bilder aber entweder abſchafften oder ja keine dergleichen

mehr

mehr aufrichteten / oder da ſie vermeinen / daß ihnen GOTT ſolches zu keiner verdammlichen Sünde nicht zurechnen könne / daß ſie dann auch die Abſchaffung derſelben in unſern Kirchen / wann ſie ordentlicher Weiſe durch Lehrer und Obrigkeiten geſchicht / nicht verdammeten / weil wir ja ſolches / wegen des klaren Befehls GOttes / viel ſicherer und gewiſſer ohn alle Sünden thun können.

103. Warumb verwerffet ihr aber auch die Altar / Caſeln / Chor-Röcke und dergleichen?

Die Altare verwandeln wir in Tiſche / weil wir kein Meß-Opffer ſondern des HErrn Abendmahl darauf halten: Obs aber ſteinerne oder höltzerne Tiſche ſeyn / das halten wir für ein freyes Mittel-Ding.

Brennende Lichter am Mittage halten wir für ein Zeichen der Finſternuß: Dann wo keine Finſternuß iſt / da darff man keiner Lichter / ſonderlich beym Gottesdienſt.

Caſeln und Chor-Röcke brauchen wir nicht / weil es der eigentliche Ornat iſt der Meß-Prieſter zu ihrem abgöttiſchen Meß-Opffer: Jedoch verdammen wir deßwegen diejenige nicht / die es in ihren Kirchen behalten und gebrauchen.

104. Warumb braucht ihr keine Orgeln / auch keine Lateiniſche Geſänge und Gebete in euren Kirchen?

Orgeln brauchen wir dergeſtalt / daß wir zugleich geiſtliche Geſänge und Pſalmen in bekandter Sprache darein ſingen: Gleichwie auch in der Iſraelitiſchen Kirchen des Alten Teſtaments die Muſicaliſchen Inſtrument beym Gottesdienſt nicht anders gebrauchet worden. *1. Chron. 25: 3. 6. 7. 2. Chron. 5: 12. 13. & 29: 27. 28. Pſal. 81: 3. & 149: 3. & 150. &c.*

Lateiniſche Geſänge oder Gebete brauchen wir in der Kirchen nicht / damit nicht allein die Gelehrten ſondern die gantze Gemeine mit ſingen / mit beten und das Amen dazu ſagen könne / nach der Lehre des Apoſtels. *1. Cor. 14: 15. 16. 17.*

105. Warum wollet ihr nicht den Hut abnehmen oder die Knie beugen / wann der Nahme JESUS genennet wird? Da doch der Apoſtel klärlich lehret / daß in dem Nahmen JEſu alle Knie ſich beugen ſollen! Phil. 2.

Ob zwar der Apoſtel daſelbſt durch den Nahmen JESUS nicht eben die Syllaben dieſes Wortes / ſondern das Ambt und Gewalt dieſer Perſon / und durch das beugen der Knie nicht eben blos daß äuſſerliche Knie beugen / ſondern die gantze Anbetung nach Art der Schrifft verſtehet. *Pſal. 22: 30. Jeſ. 45: 23. Rom. 14: 11. Eph. 3: 14.*

So halten wirs doch an ihm ſelbſt nicht für unrecht / daß man dem HErrn Chriſto bey Nennung ſeines Nahmens nebenſt innerlicher Andacht des Hertzens auch äuſſerliche Ehre / es ſey mit Knie beugen oder Haupt neigen / oder

Hut abziehen / erzeige: Ja wir haltens auch zu Zeiten für nöthig / ſonderlich im Gebet und Danckſagung.

Nur allein das halten wir für abergläubiſch und heuchleriſch / 1. Daß man ihm ſolche Ehre nicht eben ſowohl bey dem Nahmen Chriſti / als dem Nahmen JESU erzeiget / gleich als ob man nicht der Perſon ſondern dem Worte die Ehre thäte. Item, daß mans nicht eben ſowohl thut beym Nahmen des Vatters / gleich als ob man den Sohn mehr ehren wolte als den Vatter.

2. Wann mans nur aus Gewonheit ohne rechte Andacht des Hertzens thut / auch wohl beym Nahmen Jeſus Syrach / ꝛc. da doch GOTT nicht eben das äuſſerliche neigen und beugen / ſondern nur das Hertze anſiehet.

3. Wann man eine Nothwendigkeit daraus machet / ſo offt der Nahme genennet wird / da wir doch den Nahmen GOttes und unſers HErrn JEſu Chriſti ſtets im Munde und Hertzen führen ſolten / ſonderlich in den Predigten / und alſo ſtets Hut abziehen / ſtets Knie beugen müſten / wodurch die rechte Andacht zur Predigt des Worts von JEſu Chriſto offtmahls vielmehr gehindert dann befördert würde.

106. Sind nicht auch noch andere Glaubens-Articke l/ darinn ihr von ihnen irriger Lehre beſchuldiget werdet?

Es seynd zwar etliche Theologen / die in ihren Schrifften wider uns faſt nichts anders thun / als daß ſie nur aus den unſerigen alles hervorſuchen / wo ihnen etwa ein Wort entfallen / daraus ſie allerhand Irrthüme faſt in allen Glaubens-Artickeln erſpinnen und erzwingen wollen. Welches doch mehrentheils handgreiffliche Verkehrung und Mißdeutungen ſeyn / da manche für unpartheyiſchen Richtern der Straffe falſcher Zeugen oder Verleumbder ſchwerlich würden entgehen können / welche auch nicht allein von den unſerigen zum öfftern beantwortet / ſondern von den ihrigen ſelbſt / die Warheit und Frieden lieben / nicht gut geheiſſen werden.

Wann wir auch mit ihren Schrifften alſo verfahren wolten / könte man ungleich mehres und ärgers herfürbringen / wie ſolches etliche der unſerigen ſchon gnugſam gezeiget haben.

Und wer iſt doch auch unter den älteſten Heiligſten Kirchen-Lehrern / (die Bibliſche Schrifften allein ausgenommen) bey dem nicht etwa manche Wort-Fehler / oder auch wohl irrige Opinionen und Meinungen gefunden würden? Die wir doch darumb nicht bald verketzern / noch aus ihren Schrifften / gleichwie die giffrige Spinnen aus den Blumen / nur das böſe ausſaugen oder / wie ſchädliche Fliegen gute Salben / durch böſe Deutung verderben / oder wegen etlicher Menſchlichen Fehler alles verwerffen / ſondern nach der Vermahnung des Apoſtels **alles prüfen und das gute behalten ſollen.** *1. Theſ. 5: 21.*

Uber das alles / weil ſolche Beſchuldigungen in andern Artickeln nicht unſerer Kirchen Lehre und gemeine Confeſſion, ſondern nur eines oder des andern Theo-

Theologi privat-Meinung betreffen/ wann ſchon dieſelben darinn geirret håtten/ ſo ſolten und kônten ſie doch die Vereinigung der ſåmbtlichen Kirchen nicht verhindern/ die in allen ſolchen Glaubens-Artickeln durchaus einerley Lehre führen.

107. Jch habe zur Gnüge vernommen den Unterſcheid beyderley Kirchen in Lehr und Ceremonien/ und auch/ wie ferne ſie bey jedem Puncte möchten verglichen werden. Durch was Mittel aber möchte ſolche Vergleichung ins Werck gerichtet oder eine gåntzliche Vereinigung der Kirchen geſtifftet werden?

1. Das wird zwar nimmermehr geſchehen durch einige Streit-Schrifften/ daß ein Theil das andere/ wie etliche ſich einbilden/ ausdiſputiren ſolte.

Dann eines theils wird die Warheit nimmermehr kônnen überſtritten werden/ andern theils wird Sophiſterey und Lügen durch keine Schrifften geſchweiget werden. Dann ſie iſt ein thôricht wild Weib/ voll ſchwåtzens und weiß nichts. Prov. 9.

2. Es wird auch nicht geſchehen durch einige Friedens-Schrifften / dann die nicht zu Frieden Luſt haben/ werden doch immer etwas zu widerſprechen finden; Ja je mehr man von Fried und Vereinigung ſchreibet/ je mehr und hefftigern Streit werden ſie erregen.

3. Jedoch mögen beydes die Streit- und Friedens-Schrifften/ wann ſie nur aus Liebe der Warheit und Friedens herflieſſen/ dazu dienen/ daß Warheit- und Friedliebende Hertzen zur Erkåntnuß der Warheit und Liebe des Friedens und Chriſtlicher Vereinigung je långer je mehr diſponiret und bereitet werden.

4. Das einige rechtmåßige Mittel/ heilſamen Kirchen-Frieden und Einigkeit zu ſtifften/ das ſind gütliche Zuſammenkünfften der beyderſeits Kirchen-Lehrer/ wann ſie von Chriſtlichen Obrigkeiten zu beyden Theilen durch einhelligen Conſens möchten angeſtellet/ dirigiret und allein zu dieſem Zweck gerichtet werden/ nicht daß ein Theil das andere mit diſputiren überſtreite/ oder mit ihrer Macht und Authoritåt unterdrücke und verdamme/ ſondern daß beyde Theile ſo nahe/ als immer möglich / vereiniget und alles unnôthige ſchådliche Streitweſen in Kirchen und Schulen/ Schrifften und Predigten/ durch allgemeinen Conſens beydes der Obrigkeiten und der Lehrer möchte aufgehaben werden.

Wie aber und welchergeſtalt eine ſolche Zuſammenkunfft nützlich kônte gehalten und ausgeführet werden/ davon iſt unnôthig vor der Zeit viel Vorſchlåge zu thun/ zumahl in öffentlichen Schrifften/ ſondern das iſt eben der Punct/ davon in der Zuſammenkunfft ſelbſt für allen Dingen müſte deliberiret werden.

5. Dafern aber ſolche gütliche Vereinigung von Obrigkeiten und Lehrern nicht geſuchet wird/ ſo iſt zu beſorgen/ GOtt ſelbſt werde endlich ein anders Mittel zu ihrer Vereinigung gebrauchen/ nemlich ſolche Trübſal und Verfolgung/ daß ſie zu bey-

den Theilen des unchriſtlichen unevangeliſchen Streitens aus Zwang und Noth unterm Creutz werden vergeſſen müſſen/ wie in den Orientaliſchen Kirchen geſchehen/ und wie wir auch zu dieſen Zeiten an manchen Orten in Teutſchland den Anfang allbereit für Augen ſehen. Jeſ. 9: 13. 14. 16. 20. 21. Gal. 5. 15.

108. Wann aber eine ſolche Zuſammenkunfft oder allgemeine Vergleichung oder Vereinigung ſo bald nicht zu hoffen/ wie ſoll indeſſen ein jeder frommer Chriſt bey ſolchem Kirchen-Streit ſich verhalten?

Wie bey einem jeden Puncte inſonderheit gemeldet worden/ 1. daß er zuforderſt dasjenige/ darinn man allerſeits einig iſt/ beydes in der Lehre und auch im Leben deſto fleißiger treibe und practiſire. *Phil. 3: 15. 16: 17. 18. Gal. 6: 15. 16.*

2. Daß er in dem übrigen nach der Göttlichen Warheit fleißig forſche/ und wann er dieſelbe aus dem Wort GOttes erkant hat/ auch ohne Heucheley und ohne Scheu in der Gemeine/ bey welcher er die Warheit findet/ annehme und bekenne. *Joh. 5: 39. 1. Theſ. 5: 21. Eph. 4: 14. & 5: 17. Hebr. 5: 14. & 13: 9. Coloſ. 1: 9. 10. & 3: 16. Phil. 1: 9. 1. Pet. 3: 15. Hebr. 10: 23. Marc. 8: 38. Luc. 9: 26.*

3. Daß er daneben gegen die Irrenden aller Chriſtlichen Liebe und Sanfftmuth ſich befleiſſe/ dieſelben nicht nur mit Worten ſondern vielmehr mit guten Exempeln eines recht Reformirten Evangeliſchen gottſeligen Wandels zu gewinnen ſich bemühe/ auch/ ſo viel an ihm/ nachdem es ſein Stand und Beruff erfordert oder zuläſſet/ die Vereinigung der beyderſeits Kirchen in Lehr und Gottes-Dienſt befördern/ dagegen fernere Trennung und Spaltung verhüten helffe. *Rom. 14: 1. 4. 10. 13. 19. & 15: 1. 2. 7. Gal. 6: 1. 2. Tim. 2: 24. 2. Theſ. 3: 15. 1. Pet. 3: 1. 16. Matth. 5: 9. 1. Cor. 1: 10. 12. 13. 2. Cor. 13: 11. Epheſ. 4: 2. 3. 4. Phil. 2: 2. 3. Rom. 16: 17. 18.*

109. Weil aber ihr ſelbſt bekennet/ daß die Lutheriſchen den Grund der Seligkeit und alle Haupt-Artickel des ſeligmachenden Glaubens behalten/ daß ſie auch bey ihrer Religion ſelig werden können/ ja daß es eigentlich nicht zweyerley ſondern nur eine Religion ſey?

Was iſt dann nöthig/ daß wir in den ſtrittigen Lehr-Puncten nach der Warheit forſchen oder uns zu derſelben bekennen? So thun wir am ſicherſten/ daß wir bey der Lutheriſchen Meinung verbleiben/ dabey wir/ eurem eigenen Bekäntnuß nach/ ſelig werden können/ da wir hingegen bey eurer Lehre/ ihrem Fürgeben nach/ der ewigen Verdammnuß uns zu befahren hätten?

Wir

Wir antworten/ I. daß der Grund der Seligkeit in zweyerley Wegen könne verfälſchet werden/ entweder da man einige Glaubens-Artickel/ die zur Seligkeit nöthig ſeyn/ verläugnet/ oder aber/ da man falſche irrige Neben-Lehren hinzuthut und dieſelben auch für nöthige Glaubens-Artickel ausgiebet.

Dann der geſagt hat/ **ihr ſolt nichts davon thun!** der hat auch geſaget/ **ihr ſolt nichts dazu thun!** *Deut.* 4: 2. & 12: 32. Wodurch der Grund auch verfälſchet wird/ indem man einen andern Neben-Grund legen will auſſer dem/ der geleget iſt/ welcher iſt JEſus Chriſtus der gecreutzigte/ 1. Cor. 2: 2. & 3. 11. Daher auch der Apoſtel das Anathema verkündet nicht allein denen die contra, wider das Evangelium/ ſondern auch denen/ die præter, auſſer oder neben dem Evangelio/ das die Apoſtel geprediget haben/ ein anders Evangelium predigen wollen/ Gal. 1: 8. 9., welches diejenigen freylich auch thun/ die ihre eigene/ zumahl irrige/ Meinungen für ein nöthiges Stück des Evangelii ausgeben/ inſonderheit wanns ſolche Irrthümer ſeyn/ welche/ wo nicht directè und ausdrücklich/ doch per conſequentiam, durch nothwendige Folge/ den wahren Glaubens-Artickeln zuwiderlauffen/ und noch vielmehr/ wann ſie auch wegen ſolcher ihrer irrigen Artickel andere rechtgläubige verketzern und verdammen.

Wiewohl nun die Lutheriſchen keinen Artickel des Chriſtlichen Glaubens verläugnen/ ſondern einerley Grund der Seligkeit und alle Haupt-Artickel der einigen ſeligmachenden Chriſtlichen Religion, ja auch ſonſt in allen andern Lehr-Puncten/ ſo aus den Artickeln erfolgen/ gantz einerley Lehre nebenſt uns behalten/ und alſo desfals eigentlich nicht zweyerley ſondern einerley Religion mit uns haben/ wann ſie nur bey derſelben allein/ ohne menſchlichen Zuſatz/ verbleiben möchten.

So wird doch ſolcher Grund von denen/ die ſo feindſelig wider uns ſtreiten/ eben damit etlicher maſſen verfälſchet/ 1. daß ſie ihre eigene Zuſätze und ſtrittige Meinungen (davon *Quæſt: 3. 26. 27. & 28.*) für nöthige Grund- und Haupt-Artickel des ſeligmachenden Glaubens ausgeben.

2. Und zwar ſolche Zuſätze und Meinungen/ die durch nothwendige Folge/ ſoviel wir in unſerm Gewiſſen erkennen können/ den wahren ungezweiffelten Glaubens-Artickeln zuwiderlauffen. (davon *Quæſt: 22. 42. 82.*)

3. Daß ſie uns auch über ſolchen ihren ſtrittigen Meinungen/ weil wir dieſelben nicht als Glaubens-Artickel annehmen wollen/ verketzern und verdammen.

Derhalben ſo können wir ihnen/ ſo lange ſie ſich nicht beſſer zur Chriſtlichen Vereinigung erklären/ (davon *Quæſt: 24. 45. 83.*) ohne Gefahr unſerer Seligkeit nicht Beyfall geben/ ſondern müſſen wider ſolche ihre Neben-Artickel die erkan-

te

te Warheit beſtändiglich bekennen und vertreten / damit nicht durch ein wenig Sauerteig der gantze Teig verſaüret und über ſolchen Neben-Gründen der rechte Grund noch mehr verdunckelt oder endlich gar verlohren werde.

Wie im Pabſtthum geſchehen iſt / da man eben durch den irrigen Wahn der leiblichen Anweſenheit und mündlichen Nieſſung eines unſichtbaren Leibes im Brod von dem einigen Sühn-Opffer Chriſti am Creutze auf ein abgöttiſches Meß-Opffer / wie auch durch den irrigen Wahn eigener Kräffte des freyen Willens von der Gnaden Chriſti auf Menſchen-Verdienſt und Gnugthuung / und durch den Brauch der Bilder in den Kirchen endlich zur abgöttiſchen Anbetung der Bilder und der verſtorbenen Heiligen abgeführet worden.

II. Daß wir ſie aber dennoch deswegen nicht verdammen / ſondern von ihrer Seligkeit das beſte hoffen / und derhalben auch die Brüderliche Vereinigung treulich ſuchen / das thun wir darumb / weil wir zu unterſcheiden wiſſen zwiſchen **der irrigen Lehre und den irrenden Perſonen / ſonderlich die nur aus menſchlicher Schwachheit irren.**

Dann ob zwar alle irrige Lehre in Göttlichen Sachen / der Irrthum ſcheine ſo gering als er wolle / an ihr ſelbſt ſchädlich und gefährlich / ja auch wohl verdammlich iſt / ſonderlich wenn man dieſelbe für nöthige Glaubens-Articel ausgeben will / ſo ſind doch die irrenden / die bloß aus Unwiſſenheit und Schwachheit irren / nicht bald zu verdammen / ſondern wenn ſie nur daneben den Grund des ſeligmachenden Glaubens an Chriſtum und das Band der Chriſtlichen Liebe feſt halten / ſo können ſie bey ihrem Irrthum dennoch ſelig werden.

Und verhält ſichs desfalls mit irriger Lehre wider GOttes Wort eben wie ſonſt mit andern Sünden wider GOttes Gebott. Dann gleichwie alle Sünden / ſie ſcheinen für Menſchen ſo geringe als ſie wollen / an ihnen ſelbſt tödtlich und verdammlich ſeyn und doch den Gläubigen / wann ſie nicht vorſetzlich ſondern nur aus Unwiſſenheit oder menſchlicher Schwachheit ſündigen / zur Verdammnuß nicht zugerechnet werden / dafern ſie nur bey ſolchen ihren unwiſſenden Sünden und Mängeln dennoch in wahrem Glauben und Liebe zu Chriſto / und in dem hertzlichen Vorſatz nach allen ſeinen Gebotten zu leben / beharren; Alſo iſt zwar auch alle irrige Lehre von Göttlichen Geheimnüſſen an ihr ſelbſt verdammlich oder verwerfflich / und wird doch denen / die bloß aus Unwiſſenheit und Schwachheit irren / zum Verdammnuß nicht zugerechnet / wann ſie nur daneben den ſeligmachenden Glauben und wahre Liebe zu Chriſto behalten / nebenſt dem Willen und Vorſatz in dem Wort GOttes / nach dem Maaß des Erkäntnuß das ihnen gegeben iſt / ferner nachzuforſchen und die Göttliche Warheit / wann ſie ihnen gezeiget wird / in allen Stücken anzunehmen.

III. Dagegen aber / ob wir ſchon diejenigen / die nur aus menſchlicher Schwachheit irren / (welches wir aus Chriſtlicher Liebe billich von allen / oder

den

den meiſten / hoffen ſollen) nicht verdammen / ſo können wir doch diejenigen / die aus vorſetzlicher halßſtarriger Blindheit und Boßheit in einigem Irrthum beharren (welches GOtt allein am beſten bekant iſt) nicht ſelig ſprechen / ſonderlich wenn ſie auch durch ſolche ihre Irrthüme die Kirche GOttes / mit Ausſchlieſſung anderer Rechtgläubigen / zertrennen und verwirren / ſondern müſſen ihnen vielmehr das gerechte Gerichte GOttes mit dem Apoſtel ankündigen / daß ſie ihr Urtheil tragen werden / ſie ſeynd wer ſie wollen. *Gal.* 5: 10.

Gleichwie auch alle andere Sünden / ob ſie ſchon ſonſt noch ſo gering ſcheinen / ja auch eine einige Sünde / wann der Menſch vorſetzlich / frevent lich / halßſtarriglich / darinn beharret / ſonderlich wann er auch andere damit ärgert / ihn für GOttes Gericht verdammen wird / Matth. 5: 19. Jac. 2: 10.

Und gleichwie man zwar niemanden leichtlich für einen ſolchen halßſtarrigen verſtockten Sünder achten ſoll / aber doch aus den Früchten etlicher maſſen erkennen mag / 1. Die ihre Sünde alſo lieben / daß ſie dieſelbe aus dem Wort GOttes gar nicht wollen ſtraffen laſſen / ſondern vielmehr durch allerhand falſchen Schein / auch wider Gewiſſen / vertheidigen / oder ſich wohl ihrer Sünden rühmen / oder auch für gute nöthige heilige Wercke ausgeben / welches dann eben die gefährlichſte Sünden ſeyn / die unter einem guten heiligen Schein geſchehen. 2. Die nicht allein ihre Sünde lieben / ſondern auch dagegen Gottesfurcht und Tugend haſſen / und durch Verleumbdung / Verläſterung / oder andere Verfolgung / zu unterdrücken ſich bemühen. 3. Die zwar die Sünde ſelbſt nicht lieben / ſondern etlicher maſſen erkennen / auch wohl etwa in ihrem Gewiſſen ein Mißfallen daran haben / und doch umb zeitlicher Ehren / Nutzens oder anderer Menſchlichen Reſpecten willen / ſo weit darinn vertieffet und verhärtet ſeyn / daß ſie gar nicht davon ablaſſen wollen.

Alſo werden auch diejenigen für halßſtarrige irrenden zu halten ſeyn / 1. Die ihrer irrigen Meinung ſo gar ergeben ſeyn / daß ſie ihnen den Irrthum aus dem Wort GOttes gar nicht wollen zeigen laſſen / die Warheit nicht hören noch lernen / vielweniger ſelbſt darnach forſchen / ſondern vielmehr ihren einmahl gefaſſeten Irrthum mit allerhand Sophiſtiſchen Ausflüchten / auch wider Gewiſſen / vertheidigen ja für nöthige Glaubens-Artickel ausruffen ; Welches dann die gefährlichſte Irrthume ſeyn.

2. Die auch dagegen die Göttliche Warheit in denen Stücken / da ſie ihrer irrigen Meinung zuwider iſt / haſſen / und durch wiſſentliche Verleumbdung / Mißdeutung / Verläſterung / Verdammung / bey männiglich verhaſt zu machen ſich bemühen / auch den Bekennern derſelben alle Chriſtliche Liebe verſagen und entziehen.

3. Die zwar die Warheit etlicher maſſen erkennen / und doch aus fleiſchlichen Affecten oder Menſchlichen Reſpecten / weil ſie für der Welt verachtet und verhaſſet iſt / gar nicht bekennen noch annehmen wollen / ſondern **die Warheit in Ungerechtigkeit aufhalten / Röm. 1: 18. Sich Chriſti und ſeiner Worte**

ſchä-

ſchämen / Marc. 8: 38. Der Menge nach vom Rechten weichen / Exod. 23: 2. Das böſe gut / das gute böſe heiſſen; aus Finſternuß Licht / aus Licht Finſternuß machen / Jeſ. 5: 20. und ſich hiemit derjenigen / die uns ſcheiten / und haſſen / und abſondern / und unſern Namen verwerffen als einen boßhafftigen / wider beſſeres Wiſſen und Gewiſſen theilhafftig machen. *Luc. 6: 22.*

Dann ſolches alles iſt ein gewiſſes Zeichen / obſchon der Irrthum an ihm ſelbſt den Grund der Seligkeit nicht umbſtoſſet / daß ſie doch bey demſelben keinen recht lebendigen Glauben noch wahre Liebe zu Chriſto haben / weil ſie den Willen und Vorſatz nicht haben / ſeine Lehre und Warheit in allen Stücken gehorſamlich anzunehmen.

Wiewohl wir nun ſolche Halßſtarrigkeit oder falchen Schein von keinem Menſchen leicht præſumiren ſollen / ſehen wir doch hieraus / wie und warumb mancher Irrthum / bey dem der eine ſelig werden kan / dennoch dem andern zum Verdammnuß gereichen könne.

Folget derhalben gar nicht / weil wir bekennen / daß diejenigen / die bloß aus Unwiſſenheit und Schwachheit irren / dennoch ſelig werden können / daß ſie darumb vorſetzlich in ſolchem Irrthum beharren / und ohne Gefahr oder Verluſt ihrer Seligkeit die Göttliche Warheit in einigem Stück der Chriſtlichen Lehre / ſonderlich der Lehre / darüber die Kirche GOttes von den irrenden angefochten oder auch verdammet wird / verwerffen mögen. So wenig es folget / daß wir vorſetzlich und muthwillig ſündigen mögen / weil diejenigen / die nur aus Unwiſſenheit und Schwachheit ſündigen / ſelig werden können.

(Es pflegen die Päbſtlichen eben auch alſo wider die ſämbtliche Evangeliſche zu ſchlieſſen / daß wir am ſicherſten thäten / wann wir beym Pabſtthum verblieben: Weil wir ja ſelbſt bekennen / daß unſere Vorfahren / wann ſie nur allein auf die Gnade JEſu Chriſti und nicht auf Menſchen-Verdienſt ihre Seligkeit gebauet / ob ſie ſchon ſonſt der Römiſchen Kirchen Lehre und Gottes-Dienſt zugethan geweſen / dennoch durch den Glauben an Chriſtum ſelig worden ſind: Ja daß auch noch jetzund viele / die im Pabſtthum leben / dennoch durch dieſen Glauben können ſelig werden / gleichwie zu Eliæ Zeiten die ſieben tauſend / die ihm GOtt in Iſrael übrig behalten / 1. Reg. 19: 18. Dahingegen ſie uns gar nicht geſtehen / daß jemand bey den Evangeliſchen auſſer der Römiſchen Kirchen ſelig werden könne.

Worauf wir ihnen doch billig antworten / daß eben der Irrthum und abergläubiſcher Gottes-Dienſt / der unſern frommen Vorfahren / oder andern noch irrenden im Pabſtthum / in ihrer Unwiſſenheit zum Verdammnuß nicht zugerechnet ſondern durch die Gnade Chriſti / wie wir hoffen / vergeben worden / dennoch uns zum gerechten

Verdammnuß gereichen würde/ wenn wir bey dem jetzigen Licht des Evangelii vorſetzlich/ wider beſſeres Wiſſen und Gewiſſen/ darinn beharren wolten.)

IV. Wann ſie aber je darauf beharren/ daß nicht ſie ſondern wir im Irrthum ſtecken/ und zwar in ſolchem verdammlichen Irrthum/ darüber ſie uns/ wann wir ſchon nur aus Schwachheit unſers Verſtandes irreten/ ja/ ob wir ſchon in unſerm Gewiſſen aus GOttes Wort alſo zu lehren und zu glauben gedrungen werden/ dennoch die Seligkeit nothwendig abſprechen müſten.

So werden ſie doch aufs wenigſt dieſes nebenſt uns geſtehen/ daß ſolche Verdammung nicht aus Haß der Perſonen/ ſondern nur aus Haß der Sünden und irriger Lehre/ geſchehen ſolle/ daß auch ſolcher Haß und Eifer wider irrige Lehre zuforderſt aus eitel Liebe zu GOtt und ſeinem Worte/ und dann auch aus Liebe und Erbarmen gegen die verirrete Seelen/ und aus hertzlicher Begierde unſerer Seligkeit herflieſſen müſſe/ damit/ gleichwie GOtt nicht Luſt hat am Tode einiges Sünders/ ſondern will/ daß allen Menſchen geholffen werde und zum Erkäntnuß der Warheit kommen/ daß ſie auch desfalls ſeinem Ebenbilde ähnlich werden mögen.

Derhalben/ wann ja noch keine gäntzliche Vereinigung in der Lehre und Ceremonien geſtifftet werden könte/ ſo iſt ſchließlich dieſes hiebey der ſicherſte beſte Rath/ welchen niemand wird verwerffen können/ ja es iſt/ wie mir nicht zweiffelt/ das ſehnliche wünſchen/ flehen/ bitten/ aller frommen Chriſtlichen Hertzen zu allen Theilen an alle ſtreitende Partheyen/ ſie mögen gleich heiſſen Lutheriſche oder Reformirte/ Catholiſche oder Evangeliſche/ Gelehrte oder Ungelehrte/ Irrende oder Rechtglaubige/ die nur den Namen JEſu Chriſti nennen und anruffen/ wann ſie ja noch ferner für ihre Lehre und Glauben wider einander ſtreiten und eifern wollen/ daß ſie doch ihren Streit alſo führen/ damit männiglich/ inſonderheit auch ihr Gegentheil/ erkennen möge/ daß ihr Eifer nicht aus bitterem Haß und fleiſchlichen partheyiſchen Affecten/ ſondern aus Chriſtlicher ungefärbter Liebe herflieſſe: Daß ſie nicht ihres Gegentheils Unheil oder Verderben/ ſondern ihr Heil und Seligkeit/ ſuchen: Auch nicht eigene Ehre oder Nutzen/ ſondern GOttes Ehre und der Kirchen Fried und Einigkeit in der ſeligmachenden Warheit/ als den einigen Zweck alles Kirchen-Streits/ für Augen haben: Damit ſie nicht nur ihre Kunſt und groſſe Wiſſenſchafft/ ſondern vielmehr ihr gutes Gewiſſen/ Chriſt-

L 2 liche

liche Beſcheidenheit / Gelindigkeit / Sanfftmuth / Gütigkeit / Friedfertigkeit / ja auch etwa Gedult und Langmüthigkeit / nach der Vermahnung des Apoſtels / ihrem Gegentheil erweiſen mögen / *2. Tim. 2: 24. Rom. 15: 1.* Auch nicht nur mit Worten und unendlichen Diſputaten / vielweniger mit äuſſerlichen gewaltſamen Zwangs-Mitteln oder Landes-Verweiſungen / ſondern vielmehr mit Erweiſung recht Chriſtlicher Liebe / und mit recht Catholiſchem / Evangeliſchen / Reformirten Wandel / nach der heiligen Lehre und Gebotten unſers HErrn JEſu Chriſti / darinn man ja allerſeits einig iſt / die irrenden zu gewinnen ſich befleiſſen.

Man hat ja bisher lang genug mit Worten wider einander für die Religion geſtritten und geeifert; Es wäre Zeit / daß wir nun einmahl anfiengen allerſeits darüber zu eifern / wer ſeine Religion und Glauben mit den beſten Chriſtlichen Wercken / und zwar auch an ſeinem Gegentheil / beweiſen könte / daß je einer zu dem andern mit dem Apoſtel Jacobo ſpreche: Zeige mir deinen Glauben mit deinen Wercken / ſo will ich auch meinen Glauben dir zeigen mit meinen Wercken / *Jacob. 2. v. 18.* Das würde der allerkräfftigſte Beweiß ſeyn / welchen auch der einfältigſte Chriſt / der ſich ſonſt in den bloſſen Wort-Beweiß ſo leicht nicht richten kan / würde ſehen / fühlen und greiffen können.

Wann ſolches bisher unter den genanten Chriſten allerſeits geſchehen / oder nur von den ſtreitenden Theologen mit mehrem Fleiß und Ernſt getrieben wäre / die Chriſtliche Religion, die von eitel Liebe und Friede prediget / würde nimmermehr zu ſolchen ungeiſtlichen Wort-Kriegen unter den Geiſtlichen / vielweniger zu ſo unchriſtlichen Feuer- und Schwerdt-Kriegen unter den Weltlichen / gerathen ſeyn / da man freylich manchem nicht unbillig verweiſen möchte / gleichwie jener fromme Einſiedler einem Arrianiſchen Biſchoffe / beym Socrate lib. 4. cap. 29. Daß ihre Wercke am allerkräfftigſten zeugen wider ihre Lehre.

Wann es auch nochmahln / ſonderlich von denen Geiſtlichen oder Weltlichen / die den Nahmen haben wollen / daß ſie des HErrn Kriege führten / treulich geſuchet würde / das möchte nochmahln das beſte Mittel ſeyn / dadurch nicht allein heilſamer Friede / beydes der geiſtliche Kirchen-Friede und weltliche Land-Friede / wieder aufgerichtet / ſondern auch die Göttliche Warheit / ſie ſey nun gleich bey welchem Theil ſie wolle / wider alle Verkehrung und Irrthum am ſicherſten erhalten und am fruchtbarlichſten fortgepflantzet werden könte. Dann wo nur erſt die Hertzen durch Güte und Liebe gegen einander verſöhnet werden / da iſt der Verſtand zum Erkäntnuß der Warheit ſchon

eröff-

eröffnet; Aber wo die Hertzen gegen einander verbittert ſeyn / da wird kein diſputiren nichts helffen / da ſind Augen und Ohren wider alle heilſame Lehre verſchloſſen.

Dann wer ſeinen Bruder haſſet / der iſt im Finſternuß und weiß nicht wohin er gehet: Dann die Finſternuß haben ſeine Augen verblendet / *1. Joh. 2: 11.* **Und wer einem ſolchen böſen Hertzen Lieder ſinget / das iſt wie ein zerriſſen Kleid im Winter und Eßig auf der Kreiden /** *Prov. 25.*

Eben das ſoll auch das gewiſſeſte Kennzeichen ſeyn / ob der Menſch bloß aus Schwachheit / oder aus Halßſtarrigkeit und Boßheit / irre. Dann **wo ſich noch Chriſtliche Liebe gegen ſeinen Widerpart ſehen läſſet / da iſt unmüglich / daß es ein vorſetzlicher halßſtarriger Irrthum ſeyn könne:** Ja da iſt nicht zu zweiffeln / daß ein ſolcher irrender / wanns auch ſchon ſonſt ein ſchwerer Irrthum wäre / dennoch GOtt dem HErrn viel lieber und angenehmer ſey / dann ein anderer / der **alle Wiſſenſchafft / und alles Erkäntnuß / und allen Glauben hätte / und doch der Liebe nicht hätte /** *1. Cor. 13.* Wie uns ſolches der HErr auch an dem Samariter und an dem Prieſter und Leviten fürgeſtellet / *Luc. 10.*

Schlieſſen derhalben mit den Worten des Apoſtels Jacobi: **Wer iſt weiſe und klug unter euch? der erzeige mit ſeinem guten Wandel ſeine Werck in der Sanfftmuth und Weißheit. Habt ihr aber bitteren Neid und Zanck in eurem Hertzen / ſo rühmet euch nicht / und lüget nicht wider die Warheit. Denn das iſt nicht die Weisheit / die von oben herab kommet / ſondern Irrdiſch / Menſchlich und Teuffeliſch. Dann wo Neid und Zanck iſt / da iſt Unordnung und eitel böſe Ding. Die Weisheit aber von oben her iſt aufs erſte keuſch / darnach friedſam / gelinde / läſt ihr ſagen / voll Barmhertzigkeit und guter Früchte / unpartheyiſch / ohne Heucheley. Die Frucht aber der Gerechtigkeit wird geſäet im Frieden / denen die den Frieden lieben / Jac. 3.**

Wie viel nun unſerer vollkommen ſeyn wollen / die laſſet uns alſo geſinnet ſeyn: Und ſollen wir ſonſt etwas halten / ſo wird

uns GOTT daſſelbe auch offenbahren. Doch darein wir ſchon kommen ſind/ darinn laſſet uns nach einer Regel wandeln und gleich geſinnet ſeyn/ Phil. 3: 15/ 16. Und wie viel nach dieſer Regel einhergehen / über die ſey Friede und Barmhertzigkeit / und über den Iſrael GOttes/ Gal. 6: 16. So aber jemand den HErrn JEſum Chriſt nicht lieb hat/ der ſey Anathema, Maranatha, 1. Cor. 16: 22.

Ihm ſey Lob/ Preiß und Ehre/ in Ewigkeit Amen.

Kayſer=

Kayſerliche Vermahnung zur Chriſtlichen Einigkeit.

Aus einem Schreiben des Erſten Chriſtlichen Kayſers / CONSTANTINI MAGNI, an Alexandrum und Arrium.

Beym *Euſebio lib. 2. de vita Conſt. c. 67. 68. 69. Socr. l. 1. c. 4. Vide & Sozom. l. 1. c. 15. Niceph. l. 8. c. 12. 13.*

MAn hätte von Anfang von ſolchen Dingen weder fragen noch antworten ſollen. Dann ſolche Fragen / welche nicht aus Noth einiges Geſetzes ſondern nur aus müßigem unnützen Diſputat herrühren / obs ſchon zur natürlichen Ubung des Verſtandes geſchehen möchte / ſolten wir doch in unſern Gedancken verſchloſſen halten / und nicht für die Ohren des gemeinen Volcks unvorſichtiger Weiſe herfürbringen. Dann wer iſt doch / der ſo hohe ſchwere Dinge ſo gar eigentlich verſtehen oder würdiglich erklären könne? Und da auch jemand vermeinet / daß er ſolches gar leicht thun könte / wie viel ſind wohl derer unter dem gemeinen Volck / die es recht einnehmen können? ꝛc.

Es iſt ja kein Streit unter euch von dem vornemſten Gebott im Geſetze / es iſt auch keine neue Religion oder Secte im Gottes-Dienſt eingeführet / ſondern ihr habet ſo weit eine und einerley Lehre / daß ihr zur Vereinigung der Chriſtlichen Gemeinſchafft / (πρὸς τὸ τῆς κοινωνίας σύνθημα) wohl könnet zuſammen kommen: Und iſt je nicht billig / ja auch für GOtt nicht verantwortlich / da ihr über ſo ſubtilen ſpitzigen Fragen wider einander ſtreitet / daß durch euren uneinigen Sinn ſo groſſes Volck GOttes zur Uneinigkeit gerathen ſolle / ꝛc.

So

So auch die Heydniſchen Philoſophi, ob ſie ſchon etliche ungleiche Meinungen haben / dennoch in der Haupt-Lehre ſich vereinigen können / wie vielmehr ſolten wir / die wir Diener ſeyn des Groſſen GOttes / in ſolchem Vorſatz ſeines Dienſtes einmüthiglich gegen einander geſinnet ſeyn? Laſt uns doch mit mehrem Nachſinnen und beſſerem Verſtande erwegen / obs recht ſey / daß über unſerem eitelen ſubtilen Wort-Streit (δι' ὀλίγας καὶ ματαίας ῥημάτ[illegible] ἐν ἡμῖν φιλονεικίας) die Brüder wider die Brüder thun / und die herrliche Einigkeit der Kirchen durch gottloſe Uneinigkeit von uns ſolle zerriſſen werden / die wir über ſo kleinen unnöthigen Fragen einander obſiegen wollen. Das geziemet beſſer dem gemeinen Pöbel oder unverſtändigen Kindern / als verſtändigen Männern und Prieſtern GOttes. Darumb laſt uns doch abſtehen von ſolchen Teuffeliſchen Verſuchungen / etc.

Περὶ μὲν οὖν τῆς θείας προνοίας μία τὶς ἐν ὑμῖν ἔςω πίςις, μία σύνεσις, μία συνθήκη τοῦ κρείττονος. So laſt nun zuforderſt von der Göttlichen Fürſehung einerley Glauben / einerley Sinn / einerley heilſame Meinung unter euch ſeyn. Was ihr aber von ſolchen ſubtilen Fragen unter einander aufs genaueſt und ſcharfſſinnigſte auszuforſchen oder auszuſprechen euch bemühet / ob ihr ſchon nicht allerdings auf einerley Meinung zuſammenſtimmen köntet / ſolte doch ſolche Mißhelligkeit in euren innerſten Gedancken verſchloſſen bleiben / das höchſte aber und vornehmſte / nemlich die gemeine Chriſtliche Liebe und Freundſchafft / der Glaube der ſeligmachenden Warheit / die Ehre gegen GOtt und Gehorſam ſeiner Gebotte / feſt und unverrückt erhalten werden.

E N D E.

Bergius, Johannes,

Unterschied und Vergleichung der Evangelischen in Lehr und Ceremonien

Regenspurg 1723

Res/4 Polem. 3359,28
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10910353-4
VD18 14397188-001